

Solinger Tageblatt

Älteste Tageszeitung
im Stadtkreis Solingen.

Bezugpreis halbjährlich 80 Rpf. und 20 Rpf. Botenlohn. Durch die Post monatlich 2.— M., einschließlich 48 Pfg. Postzeitungsgebühren, hierzu Bestellschein. Anzeigenpreise: Millimeter lokal 9 Pfg., auswärtig 13 Pfg., Restante lokal 40 Pfg., auswärtig 65 Pfg. Geschäftsstelle: Solingen, 14, Telefon 2.112. 263 51. Postfach 106 51. Druckerei: Solingen, 14, Telefon 2.112. 263 51. Druckerei: Solingen, 14, Telefon 2.112. 263 51. Druckerei: Solingen, 14, Telefon 2.112. 263 51.

Chefredakteur C. Müller-Schäfer. Verantwortlich für Inhalt und Kunst: C. Müller-Schäfer; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. G. Gothe; für den Rheinisch-Westfälischen Sport: L. D. Dr. G. Gothe; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: G. Götting; für den Anzeigen-Teil: G. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. M. Kruze. Berliner Anzeigen-Vertretung: J. W. Dörmann, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194. Anruf C. 1. Steinplatz 6613. — Druck und Verlag: D. Boll, Solingen. Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Nr. 174

Freitag, den 28. Juli 1933

125. Jahrgang

Abgesang in London.

Weil die Weltwirtschaftskonferenz in London schon seit Wochen in den letzten Tagen lag, wird ihre gestrige Schließung überall ohne besondere Erregung aufgenommen. Macdonald freilich, der die Konferenz leitete, hat erklärt, daß sie sich nur vertage, nicht begraben werde, aber es waren unter den vielen Teilnehmern sicherlich nur wenige, die diese Wendung anders auffaßten als eine Ausdrucksweise, der keine ernste praktische Bedeutung zukommt. Es hat sich endgültig als unmöglich herausgestellt, auf einer Konferenz mit über 1000 Delegierten von 64 Ländern ein wirtschaftliches Ausbauprogramm festzulegen, das für alle bindend ist. Es ist in der Tat so, wie Mussolini schreibt: die Zeit der Konferenzen ist vorüber. Sie haben sich in den langen Jahren der Nachkriegszeit zu sehr in Mißkredit gebracht, haben immer wieder die Hoffnungen und Sehnsüchte der Völker betrogen. Die Londoner Konferenz, die lange als Rettungsanker in der drückenden Wirtschaftsnot angesehen wurde und nun kläglich endet als alle ähnlichen Versuche vorher, hat dem Konferenzgedanken selbst bei den Wohlmeinenden den Garaus gemacht.

Dabei war der Londoner Versuch nicht schlecht vorbereitet. Man hatte die Ursachen der Wirtschaftsnot gut herausgearbeitet und auch Richtlinien aufgezeigt, wie man durch Zusammenarbeit des Heils Herr werden könnte. Ein Sachverständigenkomitee hatte das Arbeitsprogramm klar umrissen: zunächst sollte die internationale Kreditwirtschaft vereinigt werden, die durch die politischen Schulden hoffnungslos festgefahren war; dann sollten die Handelskennzeichen beseitigt und möglichst der freie Güterverkehr wiederhergestellt werden; endlich sollten die zerrütteten Währungsverhältnisse in Ordnung gebracht werden, die eine Folge der Verschuldung und der Handelskennzeichen sind. Ueber diese drei großen Ziele war man sich im großen und ganzen einig, als die Konferenz mit ungewöhnlicher Feierlichkeit vom englischen König eröffnet wurde. Vielleicht gab es damals noch Länder, die wirklich daran glaubten, daß nunmehr der große Wendepunkt eintrete, daß die Wiederherstellung der internationalen Wirtschaftsfreiheit der Hebel werde, der die Arbeitslosigkeit beseitige. Alle diese Gläubigen haben sich schon nach wenigen Sitzungen bitter enttäuscht. Denn es wurde klar, daß der internationale Weg nicht begangen werden könne, bevor nicht jedes Land für wirtschaftliche Ordnung innerhalb seiner Grenzen gesorgt hätte.

Wenn die Londoner Konferenz in ihrer eigenen Zielsetzung vollständig verfehlt hat, so hat sie doch ein wichtiges positives Ergebnis gehabt. Sie hat gezeigt, daß Hilfe nur kommen kann von der nationalen Wirtschaftsarbeit her. Diese Erkenntnis bedeutet einen völligen Umschwung in der bisherigen Anschauung. Es ist müßig, nach Schuldigen an dem Scheitern der Konferenz zu suchen. Wer aber den Umschwung des Denkens herbeiführte, war Amerika, das sich auf keine Währungsstabilisierung einließ, sondern daran festhielt, daß es nach seinen eigenen Bedürfnissen erst einmal seine Wirtschaft sanieren müsse, ehe es sich durch internationale Abmachungen binden könne. Die Front der Goldländer stand der Ländergruppe gegenüber, die ihre Währungen erst dann zu stabilisieren bereit sind, wenn sich ein fester Stand aus der Entwicklung herauskristallisiert hat.

In dem Augenblick, in dem diese Frontenbildung sich vollzog und alle Versuche, einen Ausgleich herbeizuführen, scheiterten, war das Schicksal der Konferenz besiegelt. Was folgte, waren noch einige Kommissionsberatungen über Teilgebiete, die den Ausgang der Konferenz nicht mehr wenden konnten. Irgendwelche großen neuen Gedanken blieben aus, und so kam es, wie es kommen mußte: statt der erhofften Befreiung des internationalen Warenverkehrs wurde die Abschiebung der Nationen noch schärfer. Einseitigen hat der Gedanke der Autarkie den Sieg davongetragen. Die Länder werden mehr noch als bisher innerhalb ihrer Grenzen einen Ausgleich schaffen zwischen Reduktion und Bedarf, sie werden ihre Einfuhr möglichst drosseln und sie höchstens in dem Umfange zulassen, wie sie ausführen können.

Alle schönen Redensarten können nichts daran ändern, daß London ein völliger Fehlschlag gewesen ist und daß es wohl den letzten Versuch darstellt, von der Weltwirtschaftsseite her der Not der Arbeitslosigkeit beizukommen. Deutschland hat an die Londoner Konferenz wahrlich keine großen Hoffnungen geknüpft und ist daher auch frei von depressiver Enttäuschung. Es hat nicht erst den Konferenzausgang abgewartet, sondern von sich aus im Rahmen seiner nationalen Wirtschaft alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die brach liegenden Arbeitskräfte wieder in den Produktionsprozeß einzugliedern. Wie recht es daran getan hat, dafür ist der Londoner Ausgang ein treffender Beweis. Amerika macht es ähnlich. Wenn Macdonald gestern die Hoffnung aussprach, daß die Konferenz, nach hoffentlich nicht zu vielen Monaten, wieder zusammentreten werde und dann feste und sichere Ausgangspunkte für ein erfolgreiches Arbeiten haben werde, so können wir diesen Optimismus nicht teilen. Die nächste Zukunft gehört der Autarkie, nicht der Weltwirtschaft. Das ist das klare Ergebnis der Weltwirtschaftskonferenz.

Der diplomatische Hochbetrieb in Europa.

Um die Bildung von Staatengruppen — Deutschlands Mission.

Von unserem Berliner Vertreter.

Berlin, 27. Juli. Trotz der drückenden Hitze herrscht in Europa ein diplomatischer Hochbetrieb, wie er seit langem nicht aufzuweisen war. Diplomaten und Staatsmänner bereisen die Metropolen der einzelnen Länder, führen Verhandlungen und knüpfen Verbindungen an. Die römischen Botschaften des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös dienen der Klärung der Donauprobleme. Dabei scheint sich unter italienischem Einfluß allmählich eine gewisse Klärung im Südostraum Europas anzubahnen, der wiederum die Bemühungen um eine Vereinigung der reinen Ostprobleme parallel laufen. Im letzteren Falle zeigt sich Polen besonders geschäftig, das sich um eine starke Annäherung an Rußland bemüht, im Hintergrunde aber großpolitische Ziele zu verfolgen scheint, die die größte Aufmerksamkeit verdienen. Daneben werden Frankreich und England sehr leb-

haft um Rußland, ohne daß sich überblicken läßt, wer hier das Rennen macht, da neuerdings auch Amerika für das Rußlandgeschäft ein gesteigertes Interesse zeigt, was bereits mit einer besonderen Ansprache des Rußlandsenders quittiert wurde, in der geflüstertlich von der Anerkennung Rußlands durch Amerika gesprochen worden ist. Es ist selbstverständlich, daß man in den hiesigen außenpolitischen Kreisen all diese Entwicklungen mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Dabei beurteilt man in diesen Kreisen, wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, die Lage Deutschlands dahingehend, daß wir in dieser Entwicklung eine ganz besondere Mission zu erfüllen haben, eine Mission, die im Zeichen des europäischen Gleichgewichts steht. Und aus diesem Grunde ist zweifellos damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit auch Deutschland in die diplomatischen Verhandlungen einbezogen wird, die für das weitere Schicksal Europas ausschlaggebend sind.

Das Fiasko von London.

Betrachtungen nachher.

Die Erklärung Halls auf der Schlußsitzung.

WTB. London, 27. Juli. In der Nachmittagsitzung der Weltwirtschaftskonferenz hob Staatssekretär Hall, der Führer der amerikanischen Delegation, mit besonderem Nachdruck hervor, daß es sich nur um eine Unterbrechung der Arbeit der Konferenz handele, nicht aber um ihre Beendigung. Hall betonte seinen Glauben an die Zweckmäßigkeit von Konferenzen. Seiner Ansicht nach können gerade gegenwärtig die Staatsmänner der Welt nicht genug und lange genug in Konferenzen sitzen. Mit harten Worten wandte er sich gegen die Kritiker der Londoner Konferenz und fuhr fort: Ich rufe diese Konferenz und die Völker der ganzen Welt auf, die Beendigung des ruinösen Wettlaufes der Nationen sowohl in militärischen wie in wirtschaftlichen Rüstungen zu verlangen. Es würde zu keinem Ziel führen, meinte Hall weiter, Handelsbarrieren zu senken, ohne gleichzeitig stabile monetäre Erleichterungen für den Handel zu schaffen. Andererseits würde der Handel trotz aller vollkommenen monetären Stabilisierung nicht in Gang kommen, wenn die Handelsbarrieren unberührt blieben. Jedes Land sollte heute in erster Linie ein umfassendes heimisches Programm haben, geeignet, die bestehende Depression möglichst wirksam zu behandeln. Die Vereinigten Staaten haben ein konstruktives Programm in diesem Sinne in Gang gebracht. Aber so wichtig heimische Programme auch sind, vermögen sie doch nicht allein die Wirtschaft auf das höchste Niveau dauernder Erholung zurückzubringen. Hierfür ist ein Programm internationaler Zusammenarbeit notwendig. Die amerikanische Regierung hoffe, daß jede Nation, die es noch nicht getan habe, ein heimisches Programm gewöhnlicher und besonderer Maßnahmen zur Hebung der Preise, Vergrößerung der Beschäftigung und Besserung der Geschäftslage in Gang bringen werde.

Nach Cordell Hull ergriff der Franzose Bonnet das Wort. Er erklärte in seiner Rede u. a., die Vertreter der 64 Nationen aus allen Teilen der Welt hätten in den sechs Wochen der Konferenz ihre Ansichten und ihre verschiedenen Gedanken nicht vergeblich einander gegenübergestellt. Das offen gezeigte Zusammenwirken habe ihnen ermöglicht, sich besser zu verstehen und die gegenseitigen Schwierigkeiten klar zu beurteilen. Auch Bonnet versprach, daß die französische Regierung, die in den letzten Tagen von Cordell Hull unterbreiteten Vorschläge sorgfältig prüfen werde. Der Tag werde kommen, fuhr Bonnet fort, wo die Bedingungen einer allgemeinen Stabilität der Währungen erfüllt sein werden. Bonnet bemerkte zum Schluß, die Lehre für die Zukunft sei, daß erst beschränkte Vereinbarungen zwischen Gruppen von Nationen abgeschlossen werden müßten.

Nachdem Bonnet seine Rede beendet hatte, erklärte Macdonald die allgemeine Erörterung für beendet und unterbreitete die Berichte der Wirtschaftlichen und der Finanziellen Kommission zur Abstimmung, die sämtlich einstimmig angenommen wurden. Macdonald erklärte hierauf, die Konferenz erhebe sich zu einer Pause und nicht zu einer Beendigung. Frühere Hoffnungen seien nicht zerstört, sondern nur verschoben worden. Es beständen Anzeichen eines Wiederauflebens des Welthandels, aber die Hindernisse für die Rückkehr der Wohlfahrt seien weiterhin vorhanden. Macdonald gab allen Delegationen den Rat, ihren Regierungen über die Arbeit Bericht zu erstatten, damit die Konferenz später zu einem praktischen Abschluß gelangen könne. Wir vertagen uns, so erklärte der Premierminister, nicht weil wir geschlagen sind, nicht weil wir entmutigt sind, sondern weil die Ausschüsse mehr Zeit gebrauchen, um ihre Beratungen fortzusetzen und Schlüsse zu erwägen. Als Präsident sowohl des Büros als auch des Vollzugsausschusses kann ich Ihnen versprechen, daß diese Arbeit so bald wie möglich geleistet werden wird. Das Unmögliche können wir nicht leisten; aber wir sind überzeugt, daß es ein sehr großes Gebiet des Möglichen gibt, was noch nicht erschöpft und gepflegt worden ist. Ich lade Ihnen daher Lebewohl in der festen Überzeugung, daß, bevor viele

Monate vergangen sind, ich das Vergnügen haben werde, Ihnen wieder ein Willkommen zu bieten.

Macdonalds Rede, die eine halbe Stunde dauerte, löste begeisterte Begeisterung unter den Anwesenden aus.

Erklärung der Vertreter des britischen Reiches.

WTB. London, 27. Juli. Die Vertreter des Britischen Reiches bei der Weltwirtschaftskonferenz veröffentlichten eine von allen, mit Ausnahme der Vertreter des Russischen Reiches, die die Frage der Dubliner Regierung vorgelegt haben, unterzeichnete Erklärung. Sie sprechen darin ihre Zufriedenheit über die Ottawa-Abkommen aus und bekennen sich zu der in diesen Abkommen enthaltenen Wirtschafts- und Währungspolitik. Die Wirtschaftspolitik bezwecke insbesondere die Erhöhung der Weltpreise für den Großhandel und die Stabilisierung der Lage in dem Augenblick, wo ein vernünftiges Gleichgewicht zwischen Erzeugung und Verkaufspreisen erzielt werde. Der Zweck der Währungspolitik solle die Herstellung einer internationalen Goldwährung sein, die die internationale Zusammenarbeit sichere und ungerechtfertigte Schwankungen der Kaufkraft des Geldes vermeide. Inzwischen solle man nach der Stabilität des Wechselkurses zwischen den verschiedenen Ländern des Britischen Reiches streben.

Eine Botschaft Roosevelts an Macdonald.

WTB. London, 27. Juli. Im weiteren Verlauf der heutigen Schlußsitzung der Weltwirtschaftskonferenz fragte der sowjetrussische Botschafter Maslennikov: „Was hat die Konferenz getan?“ und gab die Antwort darauf: „Absolut nichts!“

Staatssekretär Cordell Hull verlas eine Botschaft des Präsidenten Roosevelt an den Präsidenten der Weltwirtschaftskonferenz Macdonald. Roosevelt betont, daß die Nationen der Welt weiterhin gegenseitige Probleme mit Offenheit und ohne Verheimlichung erörtern könnten. Ergebnisse seien nicht immer allein in formellen Übereinkünften zu sehen. Wir in den Vereinigten Staaten, so heißt es weiter, verstehen die Probleme anderer Nationen heute besser als vor dem Zusammentritt der Konferenz, und wir hoffen, daß andere Nationen in demselben Geist des guten Willens unsere amerikanische Politik betrachten, die die Überwindung unserer noch nicht dagewesenen Wirtschaftslage im Innern erstrebt. Roosevelt hebt hervor, daß er die Weltwirtschaftskonferenz nicht als einen Fehlschlag ansieht.

Die Konferenz vertagte sich auf 3 Uhr nachmittags.

Amerika trauert der Konferenz nicht nach.

WTB. New York, 27. Juli. Die letzten Regelungen der Weltwirtschaftskonferenz wurden in New York völlig teilnahmslos aufgenommen, zumal sich das allgemeine Interesse ganz dem Geländungsfeldzug im eigenen Lande zuwendet.

Eine Rundfunkrede Macdonalds.

WTB. London, 27. Juli. In einer heute abend durch Rundfunk verbreiteten Rede gab Macdonald eine Darlegung der Arbeiten der Weltwirtschaftskonferenz. Er erklärte, die Währungsfrage sei das Hindernis gewesen, das die Konferenz nicht habe überwinden können. Zum Schluß sprach er die Hoffnung aus, daß ein internationales Einvernehmen erzielt werde, aber nicht in der allernächsten Zeit, sondern nur dann, wenn die Umstände es erlauben werden.

Englische Pressestimmen.

WTB. London, 28. Juli. Die Blätter machen keinen Versuch, den Fehlschlag der Weltwirtschaftskonferenz zu bestreiten, zeigen aber auch keine Reue, die Vertagung der Konferenz tragisch zu nehmen. Große Beachtung findet die Mitteilung über eine künftige gemeinsame Währungspolitik Großbritanniens, Indiens und der britischen Dominien, die von mehreren Blättern als das einzige wirklich wesentliche Ergebnis der Konferenz bezeichnet wird. „Daily Telegraph“ spricht in diesem Zusammenhang von der Bildung der stärksten stabilen Einheit in der heutigen Finanzwelt. — In der „Morning Post“ heißt es, man

Könne der Bemerkung Dr. Schachts kaum widersprechen, daß der Erfolg jeder Wirtschaftskonferenz zweifelhaft bleiben müsse, solange nicht die einzelnen Nationen ein leidliches wirtschaftliches Gleichgewicht erreicht haben. — Während „News Chronicle“ sich bemüht, die beiläufigen, aber doch positiven Ergebnisse der Konferenz hervorzuheben, vertritt „Daily Mail“ die Ansicht, daß die Zeit der Konferenzen endgültig vorüber sei. — „Times“ erwartet von der britischen Regierung, daß sie alles tut, um die Meinungsverschiedenheiten auszugleichen, die gegenwärtig eine internationale Vereinbarung verhindert haben.

Französische Pressestimmen.

W.B. Paris, 28. Juli. Der Londoner Weltwirtschaftskonferenz, die sich gestern vertagt hat, weint die französische Presse keine Träne nach. Die Blätter begrüßen es, daß die Konferenzteilnehmer wenigstens so ehrlich gewesen seien, keine falschen Aussprüche zu machen, was in der Geschichte der Nachkriegskonferenzen als Neues verzeichnet zu werden verdiente, und daß man im Grunde genommen sich ohne Feindschaft getrennt habe.

Die Konferenz scheint, so erklärt „Journal“, kein Unheil angerichtet zu haben, was man von sehr vielen Konferenzen nicht sagen kann.

„Ere Nouvelle“ nimmt für die französische Delegation das Verdienst in Anspruch, durch Verteidigung des Goldstandards den Interessen nicht nur Frankreichs, sondern auch der ganzen Welt gedient zu haben.

Als greifbarstes Ergebnis bezeichnet „Petit Journal“ die Bildung einer starken Gruppe mit Frankreich als Mittelpunkt, die den Grundgedanken der Ordnung verteidigt.

Ueber die Möglichkeiten eines späteren Wiederauflebens der Konferenz scheint sich nur noch „Volonté“ Illusionen zu machen. Das Blatt nennt die gestrige Vertagung einen Zwischenakt.

„Genug der Konferenzen“.

Ein Artikel Mussolinis.

W.B. Paris, 27. Juli. Die Wochenchrift „Les Annales“ veröffentlicht morgen einen Artikel von Mussolini unter der Überschrift: „Genug der Konferenzen!“ Das gibt heute einen Auszug aus diesem Artikel, in dem es u. a. heißt: Augenblicklich sind wir Zeugen der Agonie zweier Konferenzen, derjenigen von London und derjenigen von Genf. Man kann behaupten, daß es sich hier um zwei internationale Mißerfolge der europäischen Politik handelt. Ohne den Viermächtepakt hätte Europa am Rande des Abgrundes und am Vorabend des Krieges gestanden. Wie ich bereits in meiner Adresse an den Senat gesagt habe, darf man sich bezüglich des Viererpaktes nicht zu großen Illusionen hingeben. Die Bedeutung dieses Paktes liegt in der Tatsache, daß er die Bildung sich entgegenstehender Blöcke in Europa verhindert, und daß er den vier westlichen europäischen Mächten die Möglichkeit schafft, für den Frieden zusammenzuarbeiten. Der Gedanke, daß während zehn Jahren Europa ruhig sein wird, stellt einen Anreiz dar für die Verbesserung der allgemeinen Lage. Nicht 2000 Delegierte werden in Zukunft mehr um einen Tisch herum beraten, sondern die verantwortlichen Vertreter der vier Mächte, deren Arbeit sorgfältig in den einzelnen Kanzleien und offiziellen Zusammenkünften vorbereitet werden wird.

Neue Maßnahmen auf dem Gebiete der Reichsfinanzen in Vorbereitung.

W.B. Berlin, 27. Juli. Die Nationalsozialistische Korrespondenz veröffentlicht heute einen interessanten Artikel über Staatssekretär Reinhardt und sein Werk, in dem u. a. über die Aufgaben, die das Finanzministerium noch zu lösen haben wird, sowie über die Arbeitsbelastung und arbeitstechnische Fragen ausführlich berichtet wird. Die Artikel zufolge soll Staatssekretär Reinhardt ein Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit für den kommenden Herbst planen. Darüber hinaus soll bereits ein großzügiger Plan zur Verminderung der Arbeitslosigkeit in Vorbereitung sein, mit dessen Verwirklichung im Frühjahr 1934 begonnen werden sollte. Außerdem beabsichtigt Staatssekretär Reinhardt, im kommenden Frühjahr mit einer grundlegenden Vereinfachung des gesamten Steuerwesens herauszukommen. Schon für den Herbst sei eine durchgreifende Steuerleichterung für die Landwirtschaft geplant, die wahrscheinlich in einer Herabsetzung der Umsatzsteuer für die Landwirtschaft von 2 auf 1 Prozent bestehen werde.

Scherzo.

Kleine Geschichten am Rande der Musik.

Von Heinrich Kaul.

Wagner und Schumann am Biertisch.

Schumann und Wagner wohnten eine Zeitlang in Dresden. Beide Künstler trafen sich öfters am Biertisch, kamen einander jedoch nicht näher. Ihre Temperamente waren zu verschieden: Wagner stets lebhaft, voller Ideen und unterhaltsam, Schumann gewöhnlich versunken und einsichtig. So kann es nicht überraschen, daß Schumann einmal von Wagner sagte: „Er ist ein bedeutender Künstler, außerdem ein geistreicher Kerl voll toller Einfälle — aber er redet unaufhörlich. Auf die Länge kann man das gar nicht aushalten.“ Wagner hingegen äußerte sich über seinen Kollegen folgendermaßen: „Schumann ist ein hochbegabter Musiker, aber ein ungewöhnlicher Mensch. Ich besuchte ihn, sprach von . . . aber er blieb beinahe stumm aus alles eine Stunde lang. Ja, man kann doch nicht immer allein reden.“

Gewissensfrage an Schumann.

Wie die meisten Komponisten, brauchte auch Schumann eine Reihe von Jahren, ehe er beim Publikum durchdrang. Vorher war sein Name weniger durch seine Kompositionen als durch den Pianistenrufm seiner Gattin bekannt. 1847 unternahm das Ehepaar eine Konzertreise nach Wien. Die Künstlerin wurde, wie überall, mit Ehren überhäuft. Anlässlich eines Konzerts zog der Kaiser sie in ein längeres Gespräch. Schumann stand unterdes unbeachtet beiseite, nicht gerade in bester Stimmung. Schließlich fiel dem Herrscher die Situation auf. In dem Empfinden, dem Manne einer so berühmten Frau auch etwas sagen zu müssen, wendete er Schumann heran und begann das Gespräch mit den Worten: „Sind Sie auch musikalisch?“

Händel und die Primadonna.

Händel war im wahren Sinne des Wortes ein großer Künstler. Von gewaltiger, imponierender Statur, verfügte er über die Kräfte eines Riesen. Auch war sein Jörn von allen gefürchtet. Bekannt ist die Geschichte von der Sängerin Cuzzoni, einer damals berühmten Primadonna, deren Eigensinn Händel dadurch zähmte, daß er sie ohne Anstände packte und zum Fenster hinauswarf, wobei er die klassischen Worte sprach: „Ich weiß, daß Sie ein Teufel sind, aber ich bin ein Beelzebub und verstehe mit Teufeln umzugehen.“ Die in Todesangst schwebende Sängerin wurde von diesem Moment an ganz gefügig. Bald darauf sprach ein Unbekannter Händel an und dankte ihm für diese Behandlung der Cuzzoni mit den Worten: „Endlich hat sie ihren Meister gefunden!“ Es war — der Gatte der Primadonna.

Brudner bei Hofe.

Anton Brudner, der Dorfschullehrerjohn, blieb Zeit seines Lebens schlicht, unbeholfen und weltfremd. Das änderte sich

Riesentundgebung der Deutschen Arbeitsfront in Düsseldorf.

W.B. Düsseldorf, 27. Juli. Wie in anderen Städten der Reichs, fand heute auch in Düsseldorf eine Riesentundgebung der Deutschen Arbeitsfront statt, die von der NSD. veranstaltet, ungefähr 300 000 Arbeiter der Stadt und der Gegend aus dem gesamten Niederrheingebiet in Düsseldorf zusammenführte, um den Beweis zu liefern, daß sie nicht Klassenhass, sondern Einigkeit, Liebe und Berehrung für den Führer Adolf Hitler beherzigen, dem sie es zu verdanken haben, daß auch der einfachste Arbeiter einen ehrenreichen Platz in unserem Vaterlande einnimmt.

Reibungslos verlief der imposante Aufmarsch im Rheinpark, wo zehn große Lautsprecher es ermöglichten, den Worten der Redner zu lauschen. Nach Begrüßungsworten des kommissarischen Oberbürgermeisters Dr. Wagensführer führte der NSD.-Reichsleiter Schumann u. a. aus, die Internationale sei am 1. Mai endgültig gefallen. Die alten Gewerkschaften seien froh gewesen, daß die Gewerkschaften, die vor dem Konkurs standen, übernommen wurden. Jetzt werde das wahr gemacht, was man dem Arbeiter versprochen habe. Das Vaterland werde wieder an die Spitze der Nationen gebracht werden. Das sei unser Glaube und unser Glaube an die Genialität unseres Führers. Er übertrage sich auf die deutsche Volksgemeinschaft, und das sei die beste Arbeitsbeschaffung. Heute sehe man Arbeiter, Angestellte und Unternehmern in Reich und Glied marschieren. Wenn die gewaltigen Kräfte des Arbeiters mit den volkswirtschaftlichen Führern Hand in Hand gehen, dann gebe es in zwei Jahren in Deutschland keinen Arbeitslosen mehr. Wir alle, erklärte der Redner, ziehen an einem Strid, den wir niemals zerreißen lassen dürfen, da von ihnen das Schicksal von Millionen abhängt. Unser festes Vertrauen gilt unserem Führer, um den uns heute die ganze Welt beneidet und der der Welt noch einmal klar machen werde: Am deutschen Wesen wird und muß noch einmal die Welt genesen.

Nachdem Gaubetriebszellenleiter Bangert ein dreifaches Siegesheil auf Adolf Hitler ausgebracht hatte, fand die Rundgebung mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied ihren Abschluß.

Dr. Ley über die Opferwilligkeit des Volkes.

W.B. Dortmund, 27. Juli. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, sprach Donnerstagabend in einer großen Versammlung der NSD. in der Westfalenhalle über die Opferwilligkeit des Volkes und das Verantwortungsbewußtsein der Führer. Wenn wir die letzten sechs Monate zurückblenden, so führte Dr. Ley u. a. aus, müssen wir in Ehrfurcht stehen: was geschehen ist, ist in 600 Jahren deutscher Geschichte nicht erreicht worden. Zum Arbeitsverhältnis übergehend sagte der Redner, man müsse zugeben, daß sich die Arbeitsverhältnisse in Deutschland gewaltig gebessert hätten, was daraus schon hervorgehe, daß es bereits zwei Millionen Erwerbslose in Deutschland weniger gebe. Wenn man das vor sechs Monaten gesagt hätte, so hätte man es für unmöglich gehalten. Man hatte vor dieser Zeit Tarifverträge, die aber nur auf dem Papier standen. Heute gilt ein Wort irgend eines Betriebszellenobmanns in einem Betrieb tausendmal mehr, als vorher ein Tarif galt. Dem Volke imponierte ein Führer, der die Verantwortung tragen will, sonst nichts. An die Unternehmer richtete Dr. Ley den Appell, nicht zu glauben, daß ein Betrieb profitieren könne und große Gewinne abwerfe, wenn er eine knechtliche Arbeiterchaft habe. Das wertvollste Kapital, das ein Betrieb überhaupt habe, seien nicht die Maschinen und das Geld, sondern der Arbeitsmensch. Die deutschen Unternehmer sollen die Verantwortung tragen, denn das stimme mit dem Führerprinzip überein und mit der absoluten Verantwortung des nationalsozialistischen Staates. Der Staat werde täglich und stündlich den Unternehmer fragen: Was hast du gemacht aus dem Fund, was dir die Nation zur Verwaltung übergeben hat? Hast du es verwirtschaftet, dann gehörst du nicht an den Platz und hast im neuen Deutschland keinen Raum. Zum Schluß richtete Dr. Ley noch einmal die dringende Mahnung: Beachtet mir den deutschen Arbeiter, denn er ist das Wertvollste, was wir im Volke haben.

Die „Arbeitsfront“ in Remscheid.

So Remscheid, 28. Juli. (Telegramm.) Unter dem Motto „Deutsche Ware, deutsche Arbeit“ wird der Kreistampfbund des gewerblichen Mittelstandes unter Leitung des Landesbeauftragten der Reichsleitung des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes in der Zeit vom 9.—17. September eine Braune Messe in Remscheid veranstalten. Außer dem großen Saal der Stadtparkhalle sollen auch die Kellerräume für die Ausstellung herangezogen werden. Ein 800 Quadratmeter großes Zelt wird neben der Stadtparkhalle aufgebaut. Der Kernpunkt der Ausstellung wird ein Handwerkerhof bilden, in dem die verschiedenen Innungen kollektiv ausstellen und zum Teil naturgetreue Werk-

stätten aufbauen, die den jeweiligen Arbeitsgang vor Augen führen.

Da die Kreistampfbundleitung in enger Fühlung mit dem Kampfbund für deutsche Kultur steht, so ist geplant, einen Raum für gute deutsche Hausmusik herzurichten und zu versuchen, Teile der Kölner Ausstellung „Gegen den nationalen Kitsch“ einzugliedern. Der Reinertrag der Ausstellung wird zur Auskattung eines Schiffes dienen, das in der Welt für deutsche Qualitätsarbeit werben soll. Die in anderen Städten erzielten Ergebnisse der Braunen Messe geben die Gewißheit, daß auch in Remscheid die Braune Messe ein voller Erfolg werden wird.

In den letzten Tagen haben Bepredungen zwischen dem Arbeitsamt, kommunalen Stellen, den Arbeitgeber und der NSD stattgefunden, die sich mit dem Gedanken beschäftigten, in Remscheid den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit energisch durchzuführen und neue Arbeitsplätze zu schaffen. In den nächsten Tagen wird der Öffentlichkeit ein Aufruf unterbreitet werden, der die „Arbeitsfront“ in Remscheid in vollem Umfang entfesseln wird.

Schulmaßnahmen für die Frau im gewerblichen Betrieb.

W.B. Berlin, 27. Juli. Wie das W.B.-Büro meldet, hat der preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit einen Erlass über die Frauennarbeit in gewerblichen Betrieben herausgegeben. Er weist auf die wiederholten Erlasse hin, in denen die Gefahren einer Beschäftigung von Frauen und Mädchen hervorgehoben werden, die mit solchen Arbeiten betraut würden, die den Grundsätzen des Arbeiterinnenschutzes widersprechen und mit Rücksicht auf die besondere Schutzbedürftigkeit der Frauen im allgemeinen abzulehnen sind. Die Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung würden durch die Einschränkung der Beschäftigung von Frauen und Mädchen, die nicht unbedingt auf Erwerb angewiesen sind, wesentlich unterstützt werden. Aus diesem Grunde, so betont der Minister, sei es auch nicht zu verantworten, daß Arbeiterinnen mit Arbeiten beschäftigt würden, zu denen sie ihrer Natur nach nicht geeignet sind, und die die Erfüllung ihrer verantwortungsvollen und schweren Aufgabe als Mutter und Hausfrau zu gefährden drohen. Die Gewerbeaufsichtsbeamten werden deshalb erneut angewiesen, der Tätigkeit von Arbeiterinnen in den gewerblichen Betrieben erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen und gegen die Beschäftigung mit ungeeigneten Arbeiten unerbittlich einzuschreiten. Unbedingte Härten für Arbeiterinnen, die den Lebensunterhalt für sich und ihre Familien verdienen müssen, sollen dabei vermieden werden.

Deutschland.

Einheitslisten für die Provinzialsynoden?

W.B. Berlin, 28. Juli. (Kurspruch.) Nachdem die Wahlen für die Provinzialsynoden für den 13. August anberaumt worden sind, haben, wie das W.B.-Büro meldet, Bestrebungen eingesetzt, diese Wahlen durch Schaffung einer Einheitsliste nach Möglichkeit überflüssig zu machen. Das Ergebnis der Kirchenwahlen vom 23. Juli war so eindeutig, daß die Vereinbarung einer solchen Einheitsliste für die Provinzialsynoden, die jetzt von den neuen Mitgliedern der kirchlichen Körperschaften zu wählen sind, eigentlich keine großen Schwierigkeiten bereiten sollte. Verhandlungen zwischen der Glaubensbewegung Deutsche Christen und der Gruppe Evangelium und Kirche sind bereits eingeleitet. Die Deutschen Christen sind entsprechend dem Ergebnis der Kirchenwahl bereit, der Gruppe Evangelium und Kirche 15 bis 20 Prozent der Sitze in den Provinzialsynoden zuzubilligen.

Empfang der 450 Kuangardisti im Münchener Rathaus.

W.B. München, 27. Juli. Am Donnerstagvormittag fand im Münchener Rathaus die Begrüßung der 450 Jungfaschisten statt, die zum Besuch nach Deutschland gekommen sind. Oberbürgermeister Fiedler betonte in seiner Ansprache, Deutschland habe in Italien ein Vorbild. Trotzdem die Not groß sei, sei auf allen Gesichtern zu sehen, daß es wieder aufwärts gehe. Staatssekretär Ricci, der Leiter der Jungfaschisten, dankte für den außerordentlich herzlichen Empfang. Der erste Besuch der Jungfaschisten habe München gegolten, nicht der Bequemlichkeit der Reise halber, sondern weil München eine bedeutende Rolle in der nationalsozialistischen Bewegung gespielt habe. Die faschistische Jugend Italiens habe die Aufgabe, die freundschaftlichen Beziehungen zur nationalsozialistischen Jugend Deutschlands zu pflegen.

Die „Siegfried“-Anführung der Bayreuther Festspiele.

Die Wiedergabe des „Siegfried“ in Fortsetzung der Ring-Aufführung vermittelte starke Eindrücke, wobei natürlich die hinstellende Stellung in dem leuchtenden Schlussspiel zwischen Brünnhilde und Siegfried in der ersten Bayreuther Besetzung den großen Erfolg dieses Abends mitbestimmte. Ueber Frieda Leider wird man erst in der „Götterdämmerung“ das endgültige Urteil fällen können, ob sie eine vollwertige Nachfolgerin eines Larsen-Tobias ist. Max Lorenz verkörperte den Jung-Siegfried kraftvoll und frisch, gefanglich eigentlich mit allzu parlamer Mischung. Der scharf charakterisierte Mime von Erich Zimmermann war aus den Festspielen 1930/31 noch in bester Erinnerung; er hat alle Erwartungen erfüllt, ebenso wie Burg als dämonischer Alberich. Bodemann gab seinem Wanderer resignierte Züge. Den Waldbogel sang Irma Schiede m antel hell und mit deutlicher Aussprache. Von den Bühnenbildern war dasjenige des ersten Aufzuges, die Höhle Mimes, nach Entwürfen Siegfried Wagners übernommen. Das Bild des zweiten Aufzuges war neu; der märchenhafte Drachenhof war in Farbe und Blauweiße äußerst stimmungsfördernd.

Unter den Besuchern traten die vielen jungen Gesichter hervor, denen die Karten der Reichsregierung und der Länder in die Hand gekommen sind, und die nun in Bayreuth das große Kunst erleben genießen.

Der Besucherstrom der Bayreuther Festspiele.

Der Fremdenzufluß in Bayreuth hält weiter an. Von den bisher angekommenen auswärtigen Gästen sind 414 Besucher mitwirkende, darunter 13 Ausländer. Nach den bisher erschienenen Fremdenlisten trafen insgesamt 1853 Festspielbesucher in Bayreuth ein. Davon sind 1388 Deutsche und 475 Ausländer. Am stärksten vertreten sind die Amerikaner mit 106 Personen, ihnen folgen die Engländer mit 91, die Schweizer mit 61 und die Franzosen mit 55 Personen, dann 26 Holländer, 20 Italiener, 19 Dösterreicher, 17 Belgier, 13 Tschechen und 10 Dänen. Aus 30 verschiedenen Ländern wurden bisher Gäste ausgeschiedet. Indien, Japan, Kanada, Ägypten, stellen die Gäste aus Übersee. Der bisherige Prozentjah an Ausländern entspricht ungefähr dem Gesamtdurchschnittsjah des Festspieljahres 1931.

Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“, den vor genau drei Jahren an der gleichen Stätte Max von Schillings anlässlich des Todes Siegfried Wagners dirigierte. Anschließend wurden die Festspiele mit einer in jeder Hinsicht vollendeten „Fidelio“-Aufführung eröffnet, an der hervorragende Kräfte der besten deutschen Opernhäuser mitwirkten.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Gedenfeier der Joppoter Baldoper für Max von Schillings.

cnb. Danzig, 27. Juli. Im Joppoter Wald fand heute abend, am Tage der Beisetzung Max von Schillings, eine schlichte, tief ergreifende Gedenkfeier für den toten deutschen Meister statt. Vor Beginn der diesjährigen Festspiele der Joppoter Baldoper gedachte Intendant Hermann Merz vor einer feierlich bestimmten Gemeinde von mehreren tausend Zuhörern des Meisters und deutschen Künstlers Max von Schillings. Intendant Merz würdigte die Verdienste des Verstorbenen um die Joppoter Baldoper und ihre Wagner-Festspiele. Er hob hervor, daß Schillings diese Stadt, wo er so oft dirigiert, innig geliebt habe. Intendant Merz sprach Schillings, den er als den deutschen Interpreten Richard Wagners bezeichnete, über den Tod hinaus den Dank Danzigs und seiner Baldoper aus. Das Orchester spielte dann unter Leitung von Prof. Hegers, der als Schüler Schillings heute seinen Platz in Joppot einnahm, den

Beamtengefeß auch bei Sparkassen, Innungen usw. durchzuführen.

Wie das DDJ-Büro uns aus Berlin meldet, hat der preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit angeordnet, daß das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums unverzüglich hinsichtlich der Beamten, Angestellten und Arbeiter der seiner Aufsicht unterstehenden Anstalten und Einrichtungen durchzuführen ist. Es handelt sich unter anderem um die Sparkassen und Giroverbände, die öffentlich-rechtlichen Bankinstitute und Grundbesitzanstalten, Innungen usw. Die Fragebogen und Berichte sollen bis zum 15. August dem Minister eingereicht werden. Bezüglich der Krankenkassen wird noch eine besondere Anordnung angekündigt.

Hilfegrüß der Stadtbeamten.

Der Reichsinnenminister hat, wie bekannt, kürzlich einen Erlass über die Anwendung des Hitler-Grüßes herausgegeben. Im Anschluß an diesen Ministerialerlass hat Oberbürgermeister Dr. Otto mit nachstehender Büropflichtung auch für die städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter die Anwendung des Hitler-Grüßes angeordnet:

„Nachdem der Parteienstaat in Deutschland überwunden ist und die gesamte Verwaltung im Deutschen Reich unter Leitung des Reichsführers Adolf Hitler steht, erscheint es angebracht, den von ihm eingeführten Gruß allgemein als deutschen Gruß anzuwenden. Damit wird die Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes mit seinem Führer auch nach außen hin klar in Erscheinung treten.“

Die Beamtenschaft muß auch hierin dem deutschen Volk vorangehen. Deshalb ordne ich folgendes an:

1. Sämtliche Beamte, Angestellte und Arbeiter von Behörden grüßen im Dienst und innerhalb der dienstlichen Gebäude und Anlagen durch Erheben des rechten Armes.
2. Beamte in Uniform grüßen in militärischer Form; wenn sie keine Kopfbedeckung tragen, grüßen sie durch Erheben des rechten Armes.
3. Es wird von den Beamten erwartet, daß sie auch außerhalb des Dienstes in gleicher Weise grüßen.“

Im Auto zum westdeutschen Kriegsoffizier.

Wie uns die Kreisleitung Solingen der Nat.-soz. Kriegsoffizier-Verjüngung mitteilt, werden zu dem Westdeutschen Kriegsoffizier-Tag, der am Sonntag (30. Juli) in Köln auf den Rheinwiesen des Messelgandes stattfindet und bei dem Gauleiter Dr. G. G. G. Landeshauptmann Dr. G. G. G. Reichsminister Dr. G. G. G. und der Reichsleiter der NSDAP Dr. G. G. G. teilnehmen, alle Solinger Kriegsoffizier-Teilnehmer in Kraftwagen befördert. Die Autos (mit Ausnahme von Ohligs) fahren am 30. Juli um 1.45 Uhr nachmittags vom Sammelplatz am Walder Wasserurm; für Solingen-Ohligs ist die Abfahrt um 2 Uhr nachmittags vom Sammelplatz am Markt. Die Rede des Führers Oberlinde wird am Montag, dem 31. Juli, nachmittags 18 Uhr, über sämtliche deutschen Sender übertragen. Der Kreisobmann erwartet von allen Führern, Amtswaltern und Kameraden jede Mitarbeit, um das volle Gelingen der Reichentundgebung in soldatischer Disziplin sicherzustellen.

Wer hat etwas verloren?

Die Gegenstände, die in letzter Zeit bei den Städt. Straßenbahnen oder den Städt. Polizeibehörden in Solingen, Ohligs und Wald als gefunden gemeldet oder abgegeben wurden, gibt die Verwaltung heute im amtlichen Teil des „Solinger Tageblattes“ bekannt.

Aus dem Solinger Bezirk

Wann wird der Gefahrenpunkt am Wewersberg beseitigt? Von Anwohnern der Wewersbergstraße werden wir gebeten, erneut auf den Gefahrenpunkt an der Ecke Wewersberg- und Friedrichstraße hinzuweisen und dessen Beseitigung anzuregen. Dort haben sich bekanntlich schon manche Unglücksfälle ereignet, so daß aus Gründen der Verkehrssicherheit bei dieser Hauptdurchgangsstraße eine Aenderung notwendig erscheint. Mindestens könnte, so meint man, durch Niederlegung der Mauer des früheren Geländes von Eichen-Solingen eine bessere Uebersicht über die Fahrbahn erreicht werden. Solchen Arbeiten dürften leicht, nachdem die früheren Betriebe des Werkes aufgelöst sind, wohl kaum besondere Schwierigkeiten entgegenstehen. Da die Angelegenheit als dringlich betrachtet werden mußte, könnten vielleicht auch Kräfte des Arbeitsdienstes eingesetzt werden, wenn die Erbreiterung der Kurve etwa lediglich aus Mangel an Geldmitteln bisher unterblieben sein sollte.

Kaninchen- und Produktenschau. Unter dem Motto „Voll in Rot, Kaninchenzucht hilft“, veranstaltet der Kaninchenzucht-Verein „Eble Rasse“ im Vereinslokal Ernst Zimmernann, Hauptstraße 267 (Ohligs) am 29., 30. und 31. Juli eine Kaninchen- und Produktenschau. Schon lange, so schreibt man uns dazu, ist es der Wunsch unserer Bevölkerung, auch einmal wieder hier in Alt-Solingen durch Abhalten

Reichszuschüsse.

Die neuen Durchführungsbestimmungen.

Nach den Bestimmungen des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. 6. 1933 stellt die Förderung von Instandsetzungsarbeiten beim Hausbesitz einen maßgebenden Teil des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung dar, dessen nähere Regelung durch neue Durchführungsbestimmungen bisher ausstand.

Wie uns vom Verband rheinischer Haus- und Grundbesitzervereine Köln mitgeteilt wird, ist in den letzten erschienenen Durchführungsbestimmungen mit Rücksicht auf das zum Teil ungerechtfertigte Steigen der Baustoffpreise zunächst nur ein Betrag von 50 Millionen RM. von den ursprünglich in Aussicht genommenen 100 Millionen RM. durch die Reichsregierung bereitgestellt worden. Die Bereitstellung der restlichen 50 Millionen RM. wird davon abhängig gemacht, daß eine weitere Steigerung der Baustoffpreise in Zukunft unterbleibt. Die Durchführungsbestimmungen betreffen in den wesentlichen Punkten folgendes:

1. Die Arbeitsbeschaffung durch Instandsetzung des Hausbesitzes soll sich möglichst umgehend auswirken. Demnach sollen die Instandsetzungs- und sonstigen Arbeiten spätestens vor dem 1. 9. 1933 begonnen und spätestens am 1. März 1934 vollendet sein.
2. Die Zuschüsse erstrecken sich dann der seit Anfang dieses Jahres währenden Bemühungen des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine und des Verbandes rheinischer Haus- und Grundbesitzervereine namentlich auf Wohnungsneubauten, während landwirtschaftliche Betriebsgebäude schon durch das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. 6. 1933 selbst einbezogen sind.

einer Schau sich von dem jetzigen Stand der Kaninchenzucht zu überzeugen. Der Verein, der erst kurz ein Jahr besteht, hat keine Mühe gescheut, um auch den verwandtesten Liebhaber zufrieden zu stellen. Auf der Schau, die viele überaus hübsche, werden fast alle Rassen vertreten sein, vom kleinsten Hermelin bis zum größten Belgischen Riesen mit rund 16 Pfd. Vor allen Dingen werden auch die Produkte (Fleischchen) große Beachtung finden. Ganz besonders für die Frauenwelt wird diese Abteilung bedeutsam sein, da die allerneuesten Ergebnisse dort gezeigt werden. Um nun durch diese Schau auch volkswirtschaftlich zu wirken, erhält jeder Besucher mit der Eintrittskarte ein Preisverzeichnis, so daß bei einem Besuch auch noch ein Preis gewonnen werden kann. Um im Sinne unserer Regierung zu handeln, die Jügend zur Kleintierzucht zu gewinnen, hat sich die Leitung entschlossen, die Ausstellung auch auf den Montag auszuweiten. Gerade in der jetzigen Zeit kann eine derartige Veranstaltung nicht genug empfohlen werden.

Gehtenommen wurde ein 21 Jahre alter Vater, dem mehrere Diebstähle zum Nachteil seiner Firma, einer Stahlwarenfabrik in der Gasstraße, zur Last gelegt wurden. Er hat sich nicht gekümmert, auch seine Vermögensgegenstände zu beschützen. Der Festgenommene ist zu einem Teil gefangen.

Einem großen Unfall verurteilte gestern Abend um 10 Uhr ein Mann auf der Bergstraße, der seine Frau, von der er getrennt lebt, auf offener Straße mißhandelte und niederschlug. Um die Ordnung wieder herzustellen, trat ein Wagen des Lieberfallkommandos auf der Bergstraße ein, das die Gegend säuberte.

Ein Wohnungseindring wurde am 26. Juli, wahrscheinlich mittels Nachschlüssel, in einem Hause an der Rattenbergstraße verhaftet. Gestohlen wurden Geld und Lebensmittel. Am Tatort blieb eine blaue Jacke und eine Eisenkette liegen.

In der Angelegenheit des Herbediebstahls von Schlebusch-Fettehne, worüber wir in der gestrigen Ausgabe berichteten, wurde noch ein zweiter Täter ermittelt und festgenommen. Es handelt sich um einen 22-jährigen Kraftfahrer von hier, der schon des öfteren wegen Diebstahls verurteilt und somit rückfällig war.

Die Tochter eines Erwerbslosen verlor am Mittwoch nachmittag gegen 4 Uhr zwischen Villerstraße und Neumarkt eine goldene Armbanduhr. Der Finder wird gebeten, die Uhr bei der Städtischen Polizeiverwaltung, Solingen, Stadthaus, Zimmer 60, abzugeben.

Unfälle. Auf der Gasstraße wurde gestern gegen 13 Uhr ein junger Mann, als er die Fahrbahn überqueren wollte, von einem Auto erfaßt und überfahren. Der Verletzte wurde zum nächsten Arzt gebracht. Am Gleisdreieck brach gestern in der Mittagsstunde ein älterer Mann bewußtlos zusammen. Ein Mann aus dem Hitler-Jugendheim eilte herbei, nahm sich des Mannes an und sorgte dafür, daß ärztliche Hilfe geholt wurde.

Zusammenstöße. Am 27. Juli gegen 7½ Uhr ereignete sich an der Ecke Kirberger- und Körnerstraße in Solingen ein Zusammenstoß zwischen einem Personentransportwagen und einem Radfahrer. Dieser wurde leicht verletzt. Das Fahrrad wurde stark und der Personentransportwagen leicht beschädigt. — Bei einem Zusammenstoß am 27. Juli an der Ecke Haupt- und Wupperstraße wurden zwei Fahrzeuge leicht beschädigt.

3. Die Zuschüsse werden wie bisher in Höhe von 20 Prozent bei Instandsetzungsarbeiten, in Höhe von 50 Prozent bei der Aufteilung großer Wohnungen sowie dem Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen gegeben. Neu ist, daß der 50prozentige Zuschuß auch bei Schaffung von Wohnungen durch Aufstockung und Umbau erteilt wird, während bisher nur der Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnungen als zuschufähig galt.

4. Ausländer dürfen nur insoweit berücksichtigt werden, als die vorhandenen Mittel durch deutsche Hausbesitzer nicht in Anspruch genommen werden. Ausländische Grundstückseigentümer deutscher Abstammung gelten als deutsche Hausbesitzer.

5. Für Instandsetzungs- und sonstige Arbeiten an Gebäuden, die im Eigentum einer Gemeinde, eines Gemeindeverbandes oder einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft stehen, darf ein Zuschuß nicht gewährt werden.

6. Zur Bekämpfung der Schwarzarbeit dürfen Rechnungen nur dann anerkannt werden, wenn der Gewerbetreibende des Aufstellers am 7. 7. 1933 polizeilich angemeldet war und in die Handwerksrolle oder das Handelsregister eingetragen war. Betriebe, die aus Arbeitsmangel stillgelegt und abgemeldet sind, sind zuzulassen, sobald sie ihre Neueintragung in die Handwerksrolle oder das Handelsregister bewirkt haben.

Es ist sicher, daß in Erwartung der neuen Reichszuschüsse bisher zurückgehaltene Arbeiten nunmehr umgehend ausgeführt werden, so daß eine weitere Belebung des Arbeitsmarktes zu erwarten ist. Schon jetzt kann aus der großen Anzahl der vorangemeldeten Anträge auf Bewilligung eines Reichszuschusses geschlossen werden, daß auch durch den neuen Reichszuschuß die Nachfrage des Hausbesitzes nach Instandsetzungsarbeiten nicht erschöpft ist, sondern daß hier auch weiterhin Möglichkeiten für eine umfangreiche Belebung des Arbeitsmarktes vorhanden sind.

Aus dem Ohligser Bezirk

Schwere Gefängnisstrafen für kommunalistische Flugblattverleiher.

Ende April dieses Jahres wurde in die Ohligser Bürger-schaft durch kommunalistische Flugblattverleiher eine große Unruhe hineingetragen. Erst in der Nacht zum 1. Mai, dem „Tag der Arbeit“, gelang es dem SA-Sturmführer Dr. G. G. G., einen der Verurteilten festzunehmen, der im Besitz einer größeren Anzahl der in Frage kommenden Exemplare war. Es handelte sich um jene blutdürstigen Gräuße Moskaus, in denen um Menschenleben und zum Sturz der Regierung aufgefordert wurde; das Flugblatt schloß mit der Drohung: „Se dunkler die Nacht, je heller der Tag, der Tag, an dem die Rache kommt!“

Der Verhaftung des zuerst erwähnten Bauernmann folgte die sofortige Vernehmung und im Anschluß daran die weitere Festnahme eines gewissen Steffen. Einige Tage später konnten noch zwei weitere Kommunisten geholt werden, Böcker und Böcking. Während sich der Bauernmann zunächst bei der Vernehmung recht mitteilend zeigte, wurde anschließend durch das Erscheinen der anderen sein „Klassenbewußtsein“ wieder gestärkt. Und wenn sie uns taputt schlagen, wir haben die Druckstraffen von einem Unbekannten erhalten“, war das Ergebnis des Zusammentreffens. Offensichtlich ist aber hinsichtlich der Inhaftierten ein Fehler gemacht worden insofern, als aus der Einzelhaft in Ohligs hier in Solingen, wohin die Ueberführung stattgefunden hatte, eine Gemeinschaftszelle wurde und so Gelegenheit geboten wurde, sich die Art der gemeinsamen Verleumdung auszutauschen. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht Solingen trat dann auch dieser Umstand treffend hervor. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses stellte der

Eine 90-jährige Gräfinherin.



Am Mittwoch wurde, wie schon kurz berichtet, Frau Wwe. Karl Ohligser, Witte geb. Sichelshmidt (Gräth, Obere Holzstraße 12) 90 Jahre alt. Die Jubilantin, ein echt bergisches Kind mit den guten Eigenschaften der bergischen Volksseele, ist körperlich und geistig noch recht rüstig. Wenn man ihre frischen Gesichtszüge, ihre Lebhaftigkeit und ihren sprudelnden Humor betrachtet, dann glaubt man eine Sechzigjährige vor sich zu haben. Jeden Monat trippelt sie, wie's jont Weir, nach Kemisch zum Besuch ihrer 87-jährigen Schwester. Sie ist noch sehr lebensfroh und will, wie sie sich ausdrückt, „et Dermen nicht vergeten“, damit sie nach zehn Jahren den hundertsten Geburtstag feiern kann. Seit etwa 50 Jahren ist sie Schleiherwitwe. Ihr Mann hat an der Kohlsurt und am Bergerbrühl geschliffen. Ihr Sohn Rudolf, in dessen Familie sie lebt, konnte im Mai sein 50-jähriges Schleiherjubiläum feiern.

Unter den zahlreichen Gratulanten der Gräfin, die sich größter Beliebtheit erfreut, befanden sich der Verein für Natur- und Heimatpflege auf dem Scheider Höhenrücken, die Plattdeutsche Arbeitsgemeinschaft und eine Schülergruppe der Schule Burgstraße, die die „Freundliche Oma“ auf dem Ahnenfest am 13. Mai bei Menne, Krehberg, liebgewonnen haben und ihr mit den herzlichsten Glückwünschen mehrere prachtvolle Blumenbinden überreichten.

Uchtung, Kartoffelkrebs!

Die Arbeiter- und Schrebergärten bedroht.

Stadtamtlich wird uns geschrieben: Die auffallende Zunahme des Kartoffelkrebses, der sich besonders in den Klein-Gärten verbreitet hat, droht den gesamten Kartoffelanbau des Bezirks zu gefährden, wenn nicht mit allem Nachdruck eingeschritten wird.

Der Kartoffelkrebs ist eine durch einen Pilz verursachte Krankheit der Kartoffelnolle und dadurch gekennzeichnet, daß sich an den Augen der Knollen mehr oder weniger große, fadenförmige oder blumenförmige Wucherungen bilden. Bei starker Verwundung des Feldes und beim Anbau stark anfälliger Sorten kommt es vielfach überhaupt zu keiner Knollenbildung mehr, da sich an den Stolonen unmittelbar die Krebsgeschwülste entwickeln. So wird unter Umständen die ganze Ernte vernichtet. Dies gilt besonders für Arbeiter- und Schrebergärten, wo durch alljährliche oder zum mindesten häufigere Wiederverkehr von Kartoffeln auf ein- und derselben Fläche eine von Jahr zu Jahr steigende Verwundung des Feldes vor sich geht. Die Krebsgeschwülste zerfallen gegen Ende der Vegetationsperiode rasch und verursachen dadurch eine immer stärkere Verwundung des Bodens. Seit einer Reihe von Jahren ist die Krankheit auch in landwirtschaftliche Betriebe eingedrungen und führt dort zu erheblichen Ernteeinbußen.

Eine der Hauptgefahren des Kartoffelkrebses liegt in der Verwundung des Erregers mit Kartoffeln und Erde von verunreinigten Feldern und mit Abfällen von erkrankten Kartoffeln. Die Dauerformen des Pilzes halten sich auch beim Auslesen des Kartoffelbaues auf den verunreinigten Feldern viele Jahre im Boden lebensfähig.

Krebsverdächtige Erscheinungen an ausgepflanzten oder aufgetriebenen Kartoffeln sind binnen 24 Stunden der Orts-polizeibehörde oder der Gemeindebehörde anzuzeigen. Die Anzeigepflicht liegt bei Kartoffelpflanzen dem Anbauberechtigten des Grundstücks und in dessen Abwesenheit dem Vertreter, bei Vorräten fern, der sie in Verwahrung hat, ob. Die genannten Behörden können die Ausfüllung eines Fragebogens fordern. Die Anzeigepflicht besteht nicht, wenn von anderer Seite bereits Anzeige erstattet worden ist.

Auf den Feldern, auf denen krebstrunkene Kartoffeln festgestellt worden sind (verkeimte Felder), sind die Rüdstände der Kartoffelpflanzen, insbesondere Knollen und Kraut, sorgfältig zusammenzubringen und zu verbrennen, oder, sofern dies nicht möglich ist, mindestens ½ Meter tief zu vergraben. Die auf einem solchen Felde geernteten Kartoffeln dürfen 1. nicht als Pflanzkartoffeln verwendet, 2. nicht ohne polizeiliche Erlaubnis aus dem Betrieb, in dem sie gebaut worden sind, entfernt, 3. nur in gekochtem oder gedämpftem Zustandem veräußert werden. Auch die Abfälle solcher Kartoffeln müssen sorgfältig gesammelt und verbrannt oder vor dem Verfüttern gekocht werden.

In Betrieben, in denen Fabriken für die Verarbeitung von Kartoffeln bestehen, werden die auf verunreinigten Feldern geernteten Knollen am besten ihnen zugeführt. Im übrigen ist jede Beförderung nach Möglichkeit zu vermeiden, da auch die an den Knollen haftende Erde den Krankheitserreger enthält.

Auf verunreinigten Feldern dürfen nur die von der Ortspolizeibehörde genehmigten Kartoffelforten gebaut werden. Bei dieser Beförderung bleibt es, bis sie von der Polizeibehörde durch amtliche Keimung der Hauptstelle für Pflanzensichung ausdrücklich aufgehoben wird.

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

Warnung vor underechtigtem Bezug von Wohlfahrtsunterstützung.

Die Stadtverwaltung Buppertal hat sich veranlaßt gesehen, alle Empfänger von Wohlfahrtsunterstützung noch einmal nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß das Verschweigen von sonstigem Einkommen strafbar ist. Sie wird am 1. August eine weitere Verschärfung der Kontrolle aller Unterhaltungsstellen durchführen und alle Betrugsfälle, die nach diesem Termin aufgedeckt werden, unmissverständlich strafrechtlich verfolgen. Anders wird für alle bis dahin zur Anmeldung kommenden Fälle zugehört, daß den Gründen der Ablehnung nicht nachgegangen wird.

Kölns Oberbürgermeister diententlassen.

Wie uns die Stadtverwaltung Köln mitteilt, ist Oberbürgermeister Dr. h. c. A. Denner auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums entlassen worden. Dieser Paragraph sieht vor, daß Beamte, die nach ihrer bisherigen politischen Betätigung nicht die Gewähr dafür bieten, daß sie sich rückhaltlos für den nationalen Staat einbringen, aus ihrem Dienst entlassen werden können. Weiter sind Bürgermeister Dr. Frosdorff auf Grund des § 8 des gleichen Gesetzes (Bereinfachung der Verwaltung) und Beigeordneter Meersfeld auf Grund des § 2 (Parteiunabhängigkeit) entlassen worden.

Samstag Wahl des Kölner Oberbürgermeisters.

Für Samstag, 29. Juli, ist in Köln eine Stadtverordnetenversammlung anberaumt worden, in der als wichtigste Angelegenheit die Wahl des Oberbürgermeisters vorgesehen ist.

Köln 40 Millionen Arbeitsbeschaffungsplan beantragt.

Die Stadt Köln hat einen Arbeitsbeschaffungsplan aufgestellt, durch den der Wirtschaft in Köln Aufträge in Höhe von annähernd 40 Millionen Mark zugeführt werden sollen. Die zur Durchführung dieses Planes erforderlichen Darlehen und Zuschüsse hat die Verwaltung am Samstag bei den zuständigen Stellen über den Regierungspräsidenten in Köln beantragt. In den Anträgen wird u. a. ausgeführt, die Stadt habe ihr Arbeitsbeschaffungsprogramm in der Erwartung aufgestellt, daß die hierdurch der Wirtschaft zufließenden Aufträge zu einer wesentlichen Belebung des Arbeitsmarktes führen. Da sich aber die günstigen Auswirkungen durch erhöhte Steuereinnahmen und Entlastung in den Wohlfahrtsausgaben nicht sofort in vollem Umfang zeigen können, sondern in einiger Zeit, würde der sofortige Beginn des Kapitaldienstes für die Darlehen die Stadt in den nächsten Jahren schwer belasten und zwangsläufig zu Ausgabenbeschränkungen führen, die sich wieder ungünstig auf die Wirtschaft auswirken müßten. Aus diesem Grunde wurde beantragt, die Mittel für die Arbeiten, bei denen es sich um die Schaffung von ausgesprochenen Dauerwerten mit einer auf Jahrzehnte berechneten Lebensdauer handelt, als langfristige Darlehen mit einer möglichst langen Laufzeit, deren Dauer keinesfalls unter 30 Jahren liegen dürfte, ferner für die gesamten Darlehenssummen drei Freijahre, bevor der Kapitaldienst zu beginnen hat, zu gewähren.

3 Millionen Mark für Wohlfahrt in einem Monat.

Ende Juni wurden vom Kölner Wohlfahrtsamt insgesamt 41.762 Wohlfahrtsleistungen erbracht. Die Ausgaben einschließlich Bar-, Sach- und Dienstleistungen, sowie Verwaltungsaufwand betrugen 2.579.578 Mark. Weiterhin mußten vom Wohlfahrtsamt für Unterhalt des Arbeitsamtes (einschl. Arbeitsmittel) 474.377 Mark aufgewendet werden, insgesamt also 3.053.955 Mark. Vom Reich wurden 740.218 Mark erstattet, so daß für die Stadt ein Nettoumschlag von rund 2,3 Millionen Mark für Juni verbleibt.

Schlachtobstgebührenentlastung bis 20 Prozent.

Vergangene Woche tagte in Köln der neubestellte Ausschuss zur Milderung der bei Festsetzung der Gebühren des Schlacht- und Viehhofes. Der Ausschuss hat dem Gemeindevorstand eine allgemeine Herabsetzung der bisherigen Gebühren vorgeschlagen, die durchweg zehn bis zwanzig Prozent beträgt.

Ein beispielgebender Beschluß in Andernach.

Die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Rathauses haben der Wollf-Hiller-Spende für Arbeitsbeschaffung den Betrag von 2000 Reichsmark überwiesen. Außerdem haben die meisten Beamten und Angestellten zwei bis drei Prozent ihres Gehaltes auf die Dauer von acht Monaten geopfert. Auch alle städtischen Arbeiter haben sich bereit erklärt, die vorgeschlagenen Prozentsätze als Spende zu leisten.

Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Dr. Fischer, dem Bauermann die Frage: „Das ist wohl richtig?“ Darauf die Antwort: „Ich weiß nicht, was darin steht.“ Der Vorsitzende meinte dann weiter: „Glauben Sie denn, Sie könnten uns erzählen, als Kommunist zur mitternächtigen Stunde zu haben?“ Das Gericht sah sich nunmehr gezwungen, von seinem Recht des Einzelverhörs unter Ausschluss der jeweiligen anderen Angeklagten Gebrauch zu machen. Bauermann war der erste, der das Kreuzverhör über sich ergehen lassen mußte, in dessen Verlauf das Klassenbewußtsein mehr und mehr schwand und einem teilweisen Geständnis Platz machte, die übrigen Angeklagten schwer belastend. Im übrigen blieben aber die drei anderen Angeklagten trotz mehrfacher Gegenüberstellungen untereinander, die von dem Vorsitzenden durch entsprechende Kreuz- und Querfragen verbunden wurden, hartnäckig. Wie üblich, wurde auch die Mitgliedschaft zur KPD bestritten. Nur Bauermann will „bloß“ im Jahre 1932 Mitglied der „Antifa“ gewesen sein.

Erst die Vernehmung des Zeugen Ba. Denkers, auf den das Gericht verzichtet hatte, brachte mehr Licht in die dunkle Angelegenheit, der nach einer Unterbrechung der Verhandlung im Kraftwagen herbeigeführt war. Eine Hausdurchsuchung bei Bülter, der angeblich auch das Haupt der Gesellschaft war, hat noch stark belastendes Materialutage gefördert. Nach alledem konnte an der Schuld der Angeklagten kein Zweifel bestehen. Diese Ansicht kam auch in dem Plädoyer des Staatsanwaltes klar zum Ausdruck, der den Angeklagten vorhielt, daß sie es nur einem günstigen Umstand zu verdanken hätten, mit Gefängnisstrafen davonkommen. Nach der neuen Gesetzbuchung stünde schon auf den Besitz von Flugblättern hochverräterischen Inhalts die Todesstrafe. Sein Antrag lautete: Gegen Bauermann 1 Jahr, gegen Steffen 1 Jahr 3 Monate, gegen Bülter 1 Jahr 6 Monate und gegen Jösting 2 Jahre Gefängnis. Zum Strafmäß selbst machten die Angeklagten, nachdem sie das letzte Wort erhalten hatten, keine Ausführungen mehr. Bedauerlich Bülter hat um sofortige Vollstreckung der eventuellen Gefängnisstrafe.

Das Urteil:

Die Angeklagten wurden folgendermaßen verurteilt: Bauermann zu 9 Monaten, Steffen zu 1 Jahr 3 Monaten, Bülter zu 1 Jahr 6 Monaten und Jösting zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Außerdem erließ das Gericht mit Rücksicht auf die Höhe der Strafen sofortigen Haftbefehl. Die Angeklagten baten sich zur Anerkennung des Urteils eine Bedenkzeit aus.

An der Benrather- und Dunkelberger Straße werden, wie wir schon in der vorigen Woche ankündigten, die Ueberwege der Reichsbahnstraße Ohligs-Hilden erneuert. Die Arbeiten werden mit aller Gründlichkeit durchgeführt, was schon daraus hervorgeht, daß die Benrather Straße in den nächsten Tagen für den Verkehr vollständig gesperrt ist. Nach Schluß der Arbeiten werden die Ueberwege für die Fahrzeuge viel leichter

Dr. Toll Bürgermeister von Andernach.

Seit Monaten wird die Stadt Andernach von einem Beigeordneten geleitet. Wie wir nunmehr auf Anfrage erfahren, hat der Regierungspräsident den früheren Bürgermeister von Frechen, Dr. Toll, zum kommissarischen Bürgermeister von Andernach bestellt. Die Einführung erfolgt am 1. August. Dr. Toll, der im 42. Lebensjahr steht, ist Jurist und langjähriger Verwaltungsmann. Früher war er als Beigeordneter in Bielefeld tätig.

Früherer Koblenzer Oberbürgermeister zwangspensioniert.

Der frühere Oberbürgermeister von Koblenz, Dr. Rosenbach, ist zwangspensioniert worden. Beigeordneter D. H. S., der bisher das Verkehrsdezernat der Stadt Koblenz leitete, ist nach Ablauf der Wahlzeit in den Ruhestand getreten.

Mülheim-Ruhr spart Beigeordnete ein.

In der Stadtverordnetenversammlung zu Mülheim-Ruhr wurde der Beschluß gefaßt, den bisherigen Verwaltungskörper von einem Oberbürgermeister und fünf Beigeordneten auf einen Oberbürgermeister und drei Beigeordnete zu verkleinern, um eine Vereinfachung der Verwaltung zu ermöglichen.

Kommisariischer Oberbürgermeister für Gelsenkirchen.

Der Regierungspräsident von Münster, Matthäi, hat den bisherigen Staatskommissar Böhm zum kommissarischen Oberbürgermeister der Stadt Gelsenkirchen ernannt. Damit ist das Staatskommissariat in Gelsenkirchen erledigt. Die Geschäfte des zweiten Bürgermeisters und des Finanzdezernenten führt Dr. Schumacher.

Kommisariische Ernennung von Oberbürgermeister und Bürgermeister in Dortmund.

Unter dem 20. Juli hat der preussische Innenminister an den Magistrat und Staatskommissar Schüler in Dortmund einen Erlaß gerichtet, in dem mit sofortiger Wirkung der hiesige Landrat in Rippstadt, Malzender, unter Entbindung von seinen dortigen Amtsgeschäften zum 1. Oberbürgermeister in Dortmund und Bauereidirektor Otto Schüler zum 1. unbesoldeten zweiten Bürgermeister der gleichen Stadt bestellt wurde. Aus diesem Anlaß hat Regierungspräsident von Stockhausen an Staatskommissar Schüler ein Schreiben gerichtet, in dem er mitteilt, daß Staatskommissar Schüler ab 7. August von seinem Amt entbunden sei.

Die ersten SM-Männer in Deutschland als Ehrenbürger.

Die Stadtverordnetenversammlung von Hamm verlieh den SM-Männern Gruen und Schütte das Ehrenbürgerrecht der Stadt, weil sie ihre Treue zum Führer und zum deutschen Volke mit ihrem Leben zu bezeugen bereit waren und tagelang zwischen Tod und Leben geschwebt hatten. Des weiteren wurde der Kreisleiter der NSDAP, Deter, der seit drei Monaten als kommissarischer Bürgermeister die Geschäfte der Stadt führte, einstimmig zum Oberbürgermeister gewählt, nachdem der Oberbürgermeister Schütte auf seinen Antrag hin beurlaubt worden ist.

Urlaubsgesuch des Bottroper Oberbürgermeisters genehmigt.

Der von Oberbürgermeister Dr. Baur in Bottrop erbetene Urlaub bis zum 30. September 1933 ist vom Regierungspräsidenten bewilligt worden. Ab 1. Oktober tritt dann Dr. Baur in den Ruhestand.

Neuer Oberbürgermeister der Stadt Serne.

Durch die von der Stadtverordnetenversammlung vorgenommene Wahl des bisherigen kommissarischen Oberbürgermeisters zum Oberbürgermeister ist auch in Serne der kommissarische Zwischenzustand beendet worden. Die Wahl erfolgte mit allen Stimmen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde ein Antrag angenommen, durch den die Zahl der Stadtverordneten für die nächste Wahlperiode von 48 auf 37 herabgesetzt wird.

Augsburgs Kurzstrecken-Strassenbahn-Tarif.

Der Stadtrat in Augsburg hat beschworen für eine Linie der städtischen Straßenbahn die Einführung eines Kurzstrecken-Tarifes genehmigt. Für das Durchfahren kurzer Teilstrecken ist ein Fahrpreis von 5 Hg. festgesetzt worden. Ein Fahrschein wird nicht ausgeben; die Fahrgäste dürfen nur die vordere Plattform benutzen und werfen dort das Fahrgeld vor den Augen des Wagenführers in einen Behälter ein.

und bequemer zu passieren sein, so wie das jetzt schon am Waldschlösschen der Fall ist.

Dem Bericht über die Sommer-Modenschau im Freien in der gestrigen Ausgabe ist noch nachzutragen, daß neben den Vortragsvorträgen noch zahlreiche Modellschauen der Firma Böhm gezeigt wurden sowie Edelstein und der Württembergischen Metallwarenfabrik. Weiter ist zu erwähnen, daß auch die weltberühmte Modellschau Lore Arnold als Gast zugegen war und durch die originelle und bezaubernde Art ihrer Vorführungen sich bald die Sympathien aller Zuschauer sicherte.

Aus dem Walder Bezirk

Die Einführung der neuen Gemeindeverordnungen und Wahl des Presbyteriums. Am Sonntag, dem 30. Juli, werden die neugewählten Repräsentanten der evang. Gemeinde Wald in feierlicher Weise in ihr Amt eingeführt. Die neuen Gemeindeverordnungen treffen sich vor dem Gottesdienst im Gemeindefaal in der Sternstraße, um von dort geschlossen zur Kirche zu gehen. Weiterer Thema, als derzeitiger Präses des Presbyteriums, wird die feierliche Handlung im Hauptgottesdienst vornehmen. Anschließend wählen die Gemeindevorordneten im Gemeindefaal das neue Presbyterium, zu dem Wahlvorschlüsse nur während der Wahlhandlung eingereicht werden dürfen. Die neuen Presbyter werden sofort nach der Wahl durch Aushang an der Tür der Kirche zu Wald und der Kapelle zu Wangenberg bekannt gegeben. Einsprüche sind nur bis Mittwochabend gültig. Die kirchliche Feier wird umrahmt von den Gesangsbeiträgen des evang. gemischten Chores.

Die Kurzstraße soll, wie wir erfahren, ausgebaut werden. Damit würde eine an dieser Stelle bereits mehrmals ausgesprochene Bitte der Bürgerchaft erfüllt werden. Schon lange entpuppte sich die Straße durchaus den Anforderungen nicht mehr, die an sie gestellt wurden, wird sie doch, nahe dem Mittelpunkt des Stadtbildes gelegen, verhältnismäßig stark benutzt. Bei Regenwetter fiel auf, daß die Kurzstraße eine durchaus ungenügende Unterlage besaß, die Ursache dafür war, daß hier innerhalb kürzester Zeit ein gründlicher Schlamm entstand, der ihr Passieren fast unmöglich machte. Völlentlich wird dieser Zustand bei der jetzigen Reparatur berichtigt und die Ausbesserung so gründlich durchgeführt, daß für die nächste Zeit ein Grund zu Klagen nicht mehr besteht.

Wohrarbeiten werden auf der Schützenstraße ausgeführt. Auf eine Länge von 50 Metern ist der Bürgersteig aufgerissen. Es handelt sich um die Erneuerung eines Anschlusses der Gasleitung zu einem neuen Hause an der Straße.

Wegen Reineides wurde ein 28-jähriger Schlosser von hier dem Amtsgericht vorgeführt. In Anbetracht der zu erwartenden hohen Strafe wurde der Mann sofort in Haft genommen.

Autoserei. Durch ein unverantwortliches schnelles Fahren zweier Autos geriet heute morgen kurz nach 7 Uhr ein junger Radfahrer, der vorschriftsmäßig die rechte Straßenseite besaß, in die

größte Gefahr. An der Einmündung der Stübener Straße wollten die Autos den Straßenbahnwagen überholen, und dadurch wäre der Radfahrer bald um fingerbreite Entfernung unter das zweite Auto geraten. Die Empörung der Straßenpassanten kam in einigen verden Bemerkungen zum Ausdruck.

Ein Rübentrieb. Auf der Frankenstraße versperrte eine Anzahl junger Burschen einen Radfahrer den Weg, indem sie die Gewalt über das Rad verloren und gegen einen Baum fuhr. Nicht nur das Rad wurde beschädigt, sondern auch die Fahrer selbst trug leichte Verletzungen davon. Die Täter flüchteten sofort und konnten unerkannt entkommen.

Noch einmal dem Zuchthaus entführt. Ein Arbeitskollege, wie er nicht sein soll, stand in der Person eines 36-jährigen Schlossers aus Wald vor dem Schöffengericht Solingen. Der Angeklagte ist seit mehreren Jahren erwerbslos, aber weniger aus wirtschaftlichen Gründen, als aus der Tatsache heraus, daß er den größten Teil seines Lebens hinter den Gefängnismauern verbracht hat. Mit 17 Jahren nahm er seine Tätigkeit als Einbrecherpezessant auf; heute verlegt er sich mehr auf Betrügereien. Um die Wartezeit für die Arbeitslosenversicherung zu erfüllen, wurde er von der Stadtverwaltung in den Gärtnereibetrieben in Wald beschäftigt. Raum war er nach einem halben Jahr aus dem Betrieb entlassen, da nützte er keine Kenntnis aus, der Frau eines Arbeitskollegen einen gemeinen Streich zu spielen. Mit einem Zettel schickte er einen sechs-jährigen Jungen zu seinem Arbeitgeber, um den Lohn, den der im Krankenhaus befindliche Kollege noch zu fordern hatte, abzuholen. Auf dem Schreiben war die Unterschrift gefälscht. Obwohl man sofort des Täters habhaft wurde, bestritt dieser zunächst den Betrug, so daß noch ein Schriftsachverständiger in Tätigkeit treten mußte. Inzwischen war aber bei einer Hausdurchsuchung den Behörden ein Tagebuch in die Hände gefallen, das einmal das gleiche eigenartige Papier aufwies wie der Zettel, zum anderen aber auch noch die Schnittfäden hatte. Unter dem Druck dieses Beweismaterials und nach eindringlicher Zureden des Vorsitzenden bequimte sich der Angeklagte zu einem vollen Geständnis; eine weitere Vernehmung der geladenen Zeugen war nicht mehr notwendig. Der Staatsanwalt betonte in seinem Plädoyer, daß die bisher verhängten Strafen aufeinander wenig oder nichts genügt hätten. Der neue Staat habe aber nicht mehr die Absicht, derartigen Leuten mit Gefühls- und Humanitätsbuselei Vorlauf zu leisten, wie es früher vielfach der Fall gewesen sei. Der Angeklagte gehöre auf Grund seines Vorlebens zu den gewohnheitsmäßigen Rechtsbrechern. Dementsprechend sei auch die Strafe zu bemessen, damit das Volk geschützt werde. Er beantragte eine Zuchthausstrafe von einem Jahr. Das Urteil des Gerichts, das nur eine kurze Verzögerung hatte, lautete auf ein Jahr Gefängnis. In der Begründung bemerkte der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Dr. Fischer, der Angeklagte habe es nur dem Umstand zu verdanken, daß der Betrag von 30 RM. verhältnismäßig gering gewesen sei, um noch einmal mit dem Zuchthaus verschont zu werden. Der Verurteilte wurde im Gerichtssaal verhaftet.

Aus dem Hölscheider Bezirk

Katternbergerstraße und Arbeitsbeschaffungsprogramm. Man schreibt uns: „Der mittlere Teil der Katternbergerstraße von Solingen bis Unten-Katernberg ist seit Jahren ein Schmerzenskind für diejenigen, welche an ihr wohnen oder die Straße gründlich bearbeitet werden sollte, jedoch einmal so weit, daß die Straße gründlich bearbeitet werden sollte, jedoch trat damals der allgemeine Geldmangel ein. Der Beschluß, die für den Straßenbau erforderlichen Mittel bereitzustellen, konnte nicht mehr durchgeführt werden. Nun haben wir den merkwürdigen Zustand, daß von Solingen bis Unten-Katernberg eine der schönsten Alleenstraßen besteht, dann eine sehr schlechte Straßenstraße folgt und am unteren Ende, an der „Katternberger Weg“, wieder ein einigermaßen guter Straßenzustand vorhanden ist. So liegen die Dinge seit Jahren. Alle Bemühungen, den mittleren Teil der Katternbergerstraße durch kleinere Ausbesserungen, den mittleren Teil zu halten, schlagen auf die Dauer fehl und sind fast nutzlos, da das Material nach jedem Regen wieder abgetrieben wird. So könnte man annehmen, daß die Katternbergerstraße bei den für die Arbeitsbeschaffung in Aussicht genommenen großen Straßenausbauarbeiten berücksichtigt wird, jedoch ist darüber für den hiesigen Bezirk noch nichts entschieden. Nur wurde bekannt, daß die Zepelinstraße im Gräfrather Bezirk dafür vorgesehen sei. Gewiß kann man sich denken, daß auch dieser große Straßenzug und überhaupt die Katternbergerstraße aus dem Dornröschenschlaf erweckt werden müssen. Es muß aber einleuchten, daß die vor einigen Jahren beschlossene Regulierung der mittleren Katternbergerstraße auch einmal vorgenommen werden muß und nicht in Vergessenheit geraten darf. Die Katternbergerstraße ist eine Durchgangsstraße von Brücke zum inneren Teile von Solingen und hat eine nicht geringe Bedeutung für den großen Verkehr.“

Das Programm des Festes der Schiefgeschicht „Gemüthlichkeit“, Oben-Hilgshausen, wird heute im Anzeigenteil des „Solinger Tageblattes“ bekanntgegeben. Das Fest — es handelt sich um das 35. Stiftungsfest der Gesellschaft — findet, wie wir schon kurz mitgeteilt, am kommenden Samstag, Sonntag und Montag statt im Vereinslokal Schützenhof Max Wed. Katternbergerstraße. Am Samstag werden den Jubilaren Ständchen gebracht, dann holen die Mitglieder den König ab, und abends ist Schiefgeschicht. Dabei wirken die Gräfrather Stadtkapelle, der Hölscheider Turnverein, die Damentriebe des Wangenberger Turnvereins und Frik Joch (Tenor) mit. Sonntag nachmittag marschieren die Mitglieder vom Vereinslokal zum Abholen des Königs und zum Empfang der auswärtigen Vereine im Restaurant „Ewiges Lampe“ (H. Hoppe), Schlagbaumerstraße. Von dort geht der Festzug aus, zu dem ungefähr 30 Vereine ihre Beteiligung zugesagt haben. Der Zug, in dem zwei Musikkapellen und zwei Trommlerkorps mitwirken, wird geführt von einer Radfahrer-Mädchengruppe und bewegt sich durch die Schlagbaumer-, Haupt-, Kölner- und Katternbergerstraße zum Festlokal, wo ein großes Preis- und Ehrenpreisfest stattfinden wird. Am Montag ist Frühgottesdienst beim König und mittags das Königsfrühstück, dem wieder Preis- und Ehrenpreisfest folgen, sowie Ausziehen des neuen Schiefkönigs. Abends ist Proklamation des neuen Königspaars und Krönungsball. Der Dienstag findet die Schiefen bei einem gemütlichen Zusammensein am Schiefstand und die Damen beim Kaffeeständchen im Festlokal.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Das Fehlen einer Bademöglichkeit in Gräfrath hat schon vor Jahren zahlreiche Erwerbslose, die sich im heißen Sommer nach Wasser und Sonne sehnten, veranlaßt, nach einem billigen Freibad Ausschau zu halten. Nach der Zusammenlegung der hinter der Saam'schen Ziegelei liegenden Teiche, die sehr klaren Wasser haben, eignete sich dieses Gelände ausgezeichnet zum Schwimmen und Sonnenbaden und erfreute sich bald großer Beliebtheit. Heute umfassen bei besonders warmer Witterung oftmals Hunderte von Badelustigen das Teichgelände, denen hierdurch eine billige Bademöglichkeit geboten wird.

Zu dem Einbruchversuch in ein Lebensmittelgeschäft, über den wir bereits gestern kurz berichteten, erfahren wir noch folgendes: Bei dem heimgekehrten Lebensmittelgeschäft handelt es sich um das Geschäft Quabach, Central, in welches bereits zweimal eingebrochen wurde. Beide Male fielen den Dieben beträchtliche Mengen von Lebensmitteln in die Hände. In der Nacht zum Freitag gegen zwei Uhr drangen drei unbekannte Täter mit Hilfe eines Nachschlüssels durch die Haustür ein, wurden hierbei jedoch von einer Nachbarin beobachtet. Den alarmierten Hausbewohnern gelang es aber nicht mehr, der Täter habhaft zu werden. Diese suchten durch die Hintertür, zu der sie ebenfalls einen Schlüssel besaßen, auszuweichen, da sie bereits berichtet, eine verdächtige Person fest, die jedoch entwichen abtritt, an dem Einbruchversuch beteiligt zu sein.

Eingriffe streng verboten.

Eine Rundgebung des Reichsarbeitsministers.

W.B. Berlin, 27. Juli. Die Rundgebung des Herrn Reichsarbeitsministers über den Abschluß der deutschen Revolution, die Mitteilungen des Herrn Reichsministers des Inneren, der scharfsten Maßnahmen androht gegen unbefugte Eingriffe in die Wirtschaft und gegen Mißachtung von Anordnungen der Träger der Staatsautorität, sind allen Dienststellen in Reich und Ländern bekanntgegeben worden.

Im Anschluß daran hat der Herr preussische Ministerpräsident für den Bereich seiner Verwaltung befohlen, daß Kontrollen der Staatsverwaltung oder gar Eingriffe in sie durch außenstehende Personen in Zukunft verboten sind. Derartigen Versuchen sei mit allen Mitteln entgegenzutreten.

Demzufolge erwarte ich, daß auch in meinem Arbeitsbereich die Autorität der Reichsregierung unter allen Umständen gesichert bleibt und jeder Versuch, sie zu erschüttern, unterbunden wird. Insbesondere verweise ich aus den Ausführungen des Herrn Reichsministers auf zwei Punkte:

1. Jede Nebenaktion, möge sie herkommen, woher sie wolle, muß zurückgewiesen werden.

2. Keinerlei Organisationen oder Parteistellen irgendwelcher Art dürfen sich Regierungsbefugnisse anmaßen, Personen absetzen und Ämter besetzen.

Wie in bezug auf die Wirtschaft allein der Herr Reichswirtschaftsminister, so ist auf dem Gebiete der Aufgaben des Reichsarbeitsministeriums allein der Reichsarbeitsminister zuständig und den Richtlinien der Politik des Herrn Reichsministers entsprechend verantwortlich.

Berlin, den 22. Juli 1933.

gez. Franz Selbte.

Zurückziehung NSBO-Beauftragter.

W.B. Berlin, 28. Juli. (Junkspruch.) Die NSBO-Leitung veröffentlicht folgende Erklärung:

Besondere Umstände zwingen die NSBO-Leitung, alle bisherigen NSBO-Beauftragten für Kongresse usw. wieder zurückzuziehen.

Keiner hat daher das Recht, sich zukünftig als „NSBO-Beauftragter“ für Betriebe zu bezeichnen. Zurückgezogen sind die Ausweise der bisherigen NSBO-Beauftragten Draeger für die „Epa“-Betriebe und von Kienitz für den „Karlshof“-Konzern.

Auslese des Nachwuchses.

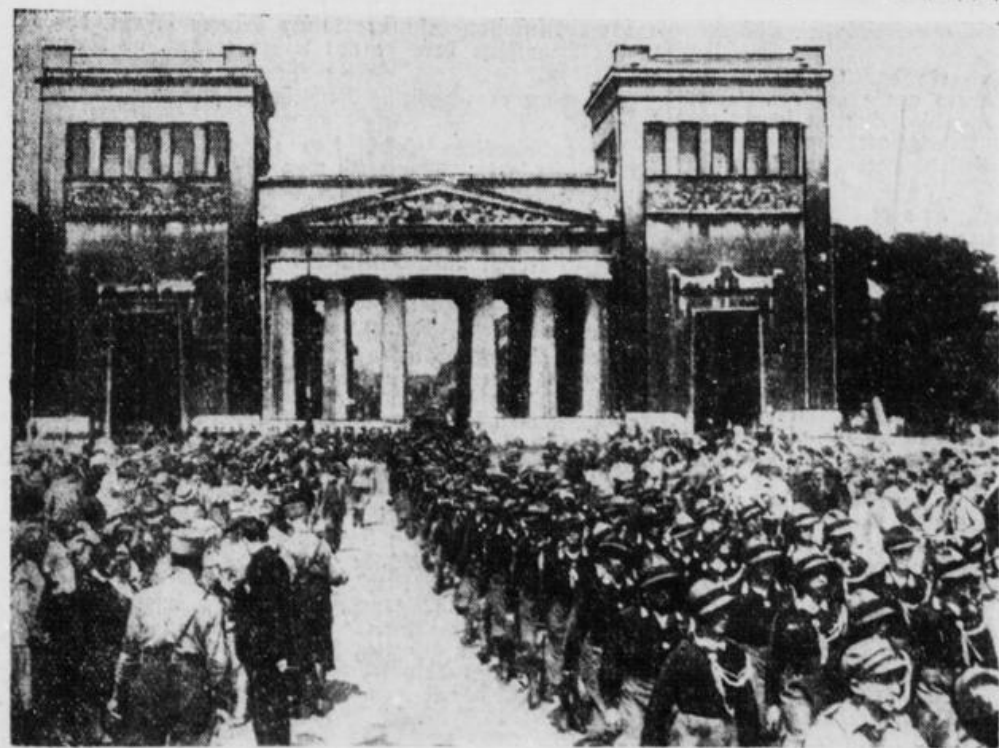
Das Sterilisationsgesetz — Die Vererbungs-
wissenschaft — Statistik der Erbkranken.

Welches Unheil verhütet worden wäre, wenn man Erbkranken unfruchtbar gemacht hätte, ist an einem Einzelfall in Amerika festgelegt worden. Im 17. Jahrhundert wanderten nach Amerika sechs Personen aus, die an erblichem Geistesstumpfsinn litten. Die medizinische Wissenschaft Amerikas hat ihre Nachkommenschaft statistisch erfasst mit dem Ergebnis, daß heute 962 mit erblichem Geistesstumpfsinn behaftete Nachkommen jener sechs Auswanderer festgelegt wurden. So schildert in einer der wissenschaftlichen Darstellungen zur Sterilisationsfrage ein Vertreter des Ausleseprinzips an einem Einzelfall die verheerende Wirkung erbkranken Nachwuchses auf die Zusammensetzung der Gesamtbevölkerung. Gerade Amerika, das ja in der ersten Zeit der Kolonisation ein Zuluchtsland nicht nur für sozial Minderwertige war, ist in der Sterilisationspolitik führend gewesen. Wenn in 24 amerikanischen Staaten heute Sterilisationsgesetze bestehen, so wird allerdings von der Möglichkeit staatlichen Eingriffs, die sie gegen geistig Minderwertige geben, nur sehr sparsam Gebrauch gemacht. Auch in Amerika hat man sich durch zahlreiche einschränkende Klauseln vor der Gefahr von Mißgriffen und Mißbräuchen in der Sterilisation schützen wollen. So kann das deutsche Gesetz, das in einem halben Jahr in Kraft treten wird, von diesen amerikanischen Erfahrungen ausgehen und sie für die deutsche Bevölkerungspolitik nutzbar machen.

Die statistischen Unterlagen, die bis jetzt das amerikanische Verfahren gebracht hat, scheinen auf günstige Wirkungen hinzuweisen. 5000 sterilisierte Personen sind in Amerika von dieser statistischen Erhebung erfasst worden, und es hat sich ganz allgemein ergeben, daß die Rückwirkungen auf den Gesundheitszustand und die allgemeine körperliche Beschaffenheit der Betroffenen durchaus günstig waren. Auch in Frankreich und in Rußland bestehen Sterilisationsmöglichkeiten, aber doch nur in dem Sinne, daß die Sterilisierung straflos ist, nicht als Zwang und nicht als Mittel der Bevölkerungspolitik. Es ist nicht uninteressant, daß in Deutschland schon vor Jahren ein Land die Sterilisationsfrage selbstständig zu lösen versuchte. Sachsen hatte vor einigen Jahren den Entwurf eines Sterilisierungsentwurfes ausgearbeitet, der aber nicht durchgeführt werden konnte, weil ein Recht zu selbständigem Vorgehen der Länder nicht besteht und die reichsrechtliche Regelung fehlte. So bestand in Deutschland jahrelang Rechtsunsicherheit, denn das Strafgesetzbuch

kannte wohl das Verbrechen der Abtreibung, ließ aber die Sterilisierungsfrage völlig offen. Es hat zahlreiche Prozesse über diese Frage gegeben, und sehr häufig lauteten die gerichtlichen Entscheidungen durchaus entgegengesetzt, bis sich schließlich die Ansicht des Reichsgerichts durchsetzte, daß jede Sterilisierung, die nicht wegen unmittelbarer Lebensgefahr ausgeführt wird, als Körperverletzung zu betrachten ist.

Das deutsche Sterilisierungsgesetz soll, zusammen mit den noch bevorstehenden Gesetzen über die Förderung erbgesunden Nachwuchses den Grundsatz durchsetzen, daß in der Bevölkerungspolitik vor allem auf die Qualitäten, nicht allein auf die Quantität des Nachwuchses zu sehen ist. Die bisher geltende Bevölkerungspolitik verlangte die Steigerung der Zahl der Nachkommenschaft und überließ es der Natur, daß sich der erbgesunde Teil durchsetzte. Der Gedanke, an die Stelle der Natur als regulierenden Faktor den Staat in allen den Fällen zu setzen, in denen mit Sicherheit die Vererbung von Krankheiten zu erwarten ist, konnte natürlich erst mit dem Fortschreiten der medizinischen Wissenschaft auftauchen. Orientalische Sterilisierungsmethoden haben damit nichts zu tun und ebenso wenig die bis tief in das Zeitalter der Renaissance herrschende Methode der Kastration aus ästhetischen Gründen, die z. B. angewandt wurde, um den Chornaben ihre hohe Stimme zu erhalten. In Deutschland hat die Bedeutung der Vererbungslehre ihren Ausgangspunkt genommen in der 1809 erschienenen „zoologischen Philosophie“ des Jean Baptiste de Lamarck. Darwins Lehre von der Entstehung der Arten brachte dann die wissenschaftliche Darstellung des Ausleseprinzips. August Weismann lieferte die Vererbungstheorie und Grotjahn suchte zum ersten Mal zahlenmäßige Nachweise für die Gefahren einer Fortpflanzung der Erbkranken zusammenzustellen. Er ist damals auf die Schöpfung gekommen, daß in Deutschland etwa eine Million Erbkranker lebten. Dabei rechnete er allerdings die Tuberkulose mit zu den Erbkrankheiten, während inzwischen die Fortschritte der Wissenschaften hier Heilungsmöglichkeiten aufgezeigt haben. In dem deutschen Sterilisierungsgesetz ist ja auch die Tuberkulose nicht unter den Krankheiten aufgeführt, die Anlaß zur Sterilisierung geben können, denn die Verhütung tuberkulösen Nachwuchses ist eine Aufgabe der Wissenschaft, nicht der Gesetzgebung.



Italienische Botschaft
in München.

Der Marsch der Jung-
faschisten durch die Propy-
läen zum Braunen Haus.

400 Faschisten (italienische
Jungfaschisten) sind auf einer
Reise, die sie durch Deutsch-
land führt, in München ein-
getroffen, wo sie der Kanzler
mit einer großen Rede be-
grüßte. Danach wurden sie
im Braunen Haus von dem
stellvertretenden Führer der
NSDAP, Rudolf Heß,
empfangen.

Der künftige evangelische Reichsbischof.



Meinungspräsident Ludwig Müller,
dessen Wahl nach dem Sieg der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“
bei den Kirchenältestenwahlen gesichert ist.

Die Gründe für das Vorgehen der Reichsregierung haben sich zum Teil daraus ergeben, daß man die starke Fortpflanzung gerade der geistig Minderwertigen und erblich belasteten Personen immer klarer feststellen konnte. Die Einrichtung der Hilfsschulen in Deutschland hat mit zu solchen Feststellungen beigetragen, denn durch die Zusammenfassung der geistig minderwertigen Nachkommenschaft konnte ohne Schwierigkeiten die absolut sichere Beobachtung gemacht werden, daß dort die Zahl der Geschwister, also der aus erbkranken Eltern stammenden Kinder weit größer war, als die durchschnittliche Geschwisterzahl in den normalen Schulen. Bei dieser starken Vermehrung der erblich Belasteten wurden die Aufwendungen der Allgemeinheit für die Erhaltung des erbkranken Bevölkerungsteiles immer größer. Ein Fürsorgezögling kostet jährlich dem Staat 1900 Mark und für die Krankenkassen bedeutet die Fürsorge für erblich Belastete eine Tagesausgabe von 5,80 Mark pro Person. Wie groß der unter das neue Gesetz fallende Personenkreis sein wird, läßt sich nicht genau errechnen. Man weiß, daß es in Deutschland 100 000 Epileptiker gibt und je etwa 25 000 erblich Erblindete und erblich Taube, aber schon für die Zahl der erblich Verkrüppelten fehlen statistische Angaben. Wenn das neue Reichsgesetz zu voller Wirkung kommt, kann es dahin führen, daß in Deutschland allmählich die erblich belasteten Bevölkerungsgruppen vollständig verschwinden. Das ist ja auch der eigentliche Sinn einer Bevölkerungspolitik, die von dem Qualitätsgrundsatz ausgeht.

Gnadenerweise aus Anlaß der Beendigung der nationalsozialistischen Revolution.

W.B. Berlin, 27. Juli. Wie der Amtliche Preussische Presse-
dienst mitteilt, hat der preussische Justizminister zur Durchfüh-
rung der Gnadenerweise einen Erlass herausgegeben, in dem es
u. a. heißt:

Die Sturmabteilungen (der Stahlhelm) und die Schutzstaffeln der NSDAP haben unter Einsatz von Leib und Leben dem deutschen Volke den Tag der Freiheit erkämpft. In Anerkennung des kämpferischen Geistes, dem der Sieg der nationalsozialistischen Revolution zu verdanken ist, ist aus Anlaß der Beendigung der Revolution zu prüfen, ob Angehörige der genannten Formationen, die sich strafbar gemacht haben, in geeigneten Einzelfällen eines Gnadenurteils würdig erscheinen. Insbesondere ist die Entscheidung eines Gnadenurteils bei solchen Straftaten der Kämpfer und Soldaten der nationalsozialistischen Revolution in Erwägung zu ziehen, die im Zusammenhang mit der nationalsozialistischen Revolution zur Durchsetzung des nationalsozialistischen Staates begangen sind; in Betracht kommen politische Straftaten aus der Zeit nach dem Inkrafttreten der Verordnung des Reichspräsidenten über die Gewährung von Straffreiheit vom 21. März 1933.

Der preussische Justizminister ersucht daher die Oberstaatsanwälte, über rechtskräftige Verurteilungen von Angehörigen der genannten Formationen, soweit die Strafvollstreckung noch nicht beendet ist, zu berichten, ob ein Gnadenurteil für angezeigt erachtet wird. Ebenso werden die Oberstaatsanwälte ersucht, in noch schwebenden Strafverfahren zu berichten, ob eine Niederschlagung befürwortet wird, und bis zur ministeriellen Entscheidung von Untersuchungsverfahren abzuweichen.

Die Maßnahmen betreffen nicht Straftaten, die nach dem 15. Juli 1933 begangen sind oder begangen werden sollten.

Der Feldzug der Lohnerhöhung in Amerika.

W.B. Washington, 27. Juli. Der Feldzug Roosevelts zu Gunsten der Lohnerhöhung und der Verminderung der Arbeitsstunden, der einen Monat dauern soll, hat heute begonnen. Die Arbeitgeber werden durch Zeitungsartikel, durch Rundfunk, durch Plakate und Privatbesuche aufgefordert, sich den neuen Arbeitsbestimmungen zu unterwerfen. In den Parks und an den Straneseen werden Reden in gleichem Sinne gehalten. Der Gouverneur des Staates New York hat, um an dem Wohlfahrtsprogramm Roosevelts mitzuwirken, dem Parlament des Staates einen Antrag zur zeitweiligen Aufhebung des Antitrustgesetzes vorgelegt. Die Automobilgesellschaft Chevrolet in Detroit kündigt an, daß der Stundenlohn ihrer 40 000 Arbeiter um 15 Prozent erhöht werden wird.

NSA-Marinetauchboot „Macon“ kommt nach Europa.

W.B. Sevilla, 27. Juli. Zuverlässige Gerüchte, daß das amerikanische Tauchboot „Macon“ demnächst eine Europareise unternimmt. Der amerikanische Konsul soll sich mit der hiesigen Luftfahrtbehörde bereits in Verbindung gesetzt haben, um Auskünfte über die Landungsmöglichkeiten zu erhalten.

CLUB-Raucher sind Tabak-Kenner,

denn sie wählen von zahllosen Zigarettenmarken die weitaus beste

Deutschland.

„Reichsbund für deutsche Sicherheit.“

W.B. Berlin, 27. Juli. Ein „Reichsbund für deutsche Sicherheit“ wurde gestern hier gegründet, dem sich sofort eine Anzahl von Verbänden angeschlossen. Seine Aufgabe ist die Aufklärung des deutschen Volkes und der Wähler der Erde in dem Kampfe für die Gleichberechtigung Deutschlands unter den Nationen und für die Abrüstungs- und Sicherheitsfrage. Zum Präsidenten wurde Major a. D. Hans Weberhüt, Berlin, ernannt.

Senkung der Gebühren im Kraftfahrzeugverkehr.

W.B. Berlin, 27. Juli. Der Reichsverkehrsminister hat entsprechend einer Zusage, die Gebühren im Kraftfahrzeugverkehr zu senken, dem Reichsrat den Entwurf einer Gebührenordnung für behördliche Maßnahmen im Kraftfahrzeugverkehr zugehen lassen. Hiernach sollen besonders die Sätze für die Zulassung von Kraftfahrzeugen und für die Erteilung des Führerscheines ermäßigt werden.

Eine weitere Verordnung, die sich mit den Gebühren der amtlich anerkannten Sachverständigen im Kraftfahrzeugwesen befaßt, ist in Vorbereitung. Auch diese Gebühren sollen wesentlich gesenkt werden.

Ausreiseflichtvermerkzwang nur Kontrollmaßnahme.

W.B. Berlin, 27. Juli. In einer Besprechung, die heute im Reichsministerium des Innern zwischen den beteiligten Reichsressorts und einer Reihe von größeren deutschen Ländern stattgefunden hat, ist einhellig festgestellt worden, daß der Ausreiseflichtvermerkzwang für Reichsangehörige lediglich eine in politischer und steuerlicher Hinsicht notwendige Kontrolle des Reiseverkehrs nach dem Auslande bedeutet, aber nicht diesen Verkehr selbst unterbinden soll. Eine solche Unterbindung des Reiseverkehrs kommt schon im Hinblick auf die mit verschiedenen fremden Staaten geschlossenen Reiseverkehrsabkommen nicht in Betracht. Die zuständigen Behörden werden erneut angewiesen werden, bei der Handhabung der Bestimmungen über den Ausreiseflichtvermerkzwang diesen Gesichtspunkten Rechnung zu tragen.

Die Trauerfeier für Max von Schillings im Krematorium.

W.B. Berlin, 27. Juli. Der Sarg mit den sterblichen Überresten Max von Schillings wurde nach der Trauerfeier in der Preussischen Akademie der Künste zum Krematorium übergeführt, vor dem SS und Stahlhelm Spalier standen. Oberbürgermeister Dr. Sahm führte in seiner Gedächtnisrede aus, der Verstorbene habe in selbstverzehrender Freude der deutschen Kunst gedient und sei gerade und unbeirrt seinen Weg gegangen. Deutschlands Befreiungsstunde sei auch seine Befreiungsstunde gewesen. Nach kurzen Gedankensätzen von Freunden des Verstorbenen senkte sich der Sarg unter den Klängen eines Chorals in die Tiefe.

Empfang bei Ministerpräsident Siebert.

W.B. München, 27. Juli. Am Donnerstagmittag gaben Ministerpräsident Siebert und Gemahlin dem mit der Kaiserin nach Deutschland gekommenen italienischen Gästen einen Empfang, an dem unter anderem Botschafter Cerutti, Reichskriegsminister General Ritter von Epp, Kultusminister Schmitt, der Stellvertreter des Führers Heß, Oberführer Himmler und Polizeipräsident Schnedhuber teilnahmen.

Am Donnerstagnachmittag folgten die in München zu Besuch weilenden Schwarzhemden einer Einladung der italienischen Kolonie.

Sperre für den Kaffhäuserbund ab 1. Oktober.

W.B. Berlin, 26. Juli. Die Kaffhäuserpressestelle Westdeutschland teilt mit: Des allgemeinen Interesses wegen wird von der Bundesführung bekanntgegeben, daß in den Preussischen Landes-Kriegerverband in der Zeit vom 1. März bis 10. Juli 1933 insgesamt 300 Vereine mit rund 14 000 Mitgliedern neu bzw. wieder aufgenommen wurden. Durch Anordnung werden die übrigen

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Die erste Bewilligung aus dem neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm.

W.B. Berlin, 27. Juli. Die erste Bewilligung aus dem neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung ist erfolgt. Dem Lande Preußen wurde ein Darlehen von zehn Millionen Reichsmark zur Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an öffentlichen Gebäuden gewährt. Das Instandsetzungsprogramm erstreckt sich über alle Teile Preußens und wird somit an diesen Plätzen zugleich Arbeitsgelegenheit schaffen. Darüber hinaus beweist die Tatsache, daß bereits so kurze Zeit nach der gesetzlichen Festlegung des neuen Programms ein Arbeitsvorhaben von dieser großen Ordnung der Verwirklichung zugeführt werden konnte, den festen Willen aller beteiligten Regierungsstellen, dem Großangriff gegen die Arbeitslosigkeit mit Energie und mit der gebotenen Beschleunigung fortzuführen.

Der erste Kreis in Niedersachsen frei von Arbeitslosen.

W.B. Hannover, 27. Juli. Im Kreise Stolzenau gibt es seit heute keine Arbeitslosen mehr. Die Freimachung weiterer Kreise ist in wenigen Tagen zu erwarten.

Arbeitsbeschaffung in der Hochseefischerei.

W.B. Berlin, 27. Juli. Auf Veranlassung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Darré ist bei der Verteilung der Mittel aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm auch die deutsche Hochseefischerei berücksichtigt worden. Es sind je drei Millionen RM., also insgesamt sechs Millionen RM., als Darlehen für den Bau von Heringslagern und zum Bau von Fischdampfern bewilligt worden. Diese werden den deutschen Fischergesellschaften als niedrig verzinsliche Darlehen gegen Rückzahlung in Raten gegeben.

Die Vergrößerung der Heringslagerflotte ist dringend erwünscht, weil der Bedarf Deutschlands an Salzheringen über eine Million Tonne beträgt und davon jetzt nur ein Viertel durch die deutsche Fischerei beschafft wird. Die neuen Lager werden

Landeskriegerverbände ersucht zu melden, wie sich bei ihnen die Mitgliederbewegung im gleichen Zeitraum ausgewirkt hat. Schon heute wird darauf hingewiesen, daß vom 1. Oktober ab im Bereich des gesamten Kaffhäuserbundes eine Sperre auf unbestimmte Zeit für Aufnahme von Vereinen angeordnet wird.

„Wir wollen es mal mit Ihnen versuchen.“

Ein Urteil von grundsätzlicher Bedeutung.

W.B. Köln, 27. Juli. Ein Schwerkrankenbeschädigter wurde von der Hauptfürsorgestelle einer Milchversorgung überwiesen. Der Mann wurde eingestellt, aber bald wieder entlassen und für ihn ein geeigneterer Kriegsbeschädigter angenommen. Der Entlassene klagte am Kölner Arbeitsgericht auf Weiterzahlung des Gehaltes für einen Monat. Der Beklagte wandte ein, er habe ausdrücklich gesagt, er wolle es einmal mit dem Kläger versuchen. Das Arbeitsgericht verurteilte die Beklagte zur Zahlung des eingeklagten Monatsgehaltes, da es in den Worten: „Wir wollen es einmal mit Ihnen versuchen“ kein genügendes, deutliches und bestimmtes Angebot einer Anstellung auf Probe erblicken könne. Dieser Ausdruck sei eine allgemein übliche Redensart, der keine rechtliche Bedeutung beigelegt werden könne.

Großfeuer auf einer Hamburger Werft.

W.B. Hamburg, 26. Juli. Auf der Howaldt-Werft (früher Vulkan) kam am Mittwochnachmittag in einem Schuppen, in dem Modelle aus trockenem Eichenholz lagerten, ein Feuer zum Ausbruch, das rasend schnell um sich griff und die angrenzenden

den deutschen Heringfang um etwa 200 000 Tonne vermehren. Aus diesen Tatsachen geht klar hervor, daß die aufgewandten Mittel nicht nur vorübergehend den Werften, Maschinenfabriken und Kaffhäusern Beschäftigung geben werden, sondern daß es sich um eine dauernde Arbeitsbeschaffung handelt, weil sie für die Dauer volkswirtschaftlich nützliche Arbeitsmöglichkeiten erschließt.

Der Kaffhäuser-Bund spendet 10 000 RM. zur Förderung der nationalen Arbeit.

W.B. Berlin, 27. Juli. Der deutsche Reichstriegebund Kaffhäuser hat der Spende zur Förderung der nationalen Arbeit 10 000 Mark überwiesen. Der Bundespräsident, General der Artillerie a. D. von Horn, gibt gleichzeitig bekannt, daß diese Summe keine Ablösung von Einzelsammlungen ist. Er fordert vielmehr ausdrücklich alle Kaffhäuser-Kameraden, Vereine und Unterverbände auf, sich auch ihrerseits rege an der Spende zu beteiligen.

Weitere Stiftungen.

W.B. Wittenberge, 26. Juli. Die Verkaufsorganisation und die Fabrik der Singer-Nähmaschinen-Aktiengesellschaft in Wittenberge haben der Adolf-Hitler-Spende für die deutsche Arbeit einen Betrag von 30 000 Mark zugeführt.

W.B. Gütersloh, 25. Juli. Die Mielewerke A.-G., Gütersloh, stellten als Spende für die Förderung der nationalen Arbeit und für die Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft einen Betrag von 25 000 Mark zur Verfügung. Von den Werksangehörigen der Mielewerke wurde für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit eine Summe von rund 18 000 Mark zur Verfügung gestellt.

W.B. Berlin, 28. Juli. (Funkspruch.) Der Vorstand der Anwaltskammer Berlin hat aus der Sammlung der Berliner Rechtsanwaltschaft für die Stiftung für die Opfer der Arbeit einen weiteren Betrag von 10 000 Mark zur Verfügung stellen können, so daß die Gesamtsumme der der Stiftung überwiesenen Beträge bereits 25 000 Mark ausmacht.

Baulichkeiten — eine Tischlerei und einen Schlossereibetrieb — stark gefährdet. Werk- und Samsburger Feuerwehren gaben aus zwölf Rohren Wasser. Gegen 5 Uhr war das Feuer in der Gewalt der Wehren.

Urteil im Rotter-Entführungsprozeß.

W.B. Konstanz, 27. Juli. Am Mittwoch standen die Teilnehmer an der am 5. April 1933 verurteilten Entführung der Gebrüder Rotter alias Schape in Neuchâtel wegen Freiheitsberaubung und verurteilter Nötigung vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Konstanz. Das Urteil lautete: Die Angeklagten Witt, Wieser, Lehmann und Götz werden zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt, der Angeklagte Trommler wird freigesprochen. Die Kosten, soweit sie den Freispruch betreffen, trägt die Staatskasse.

Schluß des redaktionellen Teiles

Sonnengebräunte Haut
NIVEA - CREME
oder aber
NIVEA - ÖL

K. Struppe:

Das Geheimnis des grünen Buches.

18)

(Nachdruck verboten.)

„Darf ich wissen, welcher Art die Tatsachen sind?“

„Es hat keinen Sinn, darüber zu sprechen, und mir tut es weh.“ Das wollte sie dem fremden Mann nicht sagen, daß sie von Rainer Dupaty verheiratet worden war. Und Mama, die von der ganzen Sache keine Ahnung hatte, meldete doch Rainers Vermählung.

„Nein, Doktor Roal. Es war gut gemeint von Ihnen, aber hier ist nichts zu helfen. Vernichten Sie den Brief; damit ist mir am besten gedient.“

„Nur eins sagen Sie mir noch, Miß Tobienne: Weiß Ihre Mama von dieser Geschichte? Ich meine, kennt die Baronin diesen Mann?“

„Mama kennt ihn wohl, weiß aber nicht, daß ich in Beziehungen zu ihm stand.“

„Die Baronin hatte keinen Verdacht in dieser Richtung?“

„Nein, nein. Es war auch kaum etwas Greifbares. Es war nur ein Traum. Kinder pflegen zu weinen, wenn sie plötzlich aus hohen Träumen gerissen werden. Gute Nacht, Doktor Roal! Bleiben Sie nicht zu lange mehr auf, die Nacht ist doch recht kühl!“

In dieser Nacht schlief Tobienne nicht wie ein Bär. Sie drehte sich auf ihrem harten, schmalen Lager hin und her. Durch die Lücke neben dem Bett sah sie in eine schwarze Unendlichkeit hinaus. Gleichmäßig ging das Stöhen der Maschinen, einformig das Rauschen des Meeres.

Was wollte eigentlich der fremde, sonderbare Mann von ihr?

Nach einigen Tagen tauchte, in graublaue Nebel gehüllt, die Südküste Islands auf. Gegen Abend kam die Stadt in Sicht. Wie ein Märchen stieg sie aus den bleichen Fluten des nördlichen Meeres.

Doktor Roal war wieder wohl da.

Ob Tobienne schon ein Quartier habe, fragte er. Sie schaute ihn saghaft an. Im Geheimen hatte sie sich darauf verlassen, er werde sich um alles kümmern.

„Sie werden wahrscheinlich gleich zu Ihrer Frau Oberin gehen?“ fragte er.

Nein, das gehe am späten Abend nicht mehr. Sie müsse das schon am morgen früh verschieben.

„Run gut, ich werde im Hotel Island nachfragen“, sagte Doktor Roal. „In einigen Tagen werden sich dann unsere Wege trennen, Miß Tobienne.“

Sie habe das schon lange gewußt, aber jetzt tat es ihr plötzlich weh. Ein aus dem Nest geworfenes Vogel hatte doch keine andere Wahl, als sich jeder Hand anzuvertrauen, die nach ihm streifte.

„Werden Sie denn nicht in Reykjavik bleiben, Doktor Roal?“

„Ich dachte, Sie wollten einen Freund aufsuchen?“

„Ich weiß nicht, ob Einar Sigurdsson zur Zeit nicht in Akureiri ist. In diesem Falle müßte ich übermorgen mit dem gleichen Schiff weiterfahren.“

Er schaute Tobienne forschend an, während er das sagte, als wollte er jede Miene ihres Gesichtes in sich einlagern.

Tobienne war bestürzt. Und sie verbar das nicht. „Was wollen Sie, Miß Tobienne? Wollen Sie, daß ich bleibe?“

„Ja, wenigstens ein paar Tage bleiben Sie noch!“

Doktor Roal hatte sich von ihr abgewandt und blickte durch den Feldstecher, um die fremde Stadt zu betrachten. Endlich sagte er noch: „Es kommt auf die telegraphischen Nachrichten an, die ich von Miß Mrs. Brown zu erwarten habe.“

Seit Klaudia von Brandt durch ein dunkles Geschick verschlungen war, ging die Generalin ein wenig gebeugt. Ihrem Mann war es nicht recht, daß sie Klaudias Zimmer immer noch unverändert ließ. Joachim und Ursula, die einen Teil der Brandtschen Wohnung abgemietet hatten, waren im Raum sehr beschränkt.

„Gib den Kindern das Zimmer“, sagte er. „Du weißt, wie notwendig sie es brauchen.“ Ursula erwartete ein Kind. „Wir haben gegen die Lebenden doch auch Pflichten, Fräulein. Und glaubst du nicht, daß Klaudia damit einverstanden wäre?“

Die Generalin gab keine bestimmte Antwort. Sagte plögl: „Weißt du, wer auch nicht an Klaudias Tod glaubt? Aldieters Frau.“

„Kennst du sie?“

„Ich war doch neulich mit den Kindern bei ihnen, in dem Haus, das Klaudia und Rainer bewohnen wollten. Natürlich hat es mir weh getan, aber es trieb mich doch hin. Uebrigens ist diese Josephine eine sehr nette Person. Sie kennt das Leben und versteht das „sanfte Mädchen“ zu behandeln.“

Die Generalin war zufrieden, daß Joachim bei den Blutwerken eine angenehme Stellung gefunden hatte. —

Von Rainer Dupaty bekam man spärliche Nachrichten. Seine letzte Karte war von Dordbichling, dem Sommerfrüh der britischen Beamten in dem kleinen Bergstaat Sikkim.

Das Ehepaar Zurweilen hatte auf Grund seiner Beziehungen zum englischen Gouverneur die Einreisewilligung ins tibetische Gebiet erreicht. Rainer schrieb, man werde wohl erst monatelang, wenn nicht jahrelang in Nepal leben müssen, ehe man etwas unternehmen könne, da man auf das Vertrauen der Bevölkerung angewiesen sei. Die Besteigung müsse auch ganz im geheimen vorbereitet werden, damit die Engländer nicht mit einer anderen Expedition zuwärtämen. Die Zurweilens seien voll Vertrauen auf das Gelingen und hofften, sich die Weltberühmtheit von der „Wohnung der Götter“ herunterzuholen. Er, Rainer, gebe es stiller; ihm genüge die Ueberfülle des Studienmaterials, das sich in jahrelanger Arbeit nicht erschöpfen ließe.

Ganz einfach und schlicht hatte Rainer geschrieben.

„Er wird sich doch nicht in ein buddhistisches Kloster vergraben“, sagte Joachim.

Die Generalin urteilte anders:

„Diese Reise und das Erlebnis, das ihr zugrunde liegt, werden seiner Kunst die große Linie geben.“

Ihr imponierte immer noch der Flug zur Höhe. Auch von den Zurückstehens war sie begeistert. „Und wenn sie dabei umkommen, so geschieht es doch um einer großen Idee willen. Nur nicht an Enttäuschung sterben!“

Eines Tages sprach Josephine, jetzt Herzogin von Brandt, bei der Generalin vor. Fräulein von Brandt respektierte in Josephine die Frau, die, begünstigt von den Zeitumständen, erfolgreich im Aufstieg gewesen war. Josephine blickte auf das geworden, was Fräulein von Brandt, die Kapellmeisterstochter, angestrebt, aber nicht oder doch nur zum Teil erreicht hatte.

„Ich glaube Sie mit dem Herrn Gemahl in Konstantinopel, Durchlaucht“, sagte die Generalin mit großem Pomp.

„Wir sind schon seit einigen Tagen wieder zurück, und ich bin froh darüber.“ Mit wohlbestimmter, dem neuen Stand angemessener Erregung berichtete die Herzogin von Brandt, es habe bei ihr heute der Leiter einer internationalen Ausstellung vorangesprochen und um Mitteilungen über Rainer Dupaty ersucht, das heißt: in der Hauptsache habe er nur wissen wollen, ob Rainer verheiratet sei.

„Ich habe es verneint. Nachträglich sind mir Bedenken gekommen.“

Ueber Josephines Gesicht flog ein weiterläufiges Lächeln, während sie sagte: „Was weiß man schließlich von einem Mann in dieser Beziehung? Ich habe von Rainer Dupaty in letzter Zeit wenig erfahren.“

Erzählens glaubte, daß man dies getrost verneinen dürfte. „Nein, Rainer sei nicht verheiratet. Er leidet immer noch unter dem Unglück, das auf allen lastet.“

„Ich weiß, Erzellens.“ Daß sie sogar noch mehr wußte, verstand Josephine. „Rainer ist ein Jugendfreund von mir.“

Wenn eine Herzogin so sprach, klang das gut. Vor einem Jahr noch wäre die Generalin über solche Beziehungen ihres Schwiegerohnes sehr indigniert gewesen. Die Zeiten und die Gefühle ändern sich. Vor einem Jahr wäre Jo der ehemaligen Barde auch noch anders gegenübergetreten. Heute befiel sie sich, sehr ergeben und teilnehmend zu sein.

Ob Durchlaucht nicht wisse, von wem solche Nachforschungen ausgingen, fragte die Generalin.

„Die Beamten solcher Institute sind sehr gewandt und sehr verschwiegen. So viel habe ich gemerkt, daß der Anstich mit Kopenhagen zusammenhängt.“

„Kopenhagen? Ich kann mir gar keine Zusammenhänge denken“, warf die Generalin ein.

„Ich wollte den Beamten schon an Erzellens verweisen, fürchte aber traurige Erinnerungen damit aufzuwecken.“

„Wie rüchsigvoll von Ihnen, Durchlaucht! Obwar man nur Schlafendes aufwecken kann. In meinem Herzen schläft noch nichts. — Immer wach, Tag für Tag.“

Das Vorurteil gegen einen Menschen steht oft wie ein böser Vorhang zwischen den Herzen. Seit Josephine mit der Generalin bekannt war, fand sie diese Frau gar nicht mehr unympathisch.

Jetzt stand bloß eine unglückliche Mutter vor ihr, aus deren Mienen und Augen ein schmerzliches Leid sprach, wenn sich auch die Worte etwas steif und verzerrt anhörten.

„Ich habe dem Beamten Rainers Adresse gegeben. Mag er sich auf dem Diskomolungma aufsuchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Technische Beilage

Nr. 14

zum Solinger Tageblatt.

28. Juli 1933

Elektrisches Schweißen.

Von Dipl.-Ing. Horn.

Unter den Arbeitsverfahren, die erst im Lauf der letzten Jahre ausgebildet und in immer steigendem Maße zur Anwendung gekommen sind, steht an erster Stelle wohl das elektrische Schweißen. Wie weitgehend dieses bereits ausgeübt wird, davon ist in der Allgemeinheit nur wenig bekannt; aber es hat tatsächlich sich nicht allein weitgehend unter den Herstellungsverfahren verbreitet, sondern auch ungeahnte Fertigungsmöglichkeiten erschlossen. So dürfte eine Betrachtung angebracht sein, umso mehr vielleicht, weil die zurzeit — 1. Juli bis 13. August — in Essen stattfindende Elektrowärme-Ausstellung eine ganze Halle (Nr. 3) der elektrischen Schweißtechnik gewidmet hat.

Bei dieser unterscheidet man zwei grundsätzlich verschiedene Gruppen, nämlich die Widerstands- und die Lichtbogensschweißung. Die erstere beruht auf folgender Erscheinung: Wird ein Strom von großer Stärke, durch einen gering bemessenen elektrischen Leiter gesandt, z. B. Kupferdraht, so bietet dieser dem Durchfluß infolge seiner kleinen Abmessungen großen Widerstand, erhitzt sich dabei, wird glühend, ja kann sogar durchschmelzen. Letzteres ist bekannt von den in die Stromleitungen absichtlich eingeschalteten großen Widerständen, den sogenannten Schmelzsicherungen.

Die Widerstandsschweißung kommt hauptsächlich für Massenfertigung in Anwendung und wird nur mit Hilfe von Schweißmaschinen ausgeführt. Nach deren Arbeitsweise hat man hier drei Unterarten, nämlich die Stump-, die Punkt- und die Nahtschweißung. Die erste dieser, die Stumpf- und Abschlussschweißung, dient zur Querschnittverbindung von Stab- und Formeisen, Stangen, Rohren, Kettengliedern, Eisenbahnwagen-Puffern, Ringen, Felgen und dergl. mehr. Hierbei werden die zusammenzuschweißenden Stücke zwischen die Klemmenbacken einer Stumpfschweißmaschine eingespannt und mit ihren stumpfen Enden, den Schweißquerschnitten, leicht gegeneinander gedrückt. Der benötigte Strom wird aus dem Wechselstromnetz entnommen, aber durch einen Umformer auf niedrige Spannung gebracht. Wird nun der Strom von großer Stärke eingeschaltet, so findet er beim Durchfluß durch die beiden Werkstücke an der Fuge einen erhöhten Widerstand derart, daß die Enden sich schnell auf Weißglut erhitzen. In diesem Augenblick wird der Strom ausgeschaltet und die beiden Werkstücke werden mit Hilfe der Maschine kräftig gegeneinandergepreßt, so daß sie zusammenschweißen. Eine derart erfolgte Stumpfschweißung ist besser und sicherer als eine Feuerschweißung. Auch ist die Arbeitsdauer um sehr vieles geringer.

Die andern beiden Unterarten der Widerstandsschweißung kommen zur Verbindung dünner Werkstücke, bis zu 2–3 mm starker Bleche oder Streifen usw. zur Anwendung, gleichfalls bei Massenfertigung und ersetzen meist ein Nieten dieser. Nach der Bauart der hierzu dienenden Maschinen unterscheidet man: Einpunkt-, Doppelpunkt- und Mehrpunkt-Schweißmaschinen. Bei der Einpunktmaschine finden wir zwei Punktelektroden, die einander gegenüber angeordnet sind. Zwischen diese werden die zu verschweißenden Bleche etwas übereinander gelegt und durch die Elektroden zusammengepreßt. Beim Einschalten des umgeformten Stromes nimmt er seinen Weg von der einen Elektrode durch die Bleche zur anderen, aber nur an einer kleinen Stelle findet jetzt die Erhitzung statt, sozusagen an einem Punkte; durch Druck verschweißen die Stücke an diesem Punkte. Danach Auseinanderdrücken der Elektroden, Verschieben der Bleche, Andrücken usw. Diese Vorgänge sowie die Regelung des Stromes können selbsttätig vorgenommen werden; die Schweißmaschine wird zum Schweißautomaten.

Bei der Doppelpunkt-Maschine sind die Elektroden nun nebeneinander angeordnet. Beim Durchfluß nimmt der Strom seinen Lauf von der einen durch die angedrückten Werkstücke, fließt in diesen eine sehr kurze Strecke und tritt daraus zu der andern Elektrode über. Unter beiden finden die Erhitzungen und damit auch die Schweißungen statt, so daß jedesmal an zwei Stellen oder Punkten die Verbindung vor sich geht; daher der Name: Doppelpunkt. Die Mehrpunktschweißmaschinen sind eine konstruktive Fortbildung der ersten in der Art, da bei ihnen gleichzeitig mehrere Elektrodenpaare angeordnet sind und in Tätigkeit treten.

Neben der Anwendung der Punktschweißung bei der Herstellung der verschiedensten Blechwaren, in der Hauptsache Eisen- oder Stahlblech, ist sie neuerdings auch für Aluminiumbleche und Blechwaren mit sicherem Erfolg eingeführt worden. Der Abstand der einzelnen Schweißpunkte voneinander ist an sich beliebig, er richtet sich nach dem Zweck. Sollen z. B. dichte Verbindungen hergestellt werden, so müssen die Punkte so nahe gesetzt werden, daß der eine seinen Vorgänger etwas überschneidet. Dieses Verfahren ist jedoch nur für kurze Schweißnähte anzuwenden.

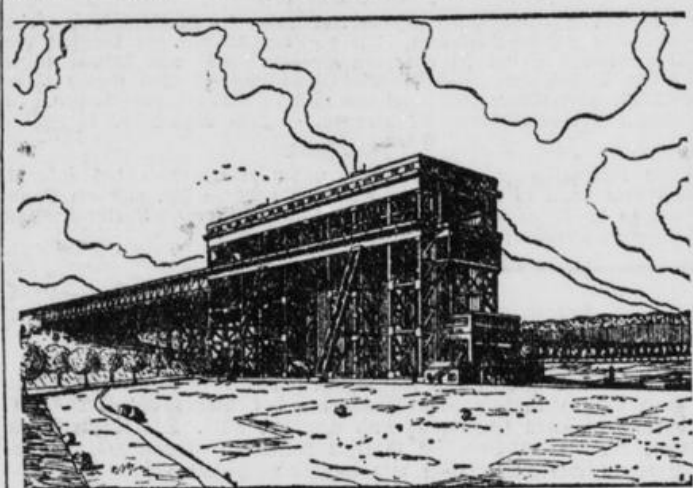
Zur Herstellung längerer Nähte dienen die dann wirtschaftlicher arbeitenden Nahtschweißmaschinen. An Stelle der beiden Punktelektroden haben diese zwei gegenüberliegende Rollenlektroden, zwischen die die beiden zu verbindenden Bleche eingeführt und sodann gegeneinander gedrückt werden. Durch die Widerstandserhitzung findet beim Durchfluß des Stromes zwischen den Rollen ein Verschweißen der Bleche statt. Da nun die eine der beiden Rollen ständig angetrieben wird, so werden die beiden Bleche allmählich vorgeschoben, wobei dann eine lange Schweißnaht entsteht. Dies kommt meist für Flüssigkeitsbehälter aller Art aus Stahlblech, Fässer, Kannen, Eimer sowie vielfach im Kraftwagenbau, kurz, überall da zur Anwendung, wo es sich um die Ausführung dichter Verbindungen handelt, die keine Flüssigkeit oder Feuchtigkeit durchlassen sollen.

Die zweite Hauptart, die Lichtbogensschweißung, hat in der Hauptanwendungsgebiete, in die sie überraschend schnell eindringt, bedeutende Umwälzungen in den Fertigungsverfahren verursacht. Hierbei handelt es sich vorzugsweise um drei Gebiete, um den Hoch- und Eisenkonstruktionsbau — man denke an die Erfolge im Bau elektrisch geschweißter Brücken —, den Maschinenbau, in dem ganze Maschinengestelle statt aus Gußeisen aus Walzstahl hergestellt und verschweißt werden, und den Schiffsbau; bei diesem sei an die Bauart der geschweißten Panzerkreuzer A erinnert, der als erstes in dieser Weise erstelltes Kriegsschiff das Aufsehen der ganzen Welt vor wenig Jahren erregte.

Für die Lichtbogenmaschinen war die Verwendung von Gleichstrom vorherrschend; neuerdings jedoch kommen auch Wechsel- und sogar Drehstrommaschinen zur Einführung. Man darf wohl heute die Lichtbogensschweißung für ihre Anwendungsgebiete als die wirtschaftlichste aller bezeichnen. Durch diese beiden Tatsachen erklärt sich ihr ungeahntes Vordringen.

Auch hier kann man drei Arten von Elektroden bezw. deren Anordnung unterscheiden. Die ursprüngliche, bei der der Lichtbogen zwischen zwei Kohlenelektroden übersprang und dabei durch einen Blasmagnet gegen die Werkstücke gerichtet wurde, die dann mit Hilfe von Zusatzmaterial verschweißt wurden, kommt heute für Schweißzwecke kaum mehr zur Anwendung. Bei den beiden anderen Arten haben wir jeweils nur

-H- Das Schiffshebewerk Niederflinow am Oderbruch, dessen Bau 1925 begonnen wurde, nähert sich seiner Vollendung, so daß es voraussichtlich noch dieses Jahr fertiggestellt und in Betrieb genommen wird. Es ist dies das elfte der deutschen Schiffshebewerke, eine Art gewaltiger Fahrstühle, durch deren Erfindung und Bau die Anlage vieler schiffbarer Kanäle wirtschaftlich erst möglich wurde. Bekannt wurden sie durch das alte Hebewerk bei Heinrichsburg im Dortmund-Ems-Kanal. Mit ihrer Hilfe ist es möglich, sehr bedeutende Gefällstufen in einem Zuge zu überwinden. So ist das Finowwerk so eingerichtet, daß die Schiffe von einer Kanalsohle zur anderen 36 Meter gehoben oder gesenkt werden. Hierzu fährt ein Schiff in einen mit Wasser gefüllten Trog, der verschlossen und senkrecht bewegt wird. Die ganze zu bewegende Last kann bis zu 5 1/2 Millionen kg betragen, das Heben selbst erfolgt in 5 Minuten. Das gewaltige Eisengerüst des Baues, wie es in der beigefügten Abbildung wiedergegeben, ragt 60 Meter hoch in die Luft, während seine Länge mit dem oberen Kanaltteil ein Mehrfaches dieser beträgt. — Ueber dieses gewaltige Bauwerk ist eine



Eine Lichtreklame, die weniger durch blendende Lichtfülle und hohe Lampenzahl (sie enthält nur 2200 Glühlampen) imponiert, als durch ihre gigantische Größe und die Eigenart der Montage. Zwischen zwei 120 m hohen Schornsteinen spannen sich zwei riesige Netze von je 72 m Durchmesser aus rostfreiem Draht zur Aufnahme der 40 Watt-Lampen, aus denen die 12 m hohen Leuchtbuchstaben gebildet sind. Infolge seiner Ausmaße ist dieses leuchtende „Bayerkreuz“ bis auf 10 km Entfernung noch erkennbar!

eine Elektrode, und zwar entweder eine Kohle- oder eine Metallelektrode.

Ist die Maschine mit einer Kohlenelektrode ausgerüstet, so vollzieht sich der Schweißvorgang folgendermaßen: Der Strom wird mit Hilfe einer Zuleitung und einer Klemme an das Werkstück geleitet, gegen welches das zweite zu verschweißende Stück gedrückt ist. Von der Fuge aus springt ein Lichtbogen nach der etwas oberhalb angeordneten Elektrode über, durch die der Strom geleitet wird. Durch den Lichtbogen erhitzt sich die Schweißstelle, und gleichzeitig läßt man in seiner Hitze Zusatzmaterial schmelzen und die Schweißfuge schließen.

Ist die Elektrode dagegen aus Metall, so wird das Zusatzmaterial, der sogenannte Schweißdraht, überflüssig, die Elektrode übernimmt dessen Zweck und wird beim Abschmelzen als solches verwandt. Natürlich müssen die geeigneten Metalle als Elektroden verwandt werden. Gerade auf diesem Gebiet sind auf Grund eingehender Untersuchungen gute Erfolge erzielt worden. Die Lichtbogen-Schweißmaschinen werden gleichfalls den verschiedensten Zwecken entsprechend gebaut. Hierbei brachte das Bestreben der Firmen, die diese Maschinen bauten, ihre eigenen Erzeugnisse weitgehend zu prüfen und sogar selbst ihre Maschinen mit Hilfe von Schweißungen an Stelle von Gießen oder Schmieden herzustellen, die besten Erfolge und bildete mit einer Ursache zu dem ungeahnten Siegeslauf, welchen die elektrische Schweißung in etwa einem Jahrzehnt genommen hat.

Sind 5- und 10-Wattlampen wirtschaftlich?

Es besteht bisweilen der Wunsch, in Räumen, die nur selten betreten werden, wie Keller- und Bodenräume, Lampen kleinster Leistungsaufnahme anzubringen, um an Stromkosten zu sparen, was unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen durchaus verständlich ist. Leider ist der Verbraucher aber oft geneigt, hierbei die Grenzen nach unten zu überschreiten, indem er in den erwähnten Fällen 10-Watt-, ja sogar 5-Watt-Lampen zu verwenden wünscht. Die kleinste und billigste Glühlampe der Einheitsreihe ist die 15-Watt-Lampe. Ihr Stromverbrauch ist so gering, daß sie bei einer täglichen Benutzungsdauer von beispielsweise einer Stunde erst in mehr als zwei Monaten einen Kilowattstunde verbraucht. Dabei arbeitet sie mit der für

Technisches Allerlei.

kleine, sehr interessante und empfehlenswerte Broschüre von Regierungsbaumeister Fischer im Verlage von R. Müller, Eberswalde, zum wohlfeilen Preise von 50 Pfg. erschienen, welche mit zahlreichen Abbildungen versehen ist. Eingeleitet wird diese durch eine Beschreibung der Einrichtungen, die überhaupt zum Schiffsheben oder -senken ausgeführt sind, um dann den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin mit seinem Finowwerk näher zu behandeln.

-H- Ein neuer Schleif-Industrie-Kalender — 1933 — ist erschienen und stellt sich diesmal in einem ansprechenden Leinenband vor, dem auch die innere Ausstattung entspricht. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß der Inhalt auf diesem Sondergebiet der Technik nicht allein sehr vielseitig und gut ist, sondern auch die Grundlagen neuester Forschungen, Untersuchungen, Bearbeitungsverfahren u. dergl. mehr behandelt. Daneben ist auch der all. Teil in diesem Handbuch der Schleiferei — so könnte man wohl den Kalender treffend kennzeichnen — ausreichend berücksichtigt. Dem Text sind zahlreiche erläuternde Illustrationen beigelegt. Bearbeitet und herausgegeben ist er, wie bisher, von dem unseren Lesern durch mehrfache Aufsätze bekannten Senator eh. Bernhard Kleinschmidt, Düsseldorf, erschienen im Verlage der Schleif- und Poliermittel-Industrie in Hoya-Weser, welcher Verlag ihn auch so gut ausgestattet hat. Preis 3,50 Mark. Der Kalender kann allen Interessenten bestens empfohlen werden.

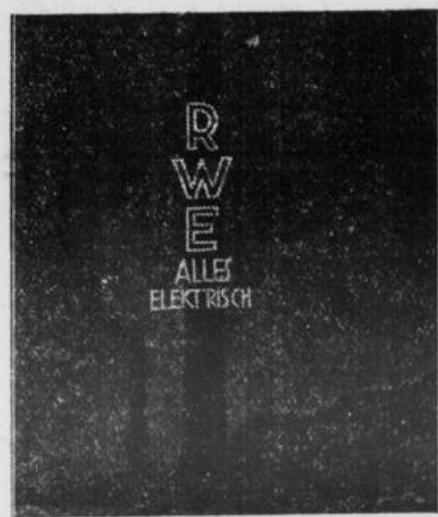
-H- Supermikrometer benennt sich ein Präzisionsmeßinstrument, ausgestattet mit Meßuhr und Lupe (Alig & Baumgärtel). Es mißt Längen bis zu 150 mm, seine Genauigkeit zeigt tausendstel mm an. Um die Unterschiede durch den Meßdruck auszugleichen, ist er durch eine Hebelvorrichtung einzustellen. Das zu messende Stück kann auf genaue Höhenlage eingestellt werden. Mit der Lupe läßt sich die Einstellung gut überwachen und die Meßuhr zeigt das Maß an. Hierbei kann die Meßspindel festgestellt werden. Es dient zur Prüfung von kleineren Werkstücken und Werkzeugen.

-H- Geatim nennt die AEG einen von ihr herausgegebenen Betriebszeitähler, der die tatsächliche Arbeitszeit von Werkzeugmaschinen, Vorrichtungen u. dgl. anzeigt. Dadurch läßt sich ein sicherer Überblick gewinnen, wie lange eine Maschine wirtschaftlich arbeitet, wie lange der unwirtschaftliche Leerlauf sich hinzieht, welche Zeit unnütz Strom verbraucht wird.

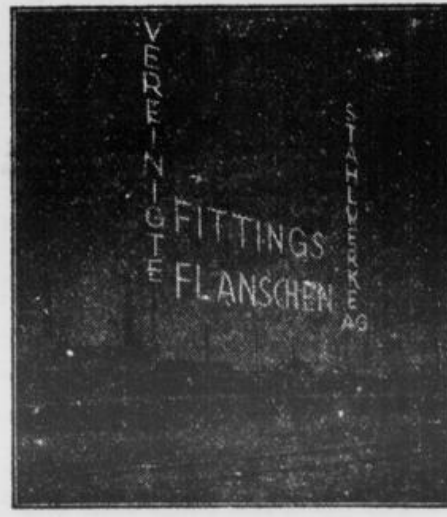
Giganten des Lichts.



Eine Lichtreklame, die weniger durch blendende Lichtfülle und hohe Lampenzahl (sie enthält nur 2200 Glühlampen) imponiert, als durch ihre gigantische Größe und die Eigenart der Montage. Zwischen zwei 120 m hohen Schornsteinen spannen sich zwei riesige Netze von je 72 m Durchmesser aus rostfreiem Draht zur Aufnahme der 40 Watt-Lampen, aus denen die 12 m hohen Leuchtbuchstaben gebildet sind. Infolge seiner Ausmaße ist dieses leuchtende „Bayerkreuz“ bis auf 10 km Entfernung noch erkennbar!



Diese 40 m hohe Lichtreklame der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke ist der ganzen Situation nach auf Fernwirkung angewiesen. Daher die sehr großen Leuchtbuchstaben, gebildet aus insgesamt 800 Glühlampen, die hoch über dem Boden an der ragenden Esse zu schweben scheinen, denn wenn diese Groß-Schrift leuchtet, sieht man die Drähte nicht, die sie halten.



Auch diese Lichtreklame ist an Umfang und an Buchstabengröße ein Gigant. Hier spannt sich das Drahtnetz für die Glühlampen-Buchstaben zwischen hohen schlanken Stahlmasten. Statt der im Bilde sichtbaren Leuchtschrift „Fittings Flanschen“ kann durch Umschaltung auf andere, daneben und dazwischen installierte Glühlampen ein zweiter Text zum Aufleuchten gebracht werden.

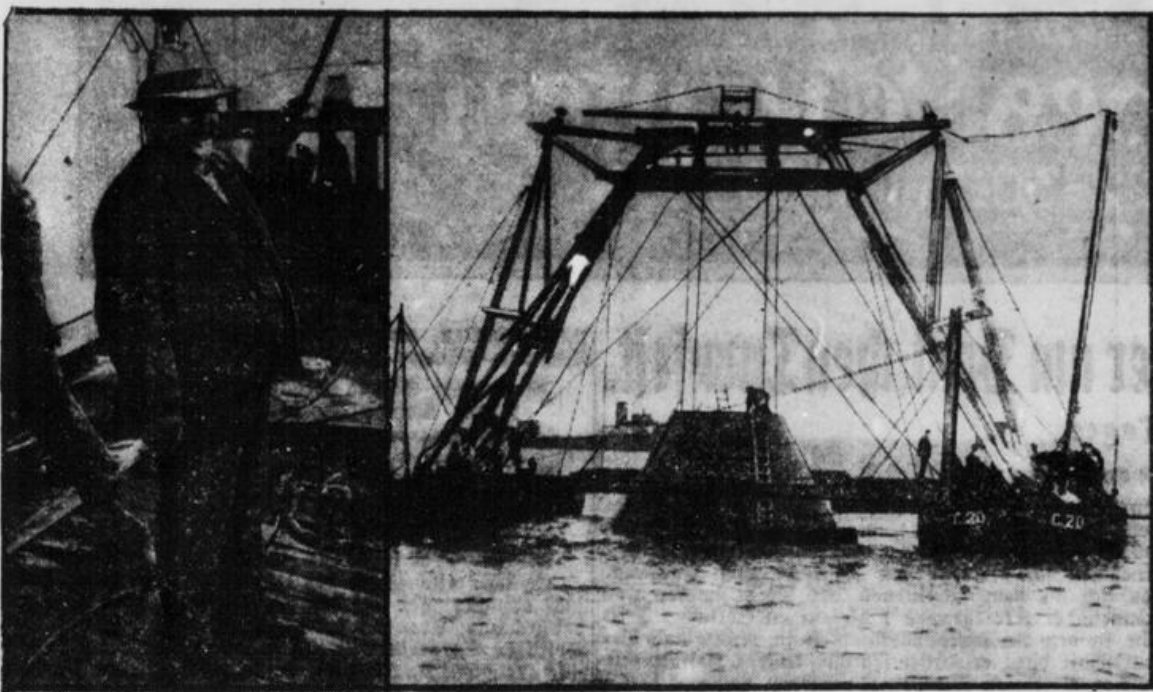
diese Type größtmöglichen Lichtausbeute, obwohl der Leuchtdraht nur wenig stärker ist als ein Hundertstel Millimeter. Eine Lampe von 10 oder gar nur 5 Watt erfordert einen noch dünneren Draht mit kleinerer Lichtausbeute, der zudem gegen Erschütterungen nicht mehr genügend widerstandsfähig ist, denn es ist ohne weiteres verständlich, daß man einem so dünnen Draht nicht die gleichen mechanischen Beanspruchungen zumuten darf wie dem einer Lampe höherer Leistungsaufnahme. Die Forderung nach hinreichend widerstandsfähigen Lampen setzt der Herstellung kleiner Typen für normale Netzspannung eine Grenze, die zu unterschreiten keineswegs im Interesse des Verbrauchers liegt, denn er müßte den geringen Stromverbrauch mit häufigem Lampenersatz und den daraus entstehenden Unzuverlässigkeiten bezahlen. Aus diesem Grunde wird allerdings oft der Ausweg gewählt, Lampen meist unbekannter Herkunft, beispielsweise mit 110/5 oder 220/10 zu stempeln, so daß nicht ersichtlich ist, ob es sich um eine 5- bzw. 10-Watt- oder eine 5- bzw. 10-Kerzen-Lampe handelt.

Der Verbraucher ist leicht geneigt, anzunehmen, daß diese 5- und 10-Kerzen Lampen auch nur eine Leistungsaufnahme von 5 bzw. 10 Watt haben und kauft die Lampe in der Meinung, eine Lampe zu erwerben, die besonders wenig Strom verbraucht. Beim Nachmessen stellt man aber dann fest, daß die Lampe zwar eine Lichtstärke von etwa 5 bzw. 10 Kerzen besitzt, hingegen aber mehr als 10, oft sogar 15 Watt und darüber verbraucht, wie wiederholt ausgeführte Messungen immer wieder bestätigen. Bei Verwendung dieser Lampen erzielt also der Verbraucher praktisch keine Stromersparnis gegenüber den üblichen Metalldraht-Lampen von 15 Watt der bekannten Glühlampenfabriken, sondern er hat lediglich den Nachteil, daß er bei gleichen Stromkosten wesentlich schwächeres Licht erhält, als bei Verwendung der üblichen 15-Watt-Lampen der Einheitsreihe, wodurch der Verbraucher erheblich geschädigt wird.

Die kleinste und im Gebrauche billigste Lampe für die Verwendung in den üblichen Netzspannungen, die noch wirtschaftlich brennt, ist also die 15-Watt-Lampe der Einheitsreihe.

Verantwortlich: Dipl.-Ing. Horn, Solingen. Abdruck aller Veröffentlichungen der „Technischen Beilage“ ist nur mit Zustimmung des Verfassers und des Verlags gestattet.

Vor der Bergung des Goldschates der „Eutine“.



Bei der holländischen Insel Texel hat jetzt die Bergungsaktion für den Goldschatz begonnen, der im Jahre 1799 mit dem englischen Segler „Eutine“ hier im Sturm verlorene. Die Bergung wird ermöglicht durch die kühne Konstruktion des deutschen Ingenieurs Beder, der eine fegeleimige Taucherglocke bauen ließ, die über den Wrackboden geleitet wurde. Untere Bilder zeigen links den deutschen Ingenieur Beder, der die Bergungsaktion technisch vorbereitete. Rechts: Die große stählerne Taucherglocke wird vor der Insel Texel (Holland) auf den Meeresboden gesetzt.

Unregelmäßigkeiten bei den Deutschen Kabelwerken.

cnb. Berlin, 27. Juli. Die Pressestelle der NSD, Gau Kurmark, teilt mit: Bei dem Gaubetriebsstellenleiter H. Wohlfeld M. d. L. gingen seit Wochen Anzeigen über Unregelmäßigkeiten in der Kabelfabrikation bei den Deutschen Kabelwerken A. G. Kettensdorf-Spree ein. Auf Grund eingehender Befragungen mit den zuständigen Parteistellen und den zuständigen staatlichen Behörden erfolgte vor einer Woche ein unerwarteter Zugriff der Staatsanwaltschaft Frankfurt a. O. und eine seitdem andauernde eingehende Untersuchung durch den bekannten Kriminalkommissar Mielenz-Berlin. Die Untersuchung führte zur Verhaftung des zum großen Teil aus Nichtariern bestehenden Vorstandes sowie einiger verantwortlicher Ingenieure des Werkes. Der Aufsichtsrat hat im Einvernehmen mit der Gaubetriebsstellenleitung des Gau Kurmark dafür Sorge getragen, daß die in Haft befindlichen Vorstandsmitglieder durch zuverlässige Sachleute und Nationalsozialisten ersetzt werden, daß dadurch das wirtschaftlich sehr bedeutende Unternehmen ohne Störung weitergeführt werden kann und daß ein Anlaß zu Beunruhigungen in keiner Weise gegeben ist.

Behrntung der Ozonflüge durch das Luftfahrtministerium.

Scharfe Prüfung der Maschinen und Piloten.

cnb. Berlin, 27. Juli. Der unglückliche Südatlantikflug des Berliner Fluglehrers Günther Wirth hat das Reichsluftfahrtministerium veranlaßt, in Zukunft die Genehmigung der Fernflüge einer strengen Prüfung zu unterziehen. Ueber die Absicht des Reichsluftfahrtministeriums, den Südatlantik im Flugzeug zu überqueren, war das Luftfahrtministerium nicht unterrichtet worden. Das Reichsluftfahrtministerium wird in Zukunft bei Einholung der Genehmigung zum Überfliegen ausländischer Staaten seine ganze Aufmerksamkeit darauf richten, daß Flugzeug wie Flugzeugführer die Gewähr für ein Gelingen des geplanten Unternehmens geben. Durch diese Maßnahme will man vermeiden, daß bewährte deutsche Piloten einem Wagnis zum Opfer fallen, ganz abgesehen davon, daß das Publikum durch öfteres Mißlingen eines Fluges mißtrauisch wird und nicht das Vertrauen zur Luftfahrt behält, die als deutsches Unternehmen die Sicherheit für die Fahrgäste als erste Forderung auf ihrem Programm stehen hat.

Von der Mähmaschine zerstückelt.

cnb. Erfelden, 27. Juli. Heute morgen, kurz nach 9 Uhr, wurde auf dem Felde zwischen Göttersen und Löhndorf der 28-jährige Landwirtschaftsgehilfe Emunds von der Mähmaschine erfaßt. Er

erlitt schwere Verletzungen am ganzen Körper. Die Messer der Mähmaschine drangen bis auf die Knochen des Unglücklichen. Die linke Hand wurde glatt abgehackt. Das Unglück wird auf die schon gewordenen Verletzungen zurückgeführt.

Dreitöpfige Familie im Rhein ertrunken.

cnb. Bonn, 27. Juli. Aus bisher nicht geklärter Ursache suchte in den Mittagsstunden des Mittwochs eine dreitöpfige Familie den Tod im Rhein. Trotzdem es gelang, den Mann innerhalb kurzer Zeit wieder an Land zu bringen, so waren doch mehrheitliche Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg. Die Leichen der Frau und des Kindes konnten noch nicht geborgen werden.

Nachklang zum Frankfurter Regierfest.

Festwirt rückt mit Einnahme aus.

cnb. Frankfurt a. M., 27. Juli. Der Gastwirt Edemann, der während des Deutschen Bundesfestes auf dem Festplatz eine ganze Anzahl Betriebe bewirtschaftete, war unter Mitnahme seiner ganzen Einnahme und Hinterlassung einer Schuldenlast von 50 000 Mark geflüchtet. Der Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, den Aufenthalt des Geflüchteten im Odenwald zu ermitteln und ihn festzunehmen. Sein Inventar hatte er mehrfach übereignet. Er wurde dem Richter vorgeführt.

Entworfene Lepratrante verursacht eine Panik.

cnb. Bafarek, 27. Juli. Aus dem Leprolager in Tiflis entwichen am Mittwoch sieben Lepratrante. Sie kamen in das Städtchen Jagra. Dort verursachte das Erscheinen der durch die Krankheit stark entstellten Leute eine Panik. Die Kaufleute ließen die Rolläden herunter, und die Passanten flüchteten entsetzt. Erst am Abend gelang es, die halb betrunkenen Kranken nach dem Lager zurückzuführen. Die Polizei untersuchte, in welche Gastwirtschaften die Lepratranten während ihres Besuchs eingekauft sind.

Ein litauisches Dementi zur Lithuanica-Katastrophe.

cnb. Romno, 27. Juli. Die litauische Telegraphenagentur veröffentlicht heute folgendes Communiqué: Im Zusammenhang mit den aus Anlaß der Lithuanica-Katastrophe verbreiteten verschiedenen phantastischen Gerüchten haben wir nach Einholung von Informationen bei Flugzeugverwaltungen festgestellt, daß sie das Bestehen irgendwelcher Strahlen, die das Flugzeug durch Ausschaltung des Motors oder durch Beschädigung eines anderen Bestandteiles der Maschine zur Landung zwingen könnten, für absurd halten. Litauische Spezialisten auf dem Gebiet der Flug-

technik geben als Grund für die Katastrophe Sturm, dunkle Nacht und überhaupt Witterungsverhältnisse an. Diese Angelegenheit wird noch durch ein Sonder-Communiqué geklärt werden.

Kurznachrichten.

cnb. Koblenz, 27. Juli. Beim Baden im Rhein ertrank am Donnerstagnachmittag in Koblenz ein 12-jähriger Bürche und im benachbarten Bendorf ein 18 Jahre alter Schuhmachergeselle. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

cnb. Koblenz, 27. Juli. Der Beschluß der Koblenzer Stadtverordnetenversammlung, dem früheren Oberbürgermeister Dr. Kufel das Ehrenbürgerrecht zu entziehen, ist durch Erlass des preussischen Innenministers aufgehoben worden, da er der Rechtswirksamkeit entbehrt.

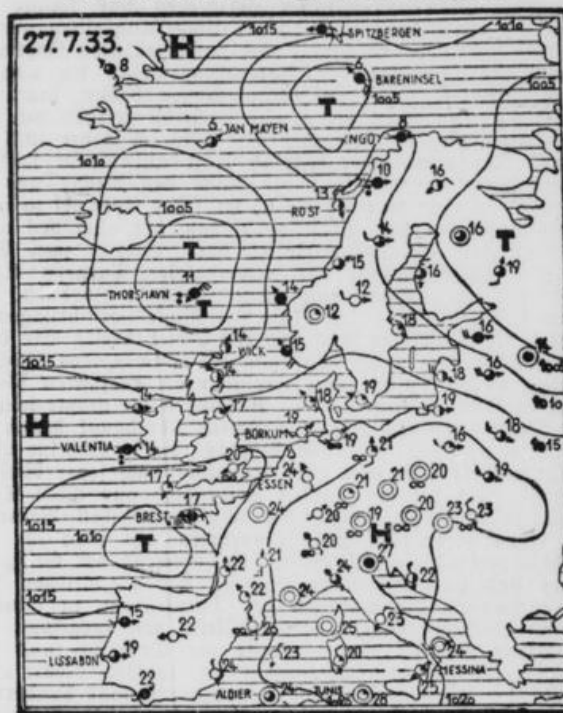
cnb. Trier, 27. Juli. Königin Elisabeth von Belgien weilte am Donnerstag in Trier, wo sie den heiligen Rood aufsuchte. Nach Verlassen des Domes begab sich die Königin mit Gefolge im Auto nach Belgien zurück.

cnb. Dortmund, 27. Juli. Die Staatspolizei in Dortmund hatte in Erfahrung gebracht, daß die Möbel des flüchtigen Landrats a. D. Hansmann mit der Eisenbahn nach Saarbrücken verpackt werden sollten. Das Umzugsgut, das bereits abfahrtsfertig verladen war, konnte durch schnellen Zugriff im letzten Augenblick beschlagnahmt und sichergestellt werden.

cnb. Paris, 27. Juli. Der Schnellzug Paris-Bordeaux ist heute in der Nähe von Angoulême infolge eines Schienenbruchs entgleist. Zwölf Personen wurden leicht verletzt. Der Verkehr war für kurze Zeit unterbrochen.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterkarte von gestern morgen.



Wetterlage von heute morgen.

Die Schottlandfront hat sich südostwärts bewegt und liegt heute als energiereiche kleiner Wirbel vor dem Stagerak. Auf seiner Südseite hat er kühlere Luftmassen in den Kontinent verdrängt, die heute früh bis zur Weser gelangt sind. Während östlich der Weser und in Süddeutschland bei meist heiterem Himmel die Temperaturen noch die gleichen Werte wie an den Vortagen haben, sind sie über Westdeutschland um etwa 2-3 Grad in Nordfrankreich sogar um 5-8 Grad gefallen. Zeitweise ließ sich jedoch die abkühlende Luftbewegung noch durch, wobei die Aufheizung und die Sonneneinstrahlung die bodennahen Schichten erneut erwärmen kann. Da aber von Großbritannien weitere Zufuhr kühler Ozeanluft zu erwarten ist, gleichzeitig ein neuer Störungstyp westlich von Irland im Entstehen ist, wird in Westdeutschland im allgemeinen stärkere Bewölkung bei etwas niedrigeren Temperaturen zu erwarten sein. Dabei werden vereinzelt Gewitter oder Gewitterregen auftreten.

Wetterausichten bis Samstag abend.

Bei frischen westlichen Winden wechselnde stärkere Bewölkung und zeitweise auftretende Gewitterhauern. Temperaturen noch weiter langsam zurückgehend.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Bei kleinen Umsätzen nicht unfreundlich.

WTB. Berlin, 28. Juli. (Funkspruch.) Die heutige Börse setzte mit überwiegender kleinen Kursbefestigung ein. Das Geschäft nahm keinen größeren Umfang an, da die Bankenkundschaft immer noch fehlt. Zweifellos spielen hierbei die Ferien und das sommerliche Wetter eine Rolle, da durch die Unternehmungslust des Publikums gehemmt zu werden pflegt. Verschiedene aus der Wirtschaft vorliegende Berichte lauteten aber weiter günstig und gaben zu Spezialbewegungen Anlaß. So ist auf die Zunahme des Kallabsatzes im Juni, die weitere Besserung der Ruhrkohlenförderung, die günstige Umsatzentwicklung im Textileinzelhandel und die steigende Tendenz des Inlandsabsatzes am Rohisenmarkt hinzuweisen. Gesellschaften wie BMW und Zellstoff Waldhof melden außerdem volle bzw. bessere Beschäftigung, und auch ganz allgemein macht der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit nach den aus fast allen Gebieten des Reiches vorliegenden Meldungen schnelle Fortschritte. Viel besprochen wurde schließlich noch die kräftige Erholung des Dollar.

Für Montanwerte bestand Kaufinteresse des Rheinlandes. Es ergaben sich an diesem Markte Gewinne bis zu 1%. Von Braunkohlenaktien blieben Deutsche Erdöl 2 3/4% ein, während Rheinische Braunkohlen 1 1/4% gewannen. Bei den chemischen Werten eröffneten Farben 3% niedriger, während Rütgerswerke 1 1/4% verloren. Gummi- und Linoleumwerte lagen, soweit notiert, fester. Deutsch Linoleum gewannen 2 1/4%. Am Elektromarkt war die Anfangstendenz uneinheitlich, aber nur Gießerei waren mit minus 2% stärker verändert. Gas- und Tarifwerte gewannen bis zu 1 1/4%. Weit aus den stärksten Gewinn hatte BMW mit plus 3 1/4%. Ueberhaupt waren Autowerte etwas mehr beachtet. Zellstoffpapiere erschienen mit Plus-plus-Zeichen. Feldmühle gewannen 1 1/4%, während Waldhof im gleichen Maße nachgaben.

Im Verlaufe drückte die Geschäfte stiller auf das Niveau. Die Tendenz wurde allgemein unsicher.

Festverzinsliche Werte waren dagegen besser gehalten. Mit Ausnahme der deutschen Anleihen wurden behauptete Werte höher taxiert.

Der Berliner Geldmarkt war im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Ultimo weiter angespannt, doch trat in dem Tagesgeschäft von 4 1/2% an der unteren Grenze eine weitere Veränderung nicht ein.

Im internationalen Devisenverkehr blieb der Dollar unter weiteren Schwankungen fest.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

28. Juli	heutiger Anfangskurs	gestriger Schlusskurs	Bei festverzinsl. Werten vorabzuzieh. Zinssätze in Klammern beigef.	heutiger Schlusskurs	gestriger Schlusskurs
D. Ant. Ausl. Sch. einschl. Abhds.-Schuld.	77,25	77,25	—	108,75	110
D. Ant. Abhds.-Schuld. ohne Auslosungssch.	—	11,05	—	34,5	34,75
6% Seliger St.-Ant. 20	62,75	63,75	—	57	55,75
6% (8) Elbert. RM.-Ant. 20	59,5	—	—	124,75	123,75
6% (8) Düsseldorf. RM.-Ant. 20	64,75	64,75	—	18	17,25
6% (8) Köln St.-Ant. 20	—	88,5	—	62,25	61,125
6% (8) Hoesch Eisen u. Stahl RM.-Anteile	—	71,75	—	23	27,625
6% Fr. Krupp RM.-Ant. 20	83,5	83,5	—	43,625	43,5
6% (7) Mitteldsch. Stahl	73,875	71,75	—	—	—
6% (7) Ver. Stahl	57,5	55,25	—	51	51,25
4% Oesterr. Staatsanl.	—	—	—	—	—
4% Oesterr. Gold-Rente	—	—	—	78,5	78,5
Accumulatoren-Fabrik	170	170,5	—	35,125	35,5
Allgem. Konsum-Ges.	34	34	—	38,75	38,75
Allgem. Elektr.-Ges.	20,825	19,75	—	26	26,75
Bayer. Motoren-Werke	137,25	134	—	104,5	102,75
P. Bemberg	20,5	48,75	—	—	—
Julius Berger Tiebau	158,75	158,25	—	90,5	89,25
Berlin-Karlsh. Industr.	73,375	72	—	82,125	82
Braunkohlen u. Bröckel	—	—	—	—	—
Bremse-Werk-Kammern	71	71,25	—	—	—
Buderus-Eisenwerke	65,5	66,25	—	—	—
Charlottenb. Wasser	59	58,75	—	102,75	102,25
Chem. von Heyden	163	161	—	118	118
Compagnie Huapao	171	166,125	—	155,25	152,5
Cont. Gummi-Werke	19,5	29	—	110	109,75
Damier-Benz	—	—	—	—	—
Deutsche-Atl. Telegraph	113,25	111,875	—	—	—
Deutsche Conti-Gas	111,25	112,25	—	16	16,5
Deutsche Erdöl	81,5	80,25	—	38,75	38,5
Deutsche Kabe-Werke	43,75	41,5	—	—	—
Deutsche Linol.-Werke	—	—	—	—	—
Deutsche Tel. u. Kab.	41,25	42	—	126	125
Deutscher Eisenhütte	198,5	193	—	47,75	43
Dortm. Union-Brauerei	—	—	—	—	—
Eisen-Verkehrsmittel	—	—	—	—	—
Elektrizitäts-Lieferung	84,5	84,25	—	—	—
Elektr. Licht und Kraft	88	87	—	—	—
Feldmühle Papier	58,25	57	—	—	—
Felsen & Guilleaume	49,375	48	—	—	—
Gelsenkirch. Bergwerks	62,5	61,75	—	—	—
Gesamth. Ludwig-Low	82	82	—	—	—
Th. Goldschmidt	101,75	102	—	—	—
Hamburger Elektr.	103	101,25	—	—	—
Harpener Bergbau	14,25	63,825	—	—	—
Hoesch-Köln-Neues	—	—	—	—	—
Ilse Bergbau	—	—	—	—	—
Ilse Bergbau Genossch.	—	—	—	—	—
Gebrüder Junghans	—	—	—	—	—
Kali-Chemie	—	—	—	—	—
Kaliwerke Aschersleben	—	—	—	—	—
Nöcker-Werke	—	—	—	—	—
Lahmeyer & Co	—	—	—	—	—
Laurahütte	—	—	—	—	—
Mannesmannröhrenwerk	—	—	—	—	—
Maxfeld A.-G. J. Bergbau	—	—	—	—	—
Maschinenbau-Unter.	—	—	—	—	—
Maximilianshütte	—	—	—	—	—
Metallgesellschaft	—	—	—	—	—
Montecatini	—	—	—	—	—
Oberschles. Koks- u. K.	—	—	—	—	—
Orenstein & Koppel	—	—	—	—	—
Phönix Bergbau	—	—	—	—	—
Polyphonwerke	—	—	—	—	—
Rhein-Braunkohle u. Brk.	—	—	—	—	—
Rhein. Elektr.	—	—	—	—	—
Rheinische Stahlwerke	—	—	—	—	—
Rhein-Westf. Elektr.	—	—	—	—	—
Saatzettrich K.	—	—	—	—	—
Schubert & Salzer	—	—	—	—	—
Schuckert & Co	—	—	—	—	—
Schultheis-Patenhotel	—	—	—	—	—
Siemens & Halske	—	—	—	—	—
Stöhr & Co. Kammg.	—	—	—	—	—
Stollberger Zink	—	—	—	—	—
Süddeutsche Zucker	—	—	—	—	—
Thüringer Gas	—	—	—	—	—
Leoni. F.	—	—	—	—	—
Verein. Stahlwerke	—	—	—	—	—
Vogel Telegraph Drab.	—	—	—	—	—
Wasserwerke Gelsen.	—	—	—	—	—
Westereggen Alkal.	—	—	—	—	—
Zellstoff Waldhof	—	—	—	—	—
Bank elektr. Werte	—	—	—	—	—
Bank für Brau-Industrie	—	—	—	—	—
Deutsche Bank u. Disc.	—	—	—	—	—
Com. u. Priv.-Bank	—	—	—	—	—
Deutsche Bank	—	—	—	—	—
A.-G. I. Verkehrswesen	—	—	—	—	—
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	—	—	—	—	—
Deutsche Reichsb. Verz.	—	—	—	—	—
Hamm.-Amer.-Bank	—	—	—	—	—
Südamerik. Dampf	—	—	—	—	—
Hansa Dammschiff	—	—	—	—	—
Norddeutscher Lloyd	—	—	—	—	—
Ottav. Minen	—	—	—	—	—

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

28. Juli	heutiger Kurs	voriger Kurs	28. Juli	heutiger Kurs	voriger Kurs
Geld	Brief	Geld	Geld	Brief	Geld
Buenos Aires	0,928	0,932	italien	22,11	22,09
Canada	2,738	2,743	jugoslawien	5,195	5,205
Japan	0,864	0,866	Kowno	41,47	41,79
Kairo	14,33	14,37	Kopenhagen	82,34	82,46
Indonesien	1,986	2,002	Lissabon	12,69	12,71
London	13,95	13,99	Oslo	70,18	70,32
New York	3,147	3,153	Paris	16,40	16,44
Bo. de Janeiro	0,234	0,236	Prag	12,42	12,44
Uruguay	1,449	1,451	Reykjavik	62,64	63,06
Amsterdam	169,23	169,57	Riga	73,18	73,32
Athen	2,408	2,412	Schweiz	81,07	81,17
Brüssel	58,46	58,50	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	34,96	35,04
Budapest	—	—	Stockholm	71,98	72,12
Danzig	81,57	81,73	Tallinn (Estl.)	71,43	71,57
Helsingfors	6,164	6,176	Wien	46,95	47,05

1 Pfund = 13,94 RM.

WTB London, 28. Juli. (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 13,94 RM bewertet

Berliner Dollarkurs von heute 3,147.

27. Juli	28. Juli	27. Juli	28. Juli
Geld	Brief	Geld	Brief
Berlin	3,147	3,147	3,147
Auszahlung	47,00	47,25	47,00
Warschau	47,00	47,25	47,00
Kattowitz	47,00	47,25	47,00
Polen	47,00	47,25	47,00

Ostdevisen.

27. Juli	28. Juli	27. Juli	28. Juli
Geld	Brief	Geld	Brief
Berlin (RM)	27,7	28,7	28,7
Aluminium 98,99 kg Bi.	180	180	180
Aluminium 98,99 kg Bi.	180	180	180
Rennschmelz 98,99 kg	330	330	330

Metalle.

27. Juli	28. Juli	27. Juli	28. Juli
Geld	Brief	Geld	Brief
Metalle (für 100 kg)	39,00	41,00	39,00
Antimon-Regulus	39,00	41,00	39,00
Silber (Barren 900)	37,00	40,00	37,00

Berlin, 28. Juli. Elektrolytkupfer (Wirebars) 28 58,25 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Deutsches Turnfest

22-30. Juli 1933

Große Erfolge der Solinger Teilnehmer am Deutschen Turnfest.

Die Siege des ersten Tages.

(Von unserem nach Stuttgart entsandten Redaktionsmitglied.)

Stuttgart, 27. Juli 1933.

Nachdem die letzten auswärtigen Festteilnehmer noch am Mittwochsabend eingetroffen und im Anschluß an einen Empfang der Ehrengäste in der Villa Berg die offiziellen Eröffnungsfeierlichkeiten beendet waren, begannen am Donnerstagvormittag die ersten turnerischen und sportlichen Wettkämpfe der aktiven Festteilnehmer auf der großen Festwiese und der Kampfbahn. Nachdem schon in den frühen Morgenstunden das Thermometer auf 25 Grad und darüber angestiegen war, konnte man aus dem inneren Stadtbezirk und der Umgebung einen überaus starken Ansturm in der Richtung nach den erwähnten Sportplatzanlagen feststellen. Von den Ausmaßen, welche die von der Stadt Stuttgart geschaffenen Kampfanlagen haben, kann man sich nur ein Bild machen, wenn man sie selbst gesehen hat. Sie übersteigen an Größe diejenigen von Köln im Jahre 1928 sehr erheblich. Der eigentliche Festplatz liegt auf einem früheren Kasernengelände in unmittelbarer Nähe des Neckar und hat eine Größe von nicht weniger als 65 ha. Der Entwurf zu seiner Ausführung stammt von Professor Bonatz, der auch den neuen Stuttgarter Hauptbahnhof geschaffen hat. Bereits zwei Jahre haben eine große Anzahl von erwerbslosen Turnern täglich geschäftigt um das Gelände für seine Zwecke einzunehmen. Die Festwiese selbst, die in erster Linie für Massenvorführungen benutzt wird, ist 410 Meter lang und 290 Meter breit. Sie bietet die Möglichkeit, daß unter Wahrung der notwendigen Abstände gleichzeitig 40 000 Turner hier Freiübungen ausführen können. Die Haupttribüne dürfte in ihren Ausmaßen die größte sein, die wir in Deutschland für derartige Zwecke überhaupt haben und enthält nicht weniger als 12 500 Sitzplätze, die in einzelne Blöcke eingeteilt wurden und eine gute Uebersicht nach jeder Richtung hin bieten. Da bei der starken Teilnahme aus allen Teilen Deutschlands die Wettkämpfe bei den turnerischen Veranstaltungen einen besonderen Platz einnehmen, hat man für diese einen besonderen Platz geschaffen. Entsprechend der Größe des Geländes sind auch Nebeneinrichtungen von gigantischen Ausmaßen entstanden, die während der Turnfesttage in ständiger Benutzung bleiben. Hierzu gehören Zelte von insgesamt 1500 Meter Länge und 30 Meter Breite für Umkleide- und Verpflegungszwecke und Unterbringung der Geräte. Für Laufzwecke (Meile und Einzelkämpfe) wurden ungefähr hundert besondere 100-Meter-Bahnen angelegt, wozu noch die eigentlichen Spielfelder für Fußball, Handball, Faustball und weitere turnerische Spiele kommen. Vorbildlich eingerichtet sind weiter die Tennisplätze. Eine Neuerung im Sportplatzbau bedeutet jedenfalls die Herrichtung der zur Hauptkampfbahn führenden Tribüne. Diese hat ein freitragendes Dach, das 40 000 Zuschauern bequem Platz bietet.

Unmittelbar verbunden mit diesen Anlagen zur Durchführung von Kämpfen ist auch das große Verpflegungsdorf. Zehn Zelte von riesigen Ausmaßen reihen sich aneinander und ermöglichen gleichzeitig 80 000 Personen zu verpflegen. In vielen Zelten sind die einzelnen Gänge während der Tagesstunden untergebracht. Nach einer vorläufigen Uebersicht der für die Unterbringung und Verpflegung zuständigen Stellen wollten am Donnerstag nicht weniger als 300 000 Fremde in Stuttgart, eine Zahl, die sich durch Zugang aus der näheren Umgebung am Wochenende aber noch erheblich erhöhen wird. Erläuternd sei dazu bemerkt, daß die Stadt selbst rund 400 000 Einwohner zählt. Vertekstrisch sind ebenfalls große Umänderungen auf den zum Festplatz führenden Straßen erfolgt. So wurde auf der einen Seite eine fast 40 Meter breite Anmarschstraße aus dem Vorort Cannstadt geschaffen, auf der anderen eine neue Brücke über den Neckar gebaut, die aus dem inneren Stadtkern benutzt wird. Die Straßenbahnen aus den verschiedenen Richtungen wurden in einem Rundverkehr bis unmittelbar an die Festplätze herangeführt. 5 Hauptlinien bewältigen den Verkehr. Hierzu kommt noch, daß sich drei Reichsbahnhöfe in ziemlicher Nähe befinden. Der Kraftwagenparkplatz, der bereits am Donnerstag täglich benutzt wurde, reicht für 20 000 Wagen aus. Ein buntes, lautes Holzgerölle von 40 Meter Höhe ermöglicht einen Rundblick und ist ständig von Schau- und Kletterlustigen besetzt. Diese Angaben über die Kampfplätze geben ein ziemlich anschauliches Bild und lassen auch Schlüsse über das Leben im Treiben zu, welches sich bis zum Ende des Turnfestes täglich in der großen Sportstadt am Strande des Neckars abspielen wird.

Genau wie dem sonstigen Leben in der schwäbischen Hauptstadt haben sich die Solinger, die gemeinsam mit den übrigen

Diese Glocke ruft zur 11. Olympiade.



Der Berliner Graphiker Johannes Boehland hat eine Glocke für die 11. Olympischen Spiele in Berlin 1936 entworfen, die zur Ausfertigung bestimmt ist.

rheinischen Turnern in einem der großen Festzelte ihr Quartier haben, den riesigen Ausmaßen angepaßt. Dies kommt wenigstens durch das hervorragende Abscheiden unserer heimischen Teilnehmer schon am ersten Festtage zum Ausdruck. So beteiligten sich an dem Wettturnen der Mehrkämpfer und Mehrkämpferinnen der Kreisgruppe 1 diejenigen Solinger Teilnehmer, welche in den Ausscheidungskämpfen in Kreis und Bezirk die Anwartschaft dazu erworben hatten. Unsere Hoffnungen, daß die heimischen Vertreter ihr Bestes hergeben würden, haben sich in jeder Hinsicht erfüllt. Die gehegten Erwartungen sind sogar noch übertroffen worden. Schon am ersten Tage der Kämpfe hatte Solingen nämlich eine ganze Reihe von Turnfestsiegen zu verzeichnen, die sich sowohl auf die Turner wie auch die Turnerinnen erstreckten. Zunächst schnitt das schwache Geschlecht, das durch die Turnerinnen des Solinger Turnbundes in erster Linie repräsentiert wurde, sehr gut ab. Turnfestsiegerinnen wurden durch Erreichen der erforderlichen Punktzahl:

Siebenkampf: Frau Eugen Wälder (Solinger Turnbund), Lotte Bollengraben (Solinger Turnbund), Luise Hermes (Solinger Turnbund).

Vierkampf: Henni Monnesse (Solinger Turnbund), Ruth Triefsch (Solinger Turnbund), Hermine Böh (Solinger Turnbund).

Aber auch die Männer wollten diesen wackeren Solinger Turnerinnen nicht nachstehen. Die erwartungsvolle bergische Turn- und Sportgemeinde, die im Quartier der Niederbergischen verammelt war, konnte, nachdem sich die erwählten Damen ge-

meldet hatten, weitere Siegesnachrichten in Empfang nehmen. Von den Solinger Turnern siegen im

Fünfkampf: Sigurd Müller-Söhler (Solinger Turnbund), Heinrich Böhme (Solinger Turnbund), Joseph Herweg (Solinger Turnbund), Busch (Wald-Merfelder Turnverein).

Fünfkampf der Altersklasse: Theo Hartleb (Solinger Turnbund), Hagebänder (Solinger Turnbund).

Zwölfskampf: Willi Konrads (TB. Solingen-Schlagbaum), Siebenkampf: Hermann Balzer (TB. Solingen-Schlagbaum).

Es war also gleich am ersten Tage ein durchschlagender Erfolg der Solinger auf der ganzen Linie, was schon zahlenmäßig dadurch zum Ausdruck kommt, daß von 12 Kampfteilnehmern des Solinger Turnbundes sich 11 unter den Siegern befinden und nur 1 L. e. m. e. r., der sonst immer mit bei den Preisträgern ist, durch Pech beim Kugelstoßen vier Punkte zu wenig erreichte, um ebenfalls einen Ehrentanz zu erringen. Aber auch das gute Abscheiden der vielseitigen Schlagbaumer Kämpfer verdient lobende Erwähnung.

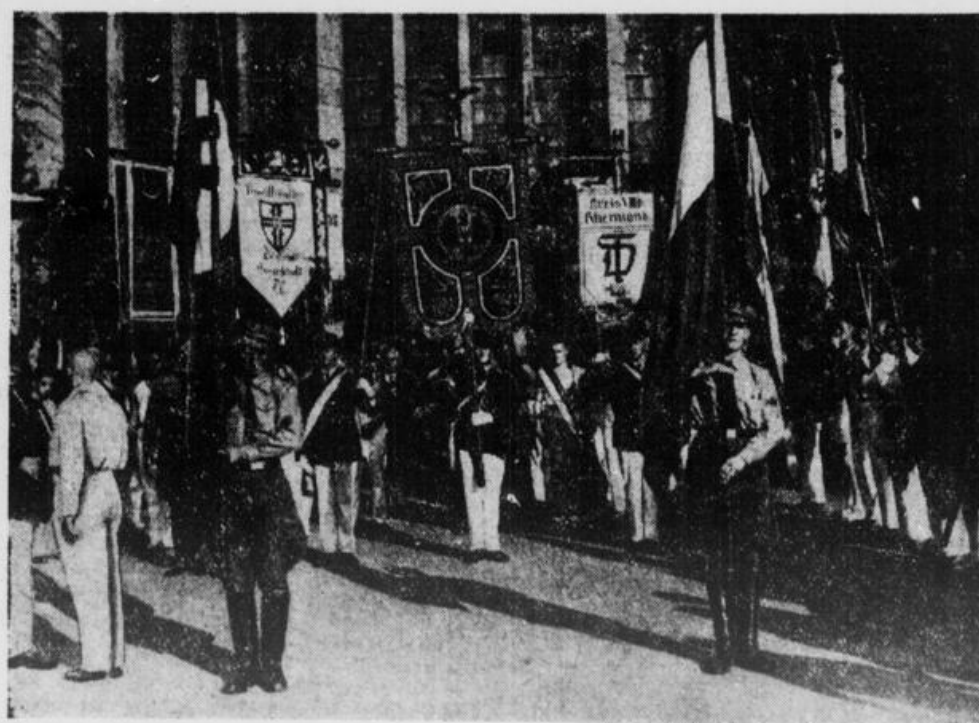
Von den sonstigen Teilnehmern des Niederbergischen Bezirkes hat der bekannte Mehrkämpfer

Heinz Sandrod-Immigrath

nach dem Vormittagsstande des Zwölfskampfes keine schlechten Aussichten, diesen höchsten Kampftitel, den die Deutsche Turnerschaft zu vergeben hat, zu erringen. Die endgültigen Platzierungen stehen im übrigen bei der Fülle der teilnehmenden Wettkämpfer noch nicht fest.

Daß die Erfolge der heimischen Teilnehmer allseitig mit großem Beifall aufgenommen wurden und Freude auslösten, ist nicht weiter verwunderlich, und so herrschte im Standquartier der Niederbergischen allseitig helle Freude, die auch gebührend zum Ausdruck kam. Die Solinger Turnerinnen und Turner haben ihrer Vaterstadt jedenfalls in Stuttgart alle Ehre gemacht.

H. S. G.



Die Ankunft des Turner-Bundesbanners in Schwabens Hauptstadt.

Die Uebernahme des Banners am Hauptbahnhof in Stuttgart, wohin das Turnerzeichen von Köln, dem Festort des letzten Bundesfestes, überführt wurde. Rechts bildet es den traditionsumrauchten Mittelpunkt des gewaltigen Festes in Stuttgart, wo es bis zum nächsten Tag verbleiben wird.

Die ersten Sieger vom Deutschen Turnfest.

Sandrod nur Zweiter.

Die Entscheidung beim Zwölfskampf gefallen.

Nach am Donnerstagabend fiel in der Hauptkonkurrenz des ganzen 15. Deutschen Turnfestes, dem Zwölfskampf der Männer, die Entscheidung. Sandrod (Immigrath) der ausgedehnte rheinische Vertreter, blieb mit seinen 225 Punkten nicht allein an der Spitze. Zu ihm gesellte sich der Frankfurter Winter mit der gleichen Punktzahl und vor diese beiden schob sich der hervorragende Leipziger Allroundturner Emil Krösch mit einem Punkt Vorsprung. Den dritten Platz belegte der Schweizer Nach, der ebenfalls bei den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam siegen konnte. Das Endergebnis, das nur noch der amtlichen Bestätigung bedarf, lautet folgendermaßen:

1. Emil Krösch, 1. B. Neuröhen, 226 Punkte; 2. Ernst Winter, Eintracht Frankfurt, und Hans Sandrod, Immigrath, je 225 Punkte; 3. Max, Basel, 222 Punkte.

Leidum vor Stöck.

Entscheidung im Fünfkampf der Männer.

Im Fünfkampf der Männer repräsentierte der frühere Stettiner Leidum, jetzt 1. B. Neu-Henburg, eine Klasse für sich. Er siegte vor dem Charlottenburger Stöck, der jetzt für die Universität Greifswald startete. Das genaue amtliche Ergebnis dieses vollstündigen Wettbewerbes war: 1. Leidum (1. B. Neu-Henburg) 118 Punkte; 2. Stöck (Universität Greifswald) 115 Punkte; 3. Finger (1. B. Kisingen) 110 Punkte; 4. Busch (1. B. A. Breslau) 108 Punkte; 5. Reier (1. B. Waldhof) und Hermann (Mendoburg) 106 Punkte; 6. Storz (Aprobach) 104 Punkte und Bogl (Passau) 104 Punkte.

Fraulein Niederhoff siegt im Vierkampf der Frauen.

Im Vierkampf der Frauen konnte Fräulein Niederhoff, Belbert, ihre führende Position behaupten. Sie siegte mit einem Punkt Vorsprung vor der bekannten Minderenerin Mauermeier. Auf den dritten Platz wurden vier Turnerinnen gesetzt, darunter auch die Alteneffenerin Weidlers. Das amtliche Ergebnis lautet:

1. Fräulein Niederhoff (1. B. Belbert) 97 Punkte; 2. Fräulein Mauermeier (München) 96 Punkte; 3. Fräulein Bachmann (Wittenberge), Fräulein Oberhard (Gießen), Fräulein Böhl (München) und Fräulein Weidlers (Alteneffen), je 90 Punkte.

Gleich ist Gegenmeister.

Die Regenkämpfe der Turnersporter, an denen sich 68 Hechter beteiligten, nahmen einen programmgemäßen Verlauf, so daß um 17 Uhr in dem Umer Gleichwits bereits der neue D. L. Meister ermittelt war. Gleichwits erlitt nur eine einzige Niederlage, und zwar von dem Münchener Kolbinger mit 2:1 Treffern. Den dritten Platz belegte Thompson. Insgesamt waren 400 Kämpfe zum Austrag gekommen.

Die 100 mal 100 Meter-Staffel.

Die Adolf-Hitler-Kampfbahn war überfüllt.

Raum waren diese Wettkämpfe beendet, als die Menschengassen in die Adolf-Hitler-Kampfbahn strömten, die bald überfüllt war. Durch

Laufsprecher mußte bekanntgegeben werden, daß die Zuschauer bis nicht an die Laufbahn heranzugehen hätten. So war es möglich, das normale Fassungsvermögen der Kampfbahn von 35 000 auf 50 000 Zuschauer zu steigern. Ein imposantes Bild, als die Lampen aufleuchteten. Auf der Ehrentribüne bemerkte man wieder Reichsportführer von Thammer und Osten sowie den früheren D. L.-Führer Direktor Professor Dr. Neuenhoff. Nach einleitenden Kiege-Vorführungen, deren gewagte Übungen den stürmischen Beifall hervorriefen, wurde die 100 mal 100-Meter-Staffel gestartet, an der sich aus technischen Gründen sechs Vereine beteiligten. Der M. T. B. München 1879 legte sich sofort vor dem T. B. Stuttgart an die Spitze und vergrößerte seinen Vorsprung immer mehr. Während A. T. B. Leipzig den dritten Platz hielt, wurde um die nächsten Plätze erbittert gekämpft. München 79 beendete dieses Monstrenennen als sicherer Sieger mit über einer Minute Vorsprung vor dem Stuttgarter Turnbund. Das genaue Ergebnis war:

1. M. T. B. München 1879 18:51 Minuten (Durchschnitt für 100 Meter: 11,3 Sekunden); 2. Turnbund Stuttgart 20:06 Minuten; 3. M. T. B. Leipzig 20:46,2 Minuten; 4. M. T. B. Altenburg 21:13 Minuten; 5. Berliner Turnerschaft, 6. M. T. B. Dresden.

Das 2000-Meter-Stromschwimmen.

Infolge der großen Beteiligung konnte das 2000-Meter-Stromschwimmen nur in zwei Gruppen ausgetragen werden. Etwa 15 000 Zuschauer, darunter auch der Reichsportführer von Thammer und Osten, sowie Dr. Neuenhoff wohnten den Kämpfen bei. Im ersten Lauf siegte der Kieler Müller mit 15 Meter Vorsprung vor H. F. B. (Hemscheid) und Max (Köln). Der Kölner hatte kurz vor dem Ziel eine Schwächeperiode durchgemacht, kam dann aber wieder gut auf. Im zweiten Lauf setzte sich der Danabrücker Bode gleich nach dem Start an die Spitze und vergrößerte seinen Vorsprung bis ins Ziel auf 100 Meter. — Ergebnisse:

1. Lauf: 1. Müller (Kiel) 28:05; 2. Hofelbach (Hemscheid); 3. Max (Köln). 2. Lauf: 1. Bode (Danabrück) 29:15; 2. Gasse (Unterfärthheim); 3. Weichhaus (Jerlohn-Schleddenhofen). — Klasse 2, 1500 Meter: 1. Sprung (Dreslau) 24:09. — Damen, 1000 Meter: 1. Kemme (Hamburg) 16:41 Minuten.

Das offizielle Ergebnis vom Zwölfskampf.

1. Emil Krösch (1. B. Neuröhen) 226 Punkte; 2. Ernst Winter (Frankfurt a. M.) 225 Punkte und Hans Sandrod (1. B. Immigrath) 225 Punkte; 3. Max (Basel) 222 Punkte; 4. Schwabmann (1. B. Würth) 220 Punkte; 5. Bedert (Neustadt) 217 Punkte; 6. Weib (M. T. B. München) 21 Punkte und Schmidt (1. B. Nürnberg) 216 Punkte; 7. Schuch (Florsheim) 214 Punkte; 8. Max (Berlin) 213 Punkte und Göbbel (1. B. Mainz-Rombach) 213 Punkte; 9. Weidendorf (Aproh) 208 Punkte.

Gerade an heißen Tagen...

das herrlich erfrischende - Chlorodont - erhält die Zähne gesund und weiß
Zahnpaste - Mundwasser

Vor dem Solinger Einzelrichter.

Das Blatt der Angeklagten. Vor dem Solinger Einzelrichter sollte gegen ein Ehepaar ein ziemlich umfangreicher Betrugsprozess zur Verhandlung gebracht werden. Nachdem die Beugen, vierzehn an der Zahl, aufgerufen waren, stellte sich heraus, daß der Hauptbelastungszeuge nicht erschienen war, so daß die Angelegenheit vertagt werden mußte. Das Gericht gab nach Prüfung der Akten an die Staatsanwaltschaft zurück mit dem Bemerkung, eine erneute Untersuchung darüber anzustellen, ob der Prozeß, falls kein erhebliches öffentliches Interesse vorliegt, insbesondere unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage, überhaupt noch durchgeführt werden soll.

Der Revolver im Bett. Wegen unbefugten Waffenbesitzes wurde der nächste Angeklagte zu 3 Monaten und einem Tag Gefängnis verurteilt. Seine Ansichten über die politische Gestaltung in Deutschland waren den Behörden bekannt geworden, und so erfolgte eines guten Tages eine Durchsuchung der Wohnung, die mit dem Fund eines Revolvers, der dazu gehörenden Munition und einem Sprengkörper ihren Abbruch fand. Warum der Angeklagte seine Rechte jede Nacht auf derart harten und gefährlichen Gegenständen bettete, ist nicht recht ersichtlich, zumal der Sprengkörper leicht die Ursache zu einer unfehlbaren Weise ins Jenseits sein konnte. Wenn er jetzt seine Strafe verbüßt hat, kann er wieder unbefugt schlafen gehen.

Noch eine Revolvergeschichte. Hier handelt es sich um einen Ausmacher aus Solingen, der aus der Schutzhaft vorläufig wurde. Der Angeklagte war im Vorjahr noch Funktionär bei der SPD, hatte dann aus irgend einem Grund nach der SA. gewechselt. Bei näherer Beleuchtung der Dinge war ihm aber eine deutliche Abgabe zuteil geworden, da mit der „Roten Hilfe“ etwas nicht stimmte haben sollte. Im März dieses Jahres erinnerten sich dann die SA-Männer des Helden. Eine Hausdurchsuchung förderte neben Parteizetteln der SPD, ein Kissen mit dem Sonnenzeichen, passenden Plaketten und einem Trommelrevolver zu Tage. Wena der Angeklagte in der Verhandlung vor dem Solinger Einzelrichter wenigstens bei der Wahrheit geblieben wäre! Hatte er bei der ersten Vernehmung behauptet, „den (Revolver) habe ich von einem Bekannten aus Leichlingen erhalten“, so vertrat er vor Gericht die Ansicht, „den hab' ich von jemand in Verwahr bekommen“. Auf 3 Monate Gefängnis lautete auch hier das Urteil. Der Vorliegende bezeichnete die Handlungsweise des Verurteilten als schmutzig und verächtlich.

Das Konfervenbühnen.

Dreihunderttausend Mark für ein gebratenes Huhn. — Konfervierung am laufenden Band. — Die Geheimnisse einer neuen Industrie.

Niemals hätte ein Franzose auf den Gedanken kommen können, Hühner fabrikmäßig zu braten und in Büchsen zu verpacken, um sie dann als Konferven in den Handel zu bringen; der Franzose ist ein Feinschmecker, er treibt mit der Küche einen Kult, mechanische Herstellung des Essens ist ihm zuwider. Dagegen ist es klar, daß die Amerikaner schon längst verstanden haben, die in den Hühnerfarmen systematisch aufgezogenen Geflügel in einer langen Reihe in eine Fabrik hineinschleppen zu lassen, um durch das entgegengesetzte Fabrikator die Hühnerkonferven schon verpackt herauszurollen. Das ganze Hühnerfleisch ließ sich aber von amerikanischen Köchen nicht auf diese Weise misshandeln. Nun ist es einem Engländer geglückt, die fabrikmäßige Herstellung von Hühnerkonferven durchzuführen.

Wenn man alle mißglückten Versuche in Rechnung stellt, kostet dem Engländer das erste genießbare Konfervenbühnen die Kleingeldsumme von 20.000 Pfund Sterling, also etwa 300.000 Mark. Das Verfahren wird natürlich nicht verraten, nur sehr allgemeine Angaben sind zu erlangen. Die Büchsen, die man zuerst öffnete, enthielten je nach der angewandten Konfervierungsmethode entweder ein Hühnerfleisch mit danebenliegendem Fleisch oder einen vollkommen verpackten Vogel oder andere mißgestaltete Abarten des gebratenen Huhns. Jetzt stellt die Konfervenfabrik dieses

Engländer an einem achtstündigen Arbeitstag fünftausend Büchsen mit Brathühnern her. Die Konfervierung wird ebenso wie in den großen Schlachthäusern von Chicago am laufenden Band vorgenommen. Jeder Arbeiter hat nur einen bestimmten Handgriff auszuführen. Die Maschine schlachtet und rupft die Hühner aus, das Huhn wandert am laufenden Band von einer Arbeiterin zur anderen, eine Maschine schneidet den Hals ab, eine zweite den ersten Fuß, eine dritte den zweiten Fuß, andere Maschinen trennen die Flügel ab, und nun wandert der Kumpf an einer Kette durch eine Kiste. Bevor das geschundene Geflügel in den Röstofen eintritt, wird es in kochendes Wasser getaucht, wo es heftig hin und her geschwenkt wird, was zur Reinigung genügt. Dabei wird auch das nach Ansicht des Engländer überflüssige Fett entfernt.

Die deutsche Hausfrau wird sich dabei besorgt fragen, ob dieses Fett bei dem nun folgenden Röstprozeß entbehrlich ist. Im Röstofen bleibt das Huhn nur sehr kurze Zeit, und in diesem Teil des Verfahrens liegt das eigentliche Geheimnis des Erfinders. Dann schneidet man das Huhn in die Weißbrotstücke, wo es in reiner Gelatine des Augenblicks hängen soll, in welchem es verzehrt wird. Das Schlimmste an dem Verfahren scheint zu sein, daß der Erfinder ein Huhn wie das andere behandeln muß. Wer sich aber schon einmal an der angestrichenen Küche des Wagens verdrorben hat, wird sich an solchen Kleinigkeiten nicht stoßen.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Burg a. d. W.

Ag. Versammlung der Gasthausangestellten und des Kampfbundes. In der Versammlung der Gasthausangestellten gaben Kreisfachberater Badhausen-Wuppertal, sowie ein Vertreter des Arbeitsamtes Remscheid Aufklärung über die tatsächlichen Arbeitsleistungen und über die Eingliederung in die Arbeitsfront. Insbesondere wurden die Tarifbestimmungen und damit in Zusammenhang stehende Fragen behandelt. — In der Versammlung des Kampfbundes war Fachberater Badhausen für den Zusammenschluß des Burger Gastwirtschaftsverbandes und legte eingehend die Gründe für die Durchführung einer großangelegten Werbung für den Fremdenverkehr dar. Als Fachberater wurde der Inhaber des Hotel-Restaurants „Burger Hof“, Oskar F. L. e. e., ausgerufen.

Ag. Teilnahme der NSD. an der Kundgebung im Elberfelder Stadion. Die Abfahrt der Ortsgruppe Burg der NSD. zum Ausmarsch des Gaues Düsseldorf im Elberfelder Stadion erfolgte am 29. Juli, abends 6 Uhr, vom Bahnhof Burg, und zwar mittels Auto.

Leichlingen

Ag. Unterstützt den Ehrenmalgedanken! Mit besonderer Rücksicht auf die allgemeinen Verhältnisse und um die Zahl der Festlichkeiten einzuschränken, hat seit längerer Zeit der jüdische Ehrenmalauschuss weder Veranstaltungen noch Versammlungen abgehalten und aus demselben Grunde auch das ehemalige als eigene Veranstaltung vorgesehene Reichswahlkonzert dem Kriegerverein zur Durchführung übertragen, der mit diesem, am morgigen Samstag stattfindenden, Militärkonzert sein 66. Stiftungsfest verbindet. Bereitwillig hat sich der Kriegerverein in den Dienst der guten Sache gestellt; der Reinertrag der Veranstaltung fließt dem Ehrenmalfonds zu. Wie bereits berichtet, wird das Konzert von der nicht mehr unbekannten Kapelle des Reichswehr-Inf. Regts. 18, 1. Btl., Paderborn, ausgeführt. Es ist daher Pflicht unserer Einwohner, die Veranstaltung nach Kräften zu unterstützen, damit der schöne

Mitteilungen aus den Vereinen.

Der Schulverein der katholischen Schule Weg hielt am 25. Juli eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der die Gleichhaltung vor- genommen wurde. Der neue Vorstand setzt sich nun wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender: Lehrer Schumann, Kommissar für die Gleichhaltung: Tillmanns, Stellvertreter in der NSDAP, 1. und 2. Kassierer: Klingen, Rat.-Sez., und von Jitter, 1. und 2. Schriftführer: Lehrer Schäfer und Frau Hentrich, Beisitzer: Schläger, Rat.-Sez., Pfl. Rat.-Sez.

Hinweis.

Reisenfahrt der Weber-Schiffe. Zu Beginn der großen Ferien werden die Weber-Schiffe neben den bisherigen Tagesfahrten 9.00 Uhr ab Köln bis Bielefeld mit den verschiedenen Zwischenstationen vom 1. August ab die aus dem Vorjahr her bekannten Zwei-Tages-Reisenfahrten nach Radesheim mit Übernachtung in St. Goar wieder aufnehmen. Jeden Dienstag und Donnerstag 9.30 Uhr fahren die Schiffe ab Köln hinauf. Erstreckt ist, daß in diesem Jahre der Fahrpreis ganz bedeutend herabgesetzt werden konnte. Als Neuheit wurden kombinierte Scheine für Fahrt, Übernachtung und volle Verpflegung einschließlich Bedienungsgeld eingeführt. Eine weitere Neuheit bedeutet die Aufnahme des regelmäßigen Verkehrs nach Radesheim über Neuwied. Das Schiff fährt ab 1. August jeden Dienstag und Donnerstag 9.30 Uhr ab Köln und hat in Neuwied Autoanruf nach Radesheim, wo die Reisenden um 17 Uhr ankommen. Die Rückfahr-Scheine sowohl für die Radesheimfahrten als auch für die Radesheimfahrten haben bis 15. September Gültigkeit, so daß also die Reisenden auch Gelegenheit zu längerem Aufenthalt am schönen Rhein haben. Näheres ist aus der heutigen Anzeige zu erfahren.

Gedanke der Errichtung des Ehrenmals in Leichlingen bald in die Tat umgesetzt werden kann.

Ag. Die Fahnenweihe der NSD. Ortsgruppe Leichlingen, findet am Samstagabend im Saale Hofweg, Büschershöfen, statt. In feierlicher Weise wird Kreisleiter Straßweg-Wermelskirchen die Fahne weihen und der NSD. übergeben. Neben den Mitgliedern der NSD. werden SA, die NS-Frauenfront und die Mitglieder des BDM zur Verschönerung des Abends beitragen. — Bezüglich des Zusammenfassens der Veranstaltungen des Kriegervereins und der NSD. wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß hieran verschiedene unglückliche Umstände die Schuld tragen und daß leider aus technischen Gründen eine Verlegung einer der Veranstaltungen nicht mehr möglich gewesen ist.

Ag. Reichszuschüsse für Wohnungsinstandsetzungen können vorausichtlich in nächster Zeit wieder zur Verfügung gestellt werden. Die Zuschüsse müssen bekanntlich für die Instandsetzung von Wohn- und landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäuden sowie für die Teilung von Wohnungen verwendet werden. Interessenten wollen, um einen Überblick zu bekommen, ihre vorläufigen Anträge mit kurzer Angabe der auszuführenden Arbeiten und überschlägiger Kostenaufstellung dem Stadtbauamt einreichen.

Langerfeld

Ag. Zum Deutschen Turnfest in Stuttgart entsandten die hiesigen Vereine etwa 40 Turner und Turnerinnen. Drei von ihnen nahmen an den Wettkämpfen teil, darunter Rheinlandmeister Heinz Sandrock von der Wehr- und Turngemeinde Immigrath-Langerfeld, früherer TB. (h)

Ag. Verurteilung, 27. Juli. SA-Mann als Lebensretter. Gestern nachmittag rettete der SA-Mann Franz Antreter einen Schüler vom Tode des Ertrinkens. Der des Schwimmens unkundige Schüler Ruhn versank vor den Augen seiner entsetzten Kameraden. Auf die Hilferufe derselben sprang Antreter in voller Kleidung ins Wasser und holte den Erschöpften ans Land.

Schießgesellschaft „Gemütlichkeit“ e. V.

Solingen-Höhscheid, Oben-Pilghausen

Gegr. 1898. Vereinsl. Schützenhof, Sol., Katterberger Str. 161

Am 29., 30. und 31. Juli 1933

35. Stiftungsfest

Die Mitglieder treten am Samstag, dem 29. Juli, 17¹⁵ Uhr im Vereinslokal zum Abholen des Königs an.

Sonntag 14 Uhr. Anreiten zum Abholen des Königs. 15 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine im Restaurant „Ewige Lampe“ Schlagbaumer Straße 51, anschließend Festzug zum Festlokal über Schlagbaumer-, Haupt-, Kölner- und Katterberger Straße.

Montag Frühschoppen beim König. 13 Uhr, Königsfrühstück im Festlokal.

Dienstag großes Kaffeekränzchen nach berg. Art im Festlokal. In den Gartenanlagen Hahnenkopp des Fest-Vereins Der Festausschuß Der Vorstand

Festfolge siehe unter Vereinsnachrichten in diesem Blatt

Das Rundfunk-Programm.

Samstag, den 29. Juli 1933.

6.00 Uhr: Morgenzeit. Choral.
6.05 Uhr: Morgenkonzert.
6.40 Uhr: Wiederholung der Abendmeldungen.
6.45 Uhr: Hans Jacob Reinartz: Leibesübungen.
7.00 Uhr: Wettervorherlage und Zeitangabe.
7.03 Uhr: Morgenkonzert.
7.50 Uhr: Wiederholung der Wettervorherlage, Zeitangabe und Wetterstandsmeldungen.
8.00 Uhr: 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933. Morgenfeier.
9.45 Uhr: Gymnastik für Frauen Hilde Bremus.
10.00 Uhr: Erste Meldungen. Zeitangabe Wetterstandsmeldungen.
10.05 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.00 Uhr: Functwerkung.
11.30 Uhr: Schulfestfeierstunde für Schüler vom 12. Lebensjahre an.
12.00 Uhr: Unterhaltungskonzert.
12.50 Uhr: Wetterbericht. Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
13.15 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Kühn.
14.00 Uhr: Mittagsmeldungen.
14.20 Uhr: Wochenkonzert.
15.30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50 Uhr: Ein Tag aus dem Leben einer Blumenbinderin.
16.10 Uhr: Wanderungen in Rheinland und Westfalen.
16.30 Uhr: Beyerkonzert. Die frühlichen Jüni.
17.30 Uhr: Theo L. Goerlich: Gedichte.
18.00 Uhr: Es war einmal.
18.15 Uhr: Mussolini zu seinem 50. Geburtstag.
18.45 Uhr: Wetterbericht. Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportbericht.
19.00 Uhr: Reichsfeier: Stunde der Nation.
20.00 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20.05 Uhr: Aus Schloß Horst, Horst Emischer: Heiterer Abend des Westdeutschen Rundfunks.
21.30 Uhr: 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933. Nationale Feierstunde.
22.45 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das kulturelle Leben. Sportbericht.

2 große Schlager, die in dieser Woche alles überbieten an:



DER Schrei MASSE
Max Hansen
in der GITA ALPAR
Tonfilm - Operette
Die-oder-Keine!
mit GITA ALPAR
MAX HANSEN

Was keine Bühne Deutschlands bieten kann, vermittelt die herrliche Tonfilm-Operette:

„Die oder Keine“.

Täglich im

Grünwald-Theater Solingen.



Billige

zweitägige Ferien-

Rheinfahrt

ab 1. Aug. jed. Dien-

stag und Donnerstag

9.30 Uhr ab Köln

nach Radesheim

mit Übernachtung

in St. Goar. Fahr-

preis für Hin- und

Rückfahrt

nur RM. 6.90

Kinder unt. 14 Jahr.

RM. 3.45. Über-

nachtung in guten

Hotels mit Frühstück

nur RM. 3.—. Preis

für Fahrt, Über-

nachtung u. volle

Verpflegung

nur RM. 15.90

Nach Rengsdorf

jeden Dienstag

und Donnerstag 9.30 U

ab Köln u. Neuwied.

Preis für Hin- und

Rückfahrt einschl.

Autofahrt

nur RM. 5.50

Auskunft, Prosp. u.

Fahrkarten bei

Verkehrsverein.

Ecke Cronenberger-

und Schwenkerstr.

oder durch

Th. Weber & Söhne,

Köln.

Reparaturen an Uhren

(Spez. kleinste Werte)

Gedworen werden

in meiner Spez. Werk-

stätte preiswert unter

voller Garantie ausgef.

Uhrenhaus W. H. Metzner,

Solingen, Ritzstr. 52

Freibank Solingen

Morgen vorm. von 7¹⁵ U

hr an Verkauf von

Mind- und

Schweinfleisch.

Die Schlachthofdirektion



Solingen

Inh.: W. Lawo.

Das Richtige

für unsere werten Besucher sind die heute beginnenden

2 Erstaufführungen 2

Renate Möller

Georg Alexander



„Wenn die Liebe Mode macht“

Außerdem wirken mit, die gesamte Elite der Berliner Künstler. Neben einer ganz entzückenden, lustigen Handlung, die allerneuesten Schlager:

Man trägt Rot, wenn man verliebt ist. . . . Wer einmal nur geküßt ein Midnichteichen. . . .

Wenn die Liebe Mode macht

dauernd das ganze Theater lacht.

Tiger Hai

(Der Fischer von San-Diego)

Ein Film von der Weite des Meeres, vom Kampf mit den Elementen und den Feinden der Tiere. Ein hohes Lied von Mut und Kameradschaft.

Spannend von der ersten bis zur letzten Szene.

Neueste Wochenschau!

Sonntag vorm.: Matinée. Kleine Preise:

Etagen-Schuhhaus Kreidel

Solingen, Hauptstraße 78, Eingang an der Uhr Das führende Schuhhaus für orthopädische Schuhe

+ Kostenlose Fußuntersuchung +

Obst- u. Gartenbau

Nummer 12
28. Juli 1933

Kleintierzucht

Beilage zum
Solinger Tageblatt

Der Pflor.

Schon in Großmutter's Gärten gab es den Pflor, aber es waren kleinblumige Wildformen, die angepflanzt wurden. Etwa um die Mitte des letzten Jahrhunderts setzten die Versuche ein, aus dem Pflor mehr herauszuholen als die natürliche Struktur der Wildpflanze erlaubte. Zahlreiche Varietäten wurden in Frankreich, Belgien und England gezogen. In den achtziger Jahren kam ein neuer Typ in die Gärten, der heute in den Gärten vor der Hauptblüte einfließt. Von da ab gab es kein Halten mehr und außerordentlich sind die Varietäten, die alljährlich in den Gärten kamen. Man mag oft den Kopf schütteln über diesen Reichtum, in dem jeder der Laie kaum noch zurechtfindet, aber ist es nicht doch ein Zeichen, daß die Pflanze immer mehr ein Stück unseres Lebens und von Jahr zu Jahr mehr begehrt wird? Besonders wenn wir so viel Geduld und Liebe für die Pflanze aufbringen, die einzelnen Exemplare durch Jahre hin zu beobachten, sie auf lange Zeit hineinzuziehen in die Welt unseres Gartens. Dann erst werden wir die ganze Schönheit der Pflanze fühlen, die sich ändert, wie die Menschen anders werden.

Alle Pflor haben einen ungemessenen Reiz, der sich steigert im Zusammenblühen mit den Ritterspornen, wenn man frühe Pflororten nimmt, die die Verbindung halten können. Von Anfang Juli bis weit hinein in den September geht das Blühen der Pflor, deren Feuerfuge oft zur Dominante des ganzen Gartens wird. Besonders alte Exemplare nehmen manchmal Dimensionen an, die man nicht für möglich halten sollte. Ich kenne Pflanzen, die nach kaum 40jährigem Wachsen an einem Platz 150 Stiele trugen. Natürlich heißt es dann besonders aufpassen und zur rechten Zeit die unterirdischen Verhältnisse der Pflanze aufzubereiten, da der Wurzelballen im Alter leicht so stark verfilzt, daß er trocken wird. Dann hilft nur ein tüchtiges anhaltendes Wässern, das den trockenen Wurzeln wieder neue Kraft zuführt. Die beste Zeit zum Teilen ist der Oktober oder März, da dann die günstigsten Bedingungen gegeben sind für einen neuen Trieb. Man vermeide aber möglichst, frischen Dünger mit hineinzugeben in die Pflanzerde. Auch bei einem Nachpflanzen empfiehlt es sich, nur verrotteten Dung zu nehmen, für den der Pflor sehr empfänglich ist. Gerade dies Bedenken der Stauden mit altem Dünger ist beim Pflor die gegebene Möglichkeit, alten Exemplaren neue Kraft zuzuführen, ehe man sich zum Teilen entschließt, das uns doch trotz allem um ein Jahr im vollen Genuß der Blüte zurücksetzt. Sonst aber verwöhne man seine Pflorpflanzen nicht, auch nicht in der Wässerung. Es geht ihnen wie den kleinen Kindern, die man schon früh an eine Hausordnung gewöhnen muß, damit sie den Gang der Ereignisse nicht allzu sehr föhren.

Leider beherzigen unsere Gärten immer noch die alten, kleinblumigen Pflororten, während es herrliche großblumige Arten in Menge gibt. Da kann man nur raten: hinaus mit dem alten, unscheinbaren Blunder auf den Komposthaufen! Schenkt sie auch nicht dem Nachbarn, der soll auch neue, großblumige Pflorpflanzen. Schon für 50 Pfennig kann man prächtige, großblumige Pflanzen haben, die man nach 4 oder 5 Jahren mehrfach teilen kann.

Einige bekannte und recht gute Sorten sind: **Albert Leo Schlageter** (brennend rot, frühblühend), **Septemberglut** (schwarz-rot, frühblühend), **Feuerbrand** (orangefarben mit dunkler Mitte, Mittelfrüh), **Hindenburg** (leuchtend karminrot mit dunklem Auge), **Nordlicht** (rosa mit dunklem Auge, sehr spät), **Rheinländer** (rosa mit schwarzem Auge, sehr früh), **Frau Anton Wagner** (blendend weiß), **Fräulein von Lohberg** (weiß, spät), **Sommerkleid** (weiß mit dunkelrotem Auge, spät), **Wanadis** (lavendelfarb mit violetterm Auge, spät).

Die Kräuflerkrankheit an dem Pfirsichbaum.

Es gibt zwei Urfachen der Kräuflerkrankheit, bei der sich die Blätter der Pfirsiche dicht zusammenkräufeln bzw. einrollen, das ist erstens der Pilz *Exoascus deformans*, dessen Mycel in den abgestorbenen Jungtrieben der Pfirsichbäume überwintert, sich im Mai bis Juni aber nach den jungen Blättern hin ausbreitet und hier an Trieb und Blatt dann jenes Einrollen hervorruft, das wir Kräuflerkrankheit nennen. Wo diese Krankheit auftritt, spritze man schon kurz nach der Blüte, also vorbeugend mit Schwefelsäurelösung oder Solbar, und schneide auch die ersten befallenen Blätter ab. Dann ist aber sofort wiederholt zu spritzen; feuchtkühles Wetter begünstigt übrigens das Ausbreiten des Pilzes. Alle abgefallenen Blätter sind zu sammeln und zu verbrennen. Bei dieser Behandlung verschwindet die Kräuflerkrankheit bald.

Erfahrungen und Wünsche der Leser.

Gemüseverkauf.

Wer Bohnen kaufen will, breche eine oder zwei durch. Die Frucht muß knackend brechen, sie darf keine Fäden haben und die Samen dürfen nur etwa linienartig sein. Eine Bohne, die sich beim Brechen biegt, und Fäden zeigt, ist alt gelagert, meist minderwertiges ausländisches Gut oder von geringer Sorte. Bei Erbsen überzeuge man sich von der Füllung der Hülsen. Es gibt gute Ware in edlen Sorten, die deshalb auch nicht teuer im Handel sind, mit über 50% Gewicht der grünen Samen und andere, die noch nicht 38-40% haben, praktisch genommen heißt das, daß die Hausfrau im ersten Falle von 1 Kilogramm der Hülsen 320-350 Gramm kochenverwendbares Gut erhält, von schlechter Ware aber nur etwa 380-400 Gramm. Vornehmlich aber ist für die Beurteilung auch wichtig, daß edle Sorten, die darum auch wertvoller sind, eine gleichmäßige Körnung haben. Bei Kohlrabi, Möhren, und anderen Knollen- und Zwiebelgewächsen wähle man jene, bei denen das Laub in der Form eines kurzen Schopfes oben auf der Rübe oder Knolle steht. Je kürzer die Herzblätter der Belsaube sind, je enger sich die Blätter um die Herzblätter drängen, um so feiner ist der Geschmack und um so satter sind die Knollen. Zu meiden sind auch jene Knollen, die nicht platt rundlich, sondern länglich geformt sind, denn das ist ein Anzeichen, daß die Pflanze in Samen schliefen möchten und infolgedessen auch oder fast nur in Samen schliefen. Bei un'reren Hausfrauen der Irrtum verbreitet, daß die weißen Kohlrabi besser seien. In Wirklichkeit sind die blauen oder violetten viel edler. Alles das gilt natürlich auch für das Einmachen und Einkochen. Wer Salatrüben (Rote Beeten) kauft, hat die Wahl zwischen plattrunden und langen Sorten. Im allgemeinen sind die ersten delikater, aber auch weniger ergiebig. Für die Hausfrau sind die langrunden Sorten gewöhnlich angenehmer, weil sie kleine Scheiben ergeben. Auschlaggebend aber ist, daß das Laub, und wenn dieses nicht mehr vorhanden ist, die Blattstiele und die Rübe schwarzrote Färbung haben. In demselben Sinne ist der tiefdunkle Rotkohl im allgemeinen gleichmäßig edler als der blaurote.

Der Garten im Juli.

„as- Viel Pflege bedarf der Garten im Juli nicht, wer fleißig gehacht hat, wird zu seiner Freude sehen, daß sich das Unkraut bei der Hitze nicht zeigt; allerdings ist einmal Baden immer noch besser als zweimal Gießen — doch werden wir die notwendigen Gieß- und Gieharbeiten in die frühen Morgen- und Abendstunden verlegen. Eine gewisse Ferienstimmung ist jetzt auch im Garten bemerkbar, und man darf sich ruhig auch einmal im Schatten dem süßen Nichtstun hingeben und sich an den köstlichen Beerenfrüchten, die uns der Garten um die letzte Zeit spendet, erfreuen. Kleinere notwendige Arbeiten seien nachfolgend genannt:

Im Ziergarten wird man schon auf Staudenrabatten und Blumenbeeten die abgeblühten Pflanzenteile entfernen müssen, auch der Rasen erfordert regelmäßigen Schnitt und Pflege durch eifriges Sprengen. Im Gewittersturm wurde manche Pflanze um ihren Stütz gebracht, sie muß also wieder angebunden werden. Die Blattläuse und der Mehltau müssen nachdrücklich bekämpft werden. Frühgepflanzte Ziersträucher und Koniferen sind immer wieder durchdringend zu wässern. Man achte auf seine Rosen-, Dahlien- und Staudenfortpflanzungen, ob nicht eine Auffrischung oder Ergänzung notwendig ist, und besuche größere Gartenanlagen, Baumschulen oder Blumenhändler und mache sich Notizen.

Gemüsegarten. Auf die abgeernteten Frühgemüsebeete wird noch Rotkohl, Winterkohl, Spätblumenkohl usw. gepflanzt. Am Tomatenstod werden die überflüssigen Nebentriebe entfernt

Anders ist es jedoch, wenn starker Blattausfall das Kräufler der Blätter und Jungtriebe veranlaßt hat. Die jugendliche Tätigkeit der Blattläuse bewirkt das Eintrocknen der Blätter an den Jungtrieben, und die überaus rührigen und nachhaltigen Ameisen sorgen dafür, daß jeder Jungtrieb bis oben hin mit Blattläusen befüllt ist. Hier hilft vor allem zuerst ein Bekämpfen mit Kupferfalkbrühe oder mit Nitotinemulsion, dann aber auch eine energische Bekämpfung der Ameisen, denn, solange man Ameisen im Garten hat, wird man die Räumelage nur schwer bekämpfen können. Kann man das Ameisenneß im Garten ausfindig machen, so schaufe man es in einen Eimer und trage es in den nahen Wald usw. Karbidstücke ins Nest gelegt, entwideln Giftgase, die alle Ameisen abtöten. Ein anderes Abwehrmittel ist es, alte Badeschwämme, die man mit Zucker- oder Honigwasser tränkt, dort auszuliegen, wo sich Ameisen zeigen. In kurzer Zeit wimmelt es auf den ausgelegten Schwämmen von Ameisen, die man mit einem Besen in kochendes Wasser wirft.

Radieschen und Salat während des Sommers zu ziehen.

Radieschen und Salat sind Gemüse, die besonders zur Sommerzeit begehrt sind, werten sie doch appetitanregend und blutreinigend. Nun haben diese Gemüse im Sommer die große Neigung, in Samen zu schliefen und damit für die Ernährung unbrauchbar zu werden. Wie beugen wir diesem Uebelstande möglichst vor? Was zunächst die Kultur der Radieschen betrifft, so wählen wir hierfür am besten ein nicht fruchtgebundenes Beetchen in halbschattiger Lage aus. Auf dieses kommt eine etwa 5 Zentimeter hohe Schicht von guter Komposterde und feuchtem Torfmull in guter Mischung. Letztere wird leicht eingestrichelt, und nachdem sie geebnet und angebrüht worden ist, legt man die Radieschenkörner in einer Tiefe von nicht unter zwei Zentimeter. Gewissermassen von erster Stunde an darf das Gießen nicht verläßt werden; nur soll das Wasser mehr die obere gute Erdschicht durchdringen, damit die Radieschenwurzeln nicht genötigt sind, die Feuchtigkeit tieferen Schichten zu entnehmen. Man dünt die Pflänzchen auf circa 4 Zentimeter aus, damit sie Platz zur Entwicklung haben. Tauche- und Latrinegaben sind nicht zu verabreichen, da sie die Knolle entwerten und zu starker Bewurzelung hervorrufen. Dagegen sind Lösungen des Volldüngers (Darmstoff-Kali-Phosphor (ein Eßlöffel dieses Düngers auf einen Eimer Wasser)) sehr zu empfehlen, weil sie nach meinen Erfahrungen artiges Fleisch erzeugen und das Schliefen verhindern. Einem Mann's Riesen-Butter ist eine ausgezeichnete Radieschenorte, besonders für den Sommer.

Salat muß auf gut gedüngtem Boden angebaut werden und dürfen hier während der Entwicklungszeit Bewässerung und flüssige Dünggaben ebenfalls nicht fehlen; eine halbschattige Lage sagt ihm besonders zu. Wichtig ist auch die Anpflanzung geeigneter Sorten, wie „Brauner Trost“ und „Laurianer“.

Kleingehirten.

Auch Jungenten sollte Gelegenheit zum Baden gegeben werden. Für diesen Zweck genügt unter Umständen ein kleines Pfanschbeden mit einer entsprechenden Wassertiefe vollständig. Diese Badegelegenheit kann auch im Stalle aufgestellt werden. Bei kaltem Wetter wird das Wasser durch Zugießen heißen Wassers etwas erträglicher gemacht.

Als Kraftfutter für junge Gänse kommt Hafer in Betracht. Die Tiere erhalten hiervon früh und abends eine entsprechende Gabe, zuerst nur wenig, mit fortwährendem Alter kann die Menge erhöht werden. Als Nachkaff für eine etwa zehn Wochen alte Gans kann ein gehäufte Eßlöffel voll Hafer dienen, den sie morgens und abends erhält.

Als Einstreu für Kükenheime dient Särfel oder Heugemele, als Unterlage hierfür grobkörniger Sand.

Das Absterben der Küken im Ei unmittelbar vor dem Auskriechen ist eine Erscheinung, die jahraus, jahrein gemacht wird. Die Ursachen hierfür können entweder in einer unsachgemäßen Behandlung des Brutapparates (feuchtes oder zu trockenes oder zu heißes Brüten, unrichtiges Kühlen und Wenden der Eier) oder im Eimaterial zu suchen sein. Was für den einzelnen Fall zutrifft, kann nur an Ort und Stelle festgestellt werden oder wenn eine eingehende Beschreibung des Brutprozesses und des verwendeten Eimaterials gegeben wird.

Die zur Verfügung stehenden Aufzuchtsträume mit mehr Küken zu bevölkern, als darin bequem untergebracht werden können, ist immer von Uebel. Es kann daher nur immer wieder angezogen werden, alle überflüssigen Tiere bei Zeiten zu verkaufen und nur diejenigen zu behalten, die man selbst zu Zuchtzwecken benutzen will. Große Mengen Tiere auf beschränkten Räumen untergebracht, begünstigen den Ausbruch von Krankheiten und machen damit jedwede Aussicht auf einen Gewinn zunichte.

Für den Kleingärtner.

und die Haupttriebe etwas gestützt. Dies geschieht durch einen Rückschnitt unmittelbar über den obersten Fruchtbüscheln, die noch ein Ausreifen der Früchte abwarten lassen. Der Haupttrieb ist selbstverständlich an Stäben oder Spaliergerüsten zu befestigen, man kann der Pflanze auch mehrere Haupttriebe belassen. Von den Laubblättern sollten nur einige entfernt werden, denn die Pflanze braucht die Blätter zu ihrer Ernährung. Als süßliche Pflanze kann die Tomate ein ganzes Teil Trockenheit vertragen, besser jedenfalls als anhaltende Nässe. — Erdbeerabläger können jetzt abgenommen und gepflanzt werden, schwächere Pflanzen pflückt man und verwendet sie zur Nachpflanzung. Die Kohlwurzlinge und alle sonstigen Schädiger werden umarmherzig vernichtet.

Im Obstgarten müssen jetzt vor allen Dingen die frischgepflanzten Bäume immer wieder gewässert werden, auch darf Baum und Pfahl nicht locker sein. Spalierobstbäume werden entipst, doch bleibt der Haupttrieb hierbei unberührt. Bei zu starkem Fruchtansatz werden die Fruchtbüschel verbünnt. Das Anbinden der Äste und Triebe hat so zu geschehen, daß das Material nicht einschneidet. Die größte Aufmerksamkeit ist aber auf die Schädlingbekämpfung zu richten, und jetzt müssen auch die Obstmadenfallen gegen die Obstmotten angebracht werden. Wurmtuchiges Fallobst ist aufzusuchen und zu verbrauchen oder zu vernichten, auf keinem Fall darf man es aber liegenlassen oder auf den Komposthaufen werfen. Beerenobst- und Kirschenhäuten besuche man eifrig, man wird über die Mannigfaltigkeit der Sorten überrascht sein und den Wunsch haben, sein eigenes Sortiment zu ergänzen.

Sonnenröschchen.

„as- Die Sonnenröschchen, die im Spätsommer in den Gärten ihre mächtigen Blütenentfalten, sind uns allen gut bekannt. Raum aber ein Gartendilettant kennt die reizenden kleinen Sonnenröschchen (Helianthemum), die nur im Namen eine Verwandtschaft mit den bekannten, großen, prächtigen Sonnenröschchen haben. Unsere Sonnenröschchen sind kleine, kriechende Sträucherlein, die ihre hübscheste Wirkung an Abhängen und zwischen Steinpartien in sonniger Lage erreichen. Den ganzen Sommer über bringen die Pflänzchen immer neue Mengen ihrer reizenden Blüten hervor, die in brennendroten, gelben und orangefarbenen Tönen erscheinen. Man sollte es kaum für möglich halten, welche Blütenmenge ein solch kleiner Strauch, der übrigens vollkommen winterhart ist und viele Jahre aushält, hervorbringt. An geeigneter Stelle im Garten sollte das Sonnenröschchen nirgends fehlen, um so mehr, als es sich bei Anschaffung derartiger Pflanzen nur um eine einmalige Ausgabe handelt, gegenüber den alljährlich wiederkehrenden Kosten einer Verpflanzung mit Sommerblumen.

Verhalten beim Eintreten von Geflügelkrankheiten.

Von Friedr. Wieden, Solingen-Wildert.

Das erste, was der Geflügelzüchter beim Erkranken des Geflügels zu tun hat, ist sofortige Trennung der gefundenen von den erkrankten Tieren. Sie müssen so weit von einander entfernt werden, daß sie auf keinen Fall mehr miteinander in Berührung kommen. Weiter hat er festzustellen, welcher Art die Krankheit des Tieres ist. Weis er der Züchter selbst nicht, so befrage er einen erfahrenen Züchter, oder man frage im Tragetalken des „Solinger Tageblattes“ an. Hierbei ist genau anzugeben, unter welchen Krankheitserscheinungen das Tier erkrankt ist.

Sobald es sich um eine ansteckende Krankheit handelt, muß man die gefundenen Tiere an einen feuchtkühlen Ort bringen, da ansonsten sich, daß der Stall und der Auslauf inswischen verunreinigt sind. In das Trinkwasser fämlicher Tiere gebe man Chinin-Tabletten, wie solche in jeder Apotheke zu haben sind. Je nach der Krankheit treten nun die Heilungsversuche ein. Bevor man jedoch, nach behobener Krankheit, die gefundenen Tiere wieder in den Auslauf bringt, muß derselbe sehr tief umgegraben werden, damit die Tiere beim Buddeln die Krankheitsteime nicht wieder zu Tage fördern können. Auch müssen die Stallungen gut gereinigt und desinfiziert werden.

Aus fremden Stämmen zugekaufte, oder von der Ausstellung zurückgekehrte Tiere, bringe man grundsätzlich nicht unmittelbar nach dem Eintreffen mit dem alten Bestand zusammen. Erst müssen dieselben auf ihren Gesundheitszustand untersucht werden, denn sehr oft ist es schon vorgekommen, daß sich der Züchter auf diese Art und Weise seinen ganzen Bestand verlor. Gerade in heutiger Zeit ist es doppelt notwendig, die nötigen Vorsichtsmaßnahmen zur rechten Zeit zu ergreifen, denn Krankheiten verhüten ist immer leichter als wie dieselben zu heilen.

Gegen das Verfliegen von Tauben.

„as- Tauben können sich oft nur schwer an ihren Stall gewöhnen; sie verfliegen sich, kommen nicht wieder in den Schlag zurück. Verschiedene Mittel werden angewendet, um die Tauben einzugewöhnen, aber nicht alle Mittel halten das, was man sich von ihnen verspricht. Es gibt aber zwei ganz einfache Mittel, um ein Abwandern der Tauben zu verhindern. Der Züchter stellt sich aus Gersten- oder Erbsenmehl und Wasser einen dicken Brei her und legt dieser Masse etwas Thonian oder Anis hinzu. Ein solches Futter mit seinem eigentümlichen Geruch ist ein gutes Mittel, die Tauben im Schlag zu halten. Das zweite Mittel, ebenfalls immer wirksam, ist dies, daß man den Taubenschlag mit einer Flüssigkeit besprengt, die aus Spiritus und einigen Tropfen Lavendel-, Anis- und Nelkenöl besteht. Auch aus einem zerstoßten wohlriechend gemachten Schlag werden taum noch Tauben entweichen. Es gibt sogar Taubenzüchter, die behaupten, durch diese beiden Mittel gingen Züchter darauf aus, fremde Tauben in den eigenen Schlag zu ziehen.

Tragetalken.

W. W. Frage: Ich habe ein Fasanenpaar, 2 Jahre alt. Der Hahn trägt fast sämtliche Eier. Wie gewöhne ich ihm dies ab, ohne ihn von der Henne zu nehmen? — Antwort: Bei Fasanen hat man diese Unart häufiger, bei Hühnern ist sie seltener. Den Fasanen fehlt es dann meist an falkhaltigem Futter. Gegen die Vorzogenheit in der Nahrung und nehmen Sie nach dem Legen das Fasanenei heraus. Wenn der Hahn mehrfach auf den harten Eiern herumgelaufen hat, wird er es wohl leid. Auch hilft oft schon das Verbünden des Netzes.

W. W. Frage: Ich habe in meinem Garten einige Stachelbeersträucher, diese hängen sehr voll, fallen jedoch jetzt vor der Reife verfallt ab. Wie kommt das, und was mache ich dagegen? — Antwort: Diese Sträucher gehören zu haben, läßt sich die Ursache schlecht feststellen. Haben Sie vielleicht die kleinen Larven der Stachelbeerblattwespe, die wie grüne Raupchen aussehen, an den Sträuchern abgetötet? Wenn die Blätter abgefallen werden, kommen die Bienen nicht zur Entwicklung. Somit habe ich ein derartiges vorzügliches Abfallen nicht beobachtet.

einen
ie noch
rieb ist
stigen,
n. Von
nn die
jüdlän-
it ver-
abläger
Plan-
Kohl-
nheraia

frisch-
ch darf
werden
rt. Bei
t. Das
is das
it aber
en auch
werden,
oder zu
n oder
schauen
eit der
s Sotz

en ihre
bekannt.
n. Son-
mandi-
haben.
die ihre
tten in
bringen
stüchen
Farben-
welche
kommen
t. An
irgendes
Plan-
ber den
a mit

itten.

des Ge-
von den
entfernt
führungs-
rantheit
rage er
en des
t, unter

it, muß
igen, da
en per-
en sind.
che ein-
n Tiere
umge-
nheits-
ffen die

stelluna
mittelbar
t. Erst
werden,
hier auf
Grade
fortschit-
ten ver-

stall ge-
a Schlas
Tauben
man sich
Mittel.
Züchter
n biden
s hinsu-
in gutes
Mittel.
stall mit
Tropfen
deraria
den ent-
t, durch
Tauben

alt. Bei
ab, ohne
bet man
fehlt es
in das-
heraus-
hat, wird
ttes.
adhelbeer-
verkauft
t w o r t:
leicht feil-
beerblat-
gehabt;
nicht aus
den noch

Tretet her ihr meine Lieben,
nehmet Abschied, weint nicht mehr.
Hilfe kommt ich nicht mehr finden,
denn mein Leiden war zu schwer.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute
nachmittag 3 Uhr nach langem, schwerem, mit großer
Geduld ertragenem Leiden mein lieber, treuer Mann, unser
lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, mein lieber
Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Otto Bahns

im Alter von 62 Jahren und 10 Monaten.

In tiefer Trauer:

Frau Otto Bahns
nebst Kindern und Verwandten.

Höhscheid b. Witzbelden, Burscheid, Solingen u. Wermels-
kirchen, den 27. Juli 1933.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 30. Juli, nachmittags
3¹/₂ Uhr, vom Sterbehaus Höhscheid bei Witzbelden aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten, so bitten
wir, diese als solche zu betrachten.

Für die heißen Tage empfehle ich
den Damen:

Leichte, duftige
Wäsche und Bekleidung
in neuen porösen Geweben.

Meine Wäscheauslage orientiert
Sie über die neuen Stoffarten und
Formen.

Geschmackvolle Wäsche bei bester
Qualität, niedrigster Preislage
bietet Ihnen

Urban

Kölner Str 122, Ecke Klosterwall

Amtliche Veröffentlichungen.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind nachfolgend aufgeführte
Gegenstände als gefunden gemeldet bezw. ab-
gegeben worden:

Bei den Hdt. Straßenbahnen: 18 Schirme,
5 Paete, 2 Stöße, 5 Paar Handschuhe, 3 Aktien-
taschen, 2 Geldbörsen mit Inhalt, 1 Schlüssel,
4 Mägen, 2 Regentügel, 2 Schlüsselbünde, 2 Gürtel,
1 Hut, 1 Koffer, 1 Halskette, 1 Geldstück, 2 Bücher,
1 Pfeife, 1 Eimer, 2 Kleiden, 2 Schaufel,
4 Ordner, 1 Ohrring, 1 Lineal, 1 Notizheft,
1 Brille, 1 Rolle Papier, 1 Heft, 1 Tabakbeutel,
1 Paar Turnschuhe, Briefumschläge;

Bei dem Hdt. Polizeibezirk I im Stadthaus
Solingen: 1 Füllfederhalter, 5 Geldbörsen mit
Inhalt, 1 Medaillon, 1 Binde, 1 Damenschirm,
1 Paket Rasierklingen, 1 Kette, 1 Armbanduhren,
1 Wollschur, 1 Kinderstrickjackchen, 1 Satz Werk-
zeug;

Bei dem Hdt. Polizeibezirk II im Rathaus
Solingen-Ohligs: 1 Trauring, 1 Füllfederhalter,
1 Damenschirm, 1 Geldbeutel und 1 Kinder-
armband;

Bei dem Hdt. Polizeibezirk III im Rathaus
Solingen-Bald: 1 Herrenarmbanduhr und
1 Gummibereifung mit Autorad.

Solingen, den 25. Juli 1933.

Der 1. Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am
9. September 1933, vorm. 9¹/₂ Uhr, an der Ge-
richtsstelle in Solingen, Wupperstr. 60, Zimmer
Nr. 30, versteigert werden, die in Solingen-
Bald belegenen, im Grundbuche von Bald,
Band 29, Blatt Nr. 1153 (eingetragene Eigen-
tümer am 10. März 1933, dem Tage der Ein-
tragung des Versteigerungsvermerkes: Wäder
und Wirt Friedrich Schüss und Ida geb. Heim-
berg in Bald, Eheleute in gemeinsamer Güter-
gemeinschaft) eingetragenen Grundstücke der
Gemarkung Bald: Flur 5 Parzelle Nr. 49,
Hausgarten, Ackerflur, groß 0,16 Ar, Flur 5
Parzelle Nr. 1070/106, Garten (jetzt Weg) Dier-
feld, groß 0,45 Ar, Reinertrag 0,11 Tr., Flur 5
Parzelle Nr. 1127/91, Hofraum mit Gebäuden
der Kollennummer 247 (lt. a) Wohnhaus Nr. 221
mit Hofraum und Hausgarten mit Anbau,
Kaiserstraße, groß 0,97 Ar, Nutzungswert 750 M.,
Flur 5 Parzelle Nr. 1396/106, Garten, Post-
straße, groß 7,54 Ar, Reinertrag 1,77 Tr.,
Flur 5 Parzelle Nr. 1919/06, Weg, Dierfeld, groß
0,51 Ar, Grundbesitzer mütterliche Art. 552.
Solingen, den 1. Juni 1933.

2 R 17/33 Amtsgericht.

Zwangsversteigerungen.

Samstag, den 29. Juli 1933, werden öffent-
lich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert:
11 Uhr im Wandlokal Hauptstr. 242, Hinterh.,
bezw. an Ort und Stelle:
2 Abziehmaschinen, 1 Ausziehtisch, 1 Automobil
(Nash), 2 Bilder, 1 Bücherregal, 1 Büfett,
1 Elektrophon, 2 elektr. Lampen, 2 Eggenter-
pressen, 1 Kamin, 2 Klaviere, 1 Klubgarnitur
(1 Tisch und 4 Stühle), 4 Korbmöbel, 1 Korb-
stuhl, 1 Ledertisch, 1 Nidelsbad, 400 Dbd. Rasier-
messer (Kohware), 1 Radiogerät, 1 Roll-
schrank, 1 Rubelofen mit Decke, 1 Schreib-
maschinentisch, 2 Schreibtische, 1 Schleifmaschine,
3 Sofas, 2 Stühle, 1 Standuhr, 1 Standuhr-
gehäuse, 10 Stühle, 2 Teppiche, 3 Tische,
1 Vertikal, Parfümerien u. Seife u. a. m.
Bach, Obergerichtsvollzieher.

11 Uhr im Wandlokal Hauptstr. 242, Hinterh.,
bezw. an Ort und Stelle:
Elektr. Rasiermaschinen, Leuchten, Waren-
schränke, Regale, Photoapparat, Rollschranke,
Schreibtische, Schreibmaschine, Büfett, Büch-
erregal, Kamine, Kredenze, Omnibus, Schnell-
waagen, Klaviere, Küchenregale, Chais-
elongues, Nidelsbäder, Radiogeräte, Rasier-
messer, Schreibmaschine, Schreibgerät, Re-
gistriertafel, Papierrechenmaschine, Vitrine,
Fahrr., Obergerichtsvollzieher.

11 Uhr im Wandlokal Hauptstr. 242, Hinterh.,
bezw. an Ort und Stelle:
Büfett, Ausziehtisch, Bücherregal, Sofa, Stuhl,
Bücherregal, gr. Spiegel, Stühle, Chaiselongue,
Rasierapparat, Schreibgerät, Teppich, Geldschrank,
Grammophon, Roll- und Warenregal, Lehen,
Kamin, Registriertafel, Schnellwaage, ein
Kasten versch. Stahlwaren, versch. Flaschen
Wein, Gemüse-Konserver, Radierungen (Berg-
Land), 2 Perlonen-Kraftwagen (Studebaker
und Fiat) u. a. m.
Schwarz, Obergerichtsvollzieher fr. 2.

Wirtschaft mit Bäckerei

in kleiner Ortschaft bei Solingen ist
zu verkaufen.

Anzahlung Rmt. 5000.—, Rest kann
stehen bleiben.

Nur Angebote von Selbstkäufern unter
7126 an die Geschäftsstelle erbeten.

Knohlauch Beeren

„Immer-Jünger“
Geruch- u. geschmacklos
vorbeugend geg. Aberr-
verfälschung, Gicht,
Rheuma, Verdauungs-
störungen. Zu haben:
Drog. Quabed,
am Gleisdreieck,
Drog. Sped.,
Hauptstraße 307.

Stellen- Angebote

Hiesige Futtermittel-
handlung sucht

Reisenden

Angebote mit Gehalts-
anpr. unt. 7153 a. b. G.

Lehrstille

frei für jung. Mann od.
Fräulein, nicht u. 16 J.,
m. Vork. in Maschinen-
schreib- und Buchführg.
Selbstgelehrt. Ang. mit
Lebensl. u. 7190 a. b. G.

Alleinsteh. Herr in
gut. Verhältnissen sucht
per sofort gebildete

Wirtschaftlerin

mit häusl. Sinn in an-
genehmer Stellung.
Ausführl. Bewerb. m.
Gehaltsanpr., Alters-
ang. u. Bild. m. zurück-
gekehrt wird, erbeten
unt. 7182 an die Gesch.

Tücht. in allen Haus-
arbeiten erfahrene
Salbsttagsmädchen
zum 15. August gesucht.
Nur solche mögen sich
melden, die in bef-
bauer gewohnt haben.
Schwerstr. 7.

Flieh. Mädchen
für halbe Tage in Haus-
halt zum 1. Aug. ge-
l. Ang. u. 7166 a. b. G.

Zu verkaufen



Waschmaschinen

m. Kugellager 34.00

Wringmaschinen

Heißwinger 11.75

Nähmaschinen

erstklassig 125 Mk.
Gas- und Kohlen-

Herde

Öfen

zu niedrigen Preisen.
Zahlungsbeding.

G. Arimont

(Arise)
Solingen, Hochstr. 38
jetzt Schlageterstr.
am Neumarkt
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Gefrag. Mahnzüge

Größe 50 52, bill. zu vert.
Sol., Baumstr. 36, 1. Etg.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Nach Gottes heiligem Willen verschied heute
morgen 7 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere
liebe Tochter, Schwägerin und Tante

Frau Maria Dorothea Heiermann

plötzlich und unerwartet, im Alter von 26 Jahren.

Um ein stilles Gebet für die Verstorbene bitten:

Willy Heiermann
Familie Homberg
Familie Heiermann.

Solingen-Gräfrath, den 28. Juli 1933.

Die feierl. Exequien finden Montag, den 31. Juli,
7¹/₂ Uhr in der Pfarrkirche Solingen-Gräfrath statt.
Die Beisetzung erfolgt um 15 Uhr vom Sterbehaus
De Leuwstraße 6, aus.

Die Geburt unseres

Hans-Dietrich

zeigen wir hocherfreut an.

Werner Saam und Frau

Marianne geb. Höfken.

Solingen, den 28. Juli 1933.
(z. Zt. Sehesda.)

Für Reise, Sport und Strand:

Zu S. S. V.-Preisen **extra billig!**

Poröse u. kniefreie D.-Strümpfe, Söckchen
Poröse und extra leichte Socken.

Modehaus Gries

Warnung!

Für uns ist seit 1928 das nachfolgende
Warenzeichen geschützt:



Es sind in letzter Zeit auf verschie-
denen Märkten Nachahmungen dieses
Zeichens erschienen. — Wir warnen
vor Verletzungen und werden gegen
jeden Verletzer zivil- und strafrecht-
lich vorgehen. — Auch haben wir
Vorkehrungen getroffen, daß in den
Bestimmungsländern sofortige Be-
schlagnahme der Fälschungen erfolgt.

Albert & Heinrich Bassat
Solingen-Ohligs.

Hochmoderne Küchen-
und Schlafzimmer-Bett-
und Polsterwaren sowie
alle Einzeilmöbel liefert
franko, gut und billig.
Büch. Graf, Bald
Witzbeller Straße 5
Eigene Schreinerei

Komplette
Labeneinrichtung
mit Maschinen für
Lebensmittelherstellung
billig zu verkaufen.
Ang. u. 7206 an die G.

Gebrauchtes guterhalt.
Klavier
zu verkaufen.
Schlagbaumer Str. 51

Geb., guterhaltener
Griffschrank
für 5 Blod Eis u. eine
Schmelzmaschine
zu verkaufen.
Ernst Vergelb,
Solingen. Widdert 23.

1¹/₂ Schl. Bettstelle
mit Matr., bill. zu vert.
Kronenstr. 20, 2. X. 10. 11.

Guterhaltener tiegeb.
Küchenherd

billig abzug. Gräfrath
Schulstraße 3, Geschäft

Gedr., großer Kleider-
schrank zu verkaufen.
Sol.-Dingshaus,
Kleinbergerstr. 27. 1.

Fast
neues **H.-Fahrrad**
preiswert zu verkaufen.
Kaltelstraße 13.

Gut erhalt. Kinder-
wagen, weiß, tief ge-
baut, billig abzugeben.
Lünenhof, Hauptstr. 125

Eleg. Kinderwagen,
fast neu, preiswert zu
verkaufen.
Grünwalderstr. 108.

Junge, hochtragende

Ruh

zu verkaufen oder zu
verleihen.

Karl Schumacher,
Kurfürstenstr. 16

Prima Suppenhühn.
sowie Hühner
laufend abzugeben.
Geißelarm Weber,
Solingen.

Tel.-Ben. 220 02.



Nur noch 2 Tage!

Unsre niedrigen Saison-Schluß-
Preise gelten nur noch diese
2 Tage! Wer jetzt nicht zugreift,
versäumt eine Kaufgelegenheit,
die so bald nicht wiederkehrt!

TIETZ

Ab Montag täglich
frische Erbsen
sowie sämtl. frisch.
Gemüse bill. abzug.
Landwirt
Gerhard Ophoff,
Schaberg.

Zu kaufen gesucht

Zwei 4 fährige
Limousinen
bis 8 PS. zu kaufen
geht. Jean Schellheit,
Soling., Friedrichstr. 15.
Gebrauchtes, modernes
Eigen-
Doppelschlafzimmer
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis-
ang. u. 7181 an die G.

Guterh. weiß. Herd
zu kaufen gesucht.
Ang. u. 7164 a. b. Gesch.

Zum Ansetzen von Früchten
Welteroth's Korn
der Beste!

Garantiert rein aus bestem Roggen
und Malz gebrannt in der
ältesten Brennerei am Platze.

J. P. Welteroth

Dampfkorbrandwein - Brennerei
G. m. b. H. Solingen, Likörfabrik.
Einzelverkauf: Johannisstr. 19.
Seit 1882.

Wohnhaus

mit mittl. Fabrikgebäude von schnell entloft.
Käufer zu kaufen gesucht.
Angebote unter 7197 an die Geschäftsstelle.

Raus mit den Sommerstoffen

Wasch-Musseline	Meter	0.28
Kunst-Seide		
schönste Muster	Meter	0.38
Selenik		
schöne Farben, bedruckt	Meter	0.68
Woll-Musseline		
beste Ware, moderne Muster	Meter 0.95,	0.78
Seidenstoffe		
in herrlicher Auswahl, einfarbig und moderne Muster	Meter 2.45, 1.95, 1.55,	0.95

Die im Saison-Schluß-Verkauf
angesammelten

R E S T E

werden spottbillig verkauft.
Im Saison-Schluß-Verkauf beste
Kaufgelegenheit für neueste Herbst-
Mantelstoffe zu billigsten Preisen.

Giesenow

Solingen, Ufergartenstraße 28

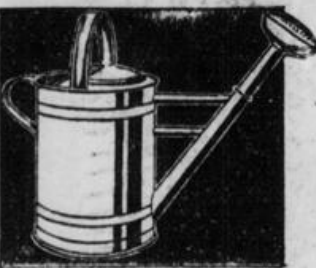
Sommerzeit - Gartenzeit!



Liegestuhl, bunter, kräftiger Bezug
wie Bild **6.90 4.90**
ohne Fußstütze **3.90 2.50**



Hängematten, kräftige Flechtart,
teils mit Spannrahmen . 4.50, 3.25,
2.50



Gartengießkanne 8 Liter **98** ¢
extra stark lackiert, 10 Liter . **1.95**
extra stark verzinkt, 8 Liter . **2.50**



Korbtisch, echt Peddigrohr,
50 cm Durchmesser **2.95**
echt Peddigrohr m. Zwischenplatte **3.95**



Wochenendwagen mit 6facher
Riemenfederung, auch seitwärts ge-
polstert **15.50**
Wochenendwagen, gepolstert . **8.30**



Peddigrohrsessel, gepolstert
3.75
Peddigrohrsessel, wie Bild, 5.90, **6.90**
sehr stabil gearbeitet.

Für die Reise
besonders preiswert:

Handkoffer, Rucksäcke,
Wanderartikel, Sandspiele.

Frankenstein

Alles für Küche und Haus!
SOLINGEN OPLADEN

Schlank

ohne Diät durch
Magin-Kur.
Zu hab.: Drog. Quabed,
am Gleisdreieck.

Neue und gebrauchte
Eisstrümpfe sowie Auf-
schnittsneidemaschinen
in all. Größen lieferbar.
Paul Wibbing,
Nehgereibedarf,
Solingen-Mangenberg,
Adlerstr. 13.

Brühler Kranken- und Sterbekasse

(Ersatzkasse) Solingen.
Sonntag, den 30. Juli 1933, vorm. 10 Uhr
im Lokale Coffer, Solingen, Südwall:

**Außerordentliche
General-Verammlung.**
Tagesordnung:
Änderung des § 13, Senkung der Beiträge.
Der Vorstand.

Rolladen

Saloufen und
Markisen
fertigt an u. repariert
Hermann Arend,
Solingen, 1. Ostwall 10
Auf 232 51.
Heben Sie meine Adresse
für den Bedarfsfall auf.

Monopol-Theater

Solingen, Bergstraße 4 Ruf 24670

Verlängert!

Der gewaltige deutsche Tonfilm



S.A. Mann Brand

Ein Lebensbild aus unseren Tagen.
Dazu: Das große Beiprogramm.

Neueste Tonwoche. — Jugendliche haben Zutritt.

Sonntag vorm. 11¹⁵ Uhr: Große Frühvorstellung. Kleine Preise.

Für den 3.00, 5.30, 8.00 Uhr. Sonntags ab 2.30 Uhr. Einlaß 2 Uhr.

Union

Theater Hörscheid
Neuenhoferstr. 110

Der fabelhafte Spielplan!

Maria Dressler
Wallace Berry
in:
**Die fremde
Mutter.**

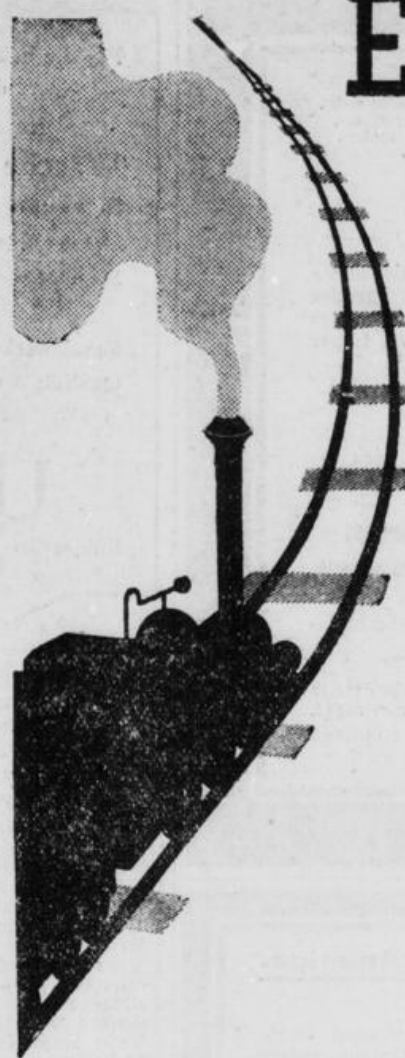
Ein Filmwerk
größter Komik
und stärkster
Tragik.

Der gewaltige Gebirgsfilm:

**Der goldene
Gletscher**

mit Gust. Diessi,
Beny Führer
der Bezwingen
des Matterhorns.

Ton-Womenschau.



Endstation in Sicht!

Schließlich hat auch die schönste Fahrt
ihr Ende und — wer wird es leugnen? —
eine Rundreise durch unsern

Saison-Schluß-Verkauf
brachte jedem Teilnehmer größte Vorteile.

Noch bis Sonnabend
können Sie mitmachen, dann ist Schluß!
Aber bis dorthin stehen Ihnen alle unsere
herabgesetzten Preise zu Diensten. Ja, jetzt
kommen die

Restbestände, Ausnahme- Gelegenheits-Angebote

die ganz billig zu haben sind: Wollen Sie
nicht noch einmal kommen und sehen, was
mit diesen Angeboten los ist?

Bade-Anzüge für Herren und Damen	1.00
Bade-Anzüge reine Wolle für Herren u. Damen	2.25
Damen-Strümpfe Wasch-K'seide und Wasch-K'seide plattiert	58 ¢
Damen-Strümpfe feinmasch. Wasch-K'seide u. Wasch- K'seide platt. gute Qualität 0.98,	78 ¢
Fantasiesocken 70, 42,	28 ¢
Schweißsocken	38 ¢
Herrensportstrümpfe 95,	58 ¢
Kindersportstrümpfe Restposten Größe 1-5	35 ¢
Kinderstrümpfe Restposten. Fior und Mako ge- strickt. Größe 5-10 50 ¢, Größe 1-4	25 ¢
Damenschlüpfer Baumwolle und Mako 50,	38 ¢
Damenschlüpfer kunstseiden Charmeuse	98 ¢
Damenschlüpfer Kunstseide plattiert	78 ¢
Damenhemdhosen 78,	50 ¢
Damenhemdchen Trikot 48,	25 ¢
Unterkleider Charmeuse mit Marrocc-Motiv . .	1.85
Kinderröckchen und Hemd- höschen K'seide, plattiert, Größe 26-32	68 ¢
Büstenhalter 50,	25 ¢
Strumpfhaltergürtel 78,	50 ¢
Hüfthalter Drell 2.25,	1.75
Korselett Drell 2.98,	1.98

ALEX
SOLINGEN

LEVI

& CO
Hauptstr. 133/38

Das Haus, daß stets die größten Vorteile bietet.

Zu vermieten

In unserem Hause Bis-
marckplatz 1, ist das Erd-
geschoß bestehend aus
5 schön. Zimmern
sowie 1 Manjerde im
Dachgeschoß per sofort
od. später zu vermieten.
Brauerei Beckmann,
Solingen.

Frei. möbl. Zimmer
in best. Hause zu verm.
Näh. in der Geich.

Schöne 4 1/2-Zimmer- Wohnung

nebst einer Manjerde in
Stadtmitte sofort zu ver-
mieten. Angebote unt.
7165 an die Geschäftsst.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten.
Hergartenstraße 36, 11.
Privateingang Hofseite

Zu mieten gesucht

**3-4 Zimmer-
Wohnung**
am liebsten mit Bad,
möglichst im Zentrum,
Nähe Neumarkt oder
Wühlentplatz zu mieten
gesucht.

Carl Wloka
Solingen, Oststraße 11
Telefon 20836

Raum gesucht

(ca. 50-60 qm.)
Ang. mit Preisang.
unt. 7203 an die Geich.

Ältere Dame sucht
2 große Zimmer
außerhalb der Stadt.
Ang. u. 7199 an d. G.

5 Zimmer- Wohnung

möglichst l. Felderstraße
oder nähere Umgebung
zu mieten gesucht. An-
gebote u. 7265 an die G.

Jg. Brautp. sucht schöne
2 Zimmer
für sofort oder später.
Ang. u. 7185 an die G.

Junges Ehepaar sucht
2 Zimmerwohnung zum
1. oder 15. August. An-
gebote u. 7179 an die G.

Das Schicksal der Mary Ambree.

Eine Frau im Heere der Verdammten — Romanze einer großen Liebe.

In einem kleinen amerikanischen Privatsanatorium in der Nähe von Cannes verstarb kürzlich eine junge Frau, die sich Mary Ambree nannte, die aber in der Wirklichkeit die jüngste Tochter eines der bekanntesten englischen Aristokraten war.

Sie starb an den Folgen einer Schußverletzung. Ein Dum-Dum-Geschoss oder ein Querschläger hatte ihre rechte Schulter zertrümmert.

Die tödliche Wunde hatte sie in Nordafrika erhalten. Bei El Golea im Kampf mit marokkanischen Arabertruppen. Die schwächliche blonde Frau hatte weiße Drilling-Hosen, sandbraunen Rock und ein weißes Käppi getragen, sie hatte ein Lebellengewehr geführt. Sie hatte als der Fremdenlegionär Nr. 12317 im Feuer gelegen.

Kurz vor ihrem Tode hat sie dem Schriftsteller, Dichter und Berichterstatter des Legionärstums, dem Major V. C. Wren — sein Film „Beau Geste“ ist seinerzeit auch in Deutschland ein großer Erfolg gewesen — ihre Tagebuchaufzeichnungen übergeben. Er wird sie demnächst in erweiterter Form als Buch herausgeben, aber selbst das Spärlische, was er schon jetzt über die Periode der Mary Ambree zu sagen wußte, enthält ein Frauen-schicksal von abenteuerlicher Phantasie und — die tragische Romanze einer großen Liebe.

Terence Hogan hieß der Mann, der ihr Jugendfreund und späterer Geliebter war. Mann aus besserer Familie, aber nach dem Kriege völlig verarmt. Die beiden sind verlobt, aber eines Tages ist Terence Hogan aus falschen und abwegigen Regungen eines antiquierten Ehrempfindens verschwunden. Er, der das Nichts, so hinterläßt er in einem Brief, habe nicht das Recht ihr Schicksal an das seine zu binden.

Es vergehen viele Jahre, es wird 1929. Mary ist immer noch unverheiratet. Sie hat auf Terence gewartet. Jetzt aber ruft sie ein dringendes Telegramm einer Freundin nach Paris. Terence ist dort gesehen worden. Völlig verarmt.

Fünf Tage später hat ihn die verzweifelte Energie Marys aufgesucht. Um einen Tag zu spät. Terence hat bei der Fremdenlegion angemeldet. Er will auch nicht fliehen. Er will sein Leben als Nummer befehlen. Er sei schon zu zerbrochen zu etwas anderem, erkläre er, Mary möge ihn vergessen.

Eine Frau, die zehn Jahre lang nicht vergessen hat, wird es nie mehr tun, Mary weiß das, und Mary ist entschlossen, sich nicht mehr von ihm zu trennen. Sie ist überzeugt, ihn wieder emporen zu können. Sie glaubt voll heiliger Inbrunst an etwas anderem, erkläre er, Mary möge ihn vergessen.

Sie will kämpfen. Mit allen Mitteln, ohne jeden Vorbehalt, ohne Vorurteil, mit aller Aufopferung und Selbstaufopferung der liebenden Frau.

In den nächsten Tagen soll Terence sich in Fort St. Jean in Marokko melden. Von dort wird es vermutlich weitergehen nach Saïda oder Souise. In die Hölle.

An dem Tage, an dem Terence sich stellt, geht ein junger blonder Mensch durch die Tunnel des Forts zum kleinen, winzigen Rekrutierungsbüro der Fremdenlegion. René Albot, Monteur, 24 Jahre alt und in Paris geboren. Dortselbst ärztlich untersucht und in den Stammbüchern der Fremdenlegion aufgenommen. Der junge blonde Mann bittet, nach Möglichkeit dem Legionsbataillon in Souise zugeteilt zu werden. Es geschieht und wäre auch ohnehin geschehen. Zehn Stunden früher hatte sich ein englischer Legionär namens Hogan gemeldet, war auch nach Souise gekommen.

In Paris, der Vorstadt St. Antoine geht um die Zeit ein junger, ein blonder, ein 24-jähriger Mann spazieren, der René Albot heißt, der noch immer darüber nachdenkt, wie leicht man 5000 Francs verdienen kann. Und 60 dazu. Man braucht sich nur für die Fremdenlegion werben zu lassen, die Aufnahmeformalitäten durchzumachen und seine erhaltenen Papiere dann einer sehr jungen, sehr blonden und sehr erregten Frau auszubändigen. 5000 Francs! Und 60 Francs Bargeld dazu!

Herr René Albot ist überaus mit der Welt zufrieden, und im Legionärquartier des Fort St. Jean stehen sich jetzt zwei Liebende gegenüber. Man weiß nicht wie es Mary fertig brachte, aber es gelang ihr, Terence zum Schweigen zu bringen. Sie war ja gesund, hatte von Kind auf jeden Sport gepflegt, war gestählt durch alle Arten von Leibesübungen. Und fünf Jahre sind eine kurze Zeit. Die Legion ist doch heutzutage nur Arbeitstolonnen. Warum soll man da nicht gemeinsam arbeiten. Wo man sich doch liebt. Die Kameraden allerdings.

Die Kameraden sind größtenteils Deutsche. Sie begreifen das Patronatsverhältnis des älteren und stärkeren Engländers, zu seinem jüngeren Landsmann.

Sie bringen es auch fertig, beide in eine Gruppe zu mögeln. Die Legion ist eine Arbeitstruppe. Straßen werden gebaut. Man schleppt Sand und Steine und karrt Lehm. Aber eines Tages schwört ein Kamerade über ihnen und wirft eine Meldung ab. Bald wissen sie es alle. Ein Trupp marokkanischer Araber ist in der Nähe. Von El Golea gesehen worden. Und das ist nur 15 Kilometer von ihnen entfernt. Wer weiß.

Ewig geht hier der Kleinkrieg. Wer weiß. Keine zwölf Stunden später sind sie schon im Gefecht. Innerlich springend vor Erregung, aber äußerlich kalt wie auf dem Schießstand liegt mit den Kameraden der Fremdenlegionär 12317 hinter einer kleinen Brustwehr aus Geröll. Er schießt mechanisch. Der Haufen leerer Geschosse neben ihm wird immer größer. Eine Araberflut fährt hinein. Es singt in der Luft.

So hört sich also der Tod an, denkt der Legionär Nr. 12317, wenn nur Terence.

Da gurgelt er auch. Ein Sturzbad hellroten Blutes, Schlagader zerrissen, es ist sehr schnell vorbei, aber der Legionär Nr. 12317 hat in dieser Sekunde an keine Brustwehr mehr gedacht und liegt jetzt totentblutet, mit geschlossenen Augen in einer Lache eigenen Blutes. Mit zerhämterter Schulter. Als die Kameraden ihn verbinden, entdecken sie, daß Monate lang eine Frau durch die gleiche Hölle mit ihnen gegangen ist.

Aus dem Legionär Nr. 12317 wird sehr schnell wieder Mary Ambree. Eine Studienkommission amerikanischer Lehrerinnen, die sich in Tuni aufhält, hört von dem seltsamen Fall und nimmt sich der Frau an. Man bringt sie nach Cannes in ein Sanatorium.

Und dort vollendete sich das Schicksal der Mary Ambree.

Aus dem Reich der 1001 Erfindungen.

Rasierapparat mit Staubsauger — Wäschetrodnen mit Wasser — Die Dreigelenkzahnbürste.

Bei jeder Erfindung ist der springende Punkt die Anregung. Wenn diese erst einmal da ist, fehlt nicht mehr viel bis zur Patentanmeldung. Blättern wir in den dicken Folianten des Reichspatentamtes, so stellen wir fest, wie an einem einzigen Gegenstand in kurzer Folge alle nur denkbaren Verbesserungen gemacht werden. Wie der Staubsauger zum ersten Mal auf den Markt kam, da traten gleichzeitig Hunderte von Erfindern auf den Plan, die alle möglichen Ergänzungen und neue Anwendungsmöglichkeiten dafür bereit hatten.

Der neueste Tip für den Erfinder ist der Rasierapparat. Zwar werden schon seit Jahrzehnten Rasierer, die nicht stumpf werden können, erfunden, aber der richtige Anreiz ist erst seit der Einführung des elektrischen Rasierapparates da. Eigentlich sind die Männer, die jahrzehntelang des Morgens Selbstverstümmelungen im Gesicht getrieben haben, jetzt restlos glücklich, aber die Erfinder haben sie noch mit weiteren Erzeugnissen an dem kleinen Gerät bedacht. Ja, man kann sogar sagen, der Apparat ist zur Maschine geworden. So hat sich z. B. jemand einen Staubsauger für den Rasierapparat patentieren lassen, der sofort die abge-schabten Borsthaare aufsaugt. Hinter der Klinge befindet sich eine kleine Luftkammer, die mit dem Sauggefäß verbunden ist. Hierzu eine kleine Anregung für weitere Erfindertätigkeit. Die Saugenrichtung kann man in eine Druckvorrichtung umwandeln und auf diese Weise Parfüm, Wasser oder was sonst des Mannes Herz begehrt, auf die Bode spritzen. Aber nicht genug damit. Ein anderer findiger Kopf hat den Rasierapparat mit elektrischer Heizung ausgestattet, was zweifellos das Rasieren erleichtert. Diese Vorrichtung besteht nur in einer kleinen Heizspirale, die kaum zu sehen ist. Schließlich die stereotrope Erfindung, die man allen neuen Geräten zudeckt: die elektrische Beleuchtung. Mit all diesem Zubehör hat man da fast eine Maschine zu bedienen, die elektrischen Strom für Licht, Heizung und Kraft zugeführt bekommt.

Das Wunderkind von Lübeck.

Universalgenie mit vier Jahren — Aber Säugling bis zum Tode — Unbegreifliche Abneigung gegen Musik.

Vor jetzt zweihundertundzwei Jahren lebte in Lübeck ein Kind namens Christian Heinemann, das eines der merkwürdigsten Geschöpfe gewesen sein muß, das überhaupt jemals zur Welt gekommen ist. Alles, was man heute noch von diesem Kinde, das überhaupt nur vier Jahre und vier Monate alt wurde, weiß, ist so seltsam, daß man sicher mit diesen Erzählungen keinen Glauben finden würde, wenn nicht unumstößliche zeitgenössische Beweise vorlägen. Es gibt sogar mehrere Bilder von dem Wunderkind Christian Heinemann, und zwar vor allem einem Kupferstich, der im Jahre 1726 von dem Hamburger Christian Frisch gestochen wurde. Unter diesem Bild stehen ein paar Verszeilen von dem Kapellmeister Georg Philipp Telemann, die zum Ausdruck bringen, daß die Nachwelt es schwer haben wird, an das unbegreifliche Genie dieses Knaben zu glauben, da schon seine Mitwelt vor einem ungeheuren Rätsel stand. Auf dem Bild ist ein Kind mit regelmäßigen Gesichtszügen, hellem Haar und großen Augen dargestellt.

Während andere Wunderkinder eigentlich immer nur auf einem bestimmten Gebiet Erstaunliches leisteten, war dieser kleine Christian sozusagen auf allen Gebieten weit über seine Jahre bezaubert, und so war es nicht verwunderlich, daß er mit seinen vier kurzen Lebensjahren die ganze Gelehrtenwelt in Erstaunen setzte.

Der Vater Christian Heinemann war Porträtmaler, die Mutter eine nicht sehr gebildete Frau; es ist also nicht anzunehmen, daß die besonderen geistigen Gaben des Kindes eine Vererbung von den Eltern gewesen wären. Mit zehn Monaten konnte der Knabe schon fließend sprechen, und nachdem man ihm nun die biblische Geschichte vorgesetzt hatte, konnte er im Alter von elf Monaten auf alle Fragen antworten, die auf die fünf Bücher Moses bezug hatten. Als er vierzehn Monate alt war, wußte er in der ganzen Bibel Bescheid, und nun ging man weiter und

Durch den Niagara geschwommen — und verhaftet.



Der 18-jährige Amerikaner William Conrad, dem es gelang, die reißenden Niagarafälle zu durchschwimmen. Am Ufer erwarteten ihn jedoch nicht etwa Vorboten, sondern der Gendarm, der ihn verhaftete, da an dieser Stelle das Schwimmen — und nicht so ganz mit Unrecht — verboten ist.

Aber noch mehrere Gegenstände hat man für die Morgentafel verbessert. Sicherlich werden die Menschen in Zukunft aus Freude vor dem interessanten Aufstehen und Anziehen schneller aus den Betten kommen. In dieser Erwägung hat jemand eine Schalldämpfung für die Weckeruhr erfunden, die nicht mehr so laut zu rasseln hat. Auch die Zahnbürste hat man mit einer Heizdrahtspirale versehen, ferner mit einem Spiegel am Griff, und schließlich hat jemand dieses Instrument dreisichtig ausgebaut, so daß die Bürste gelegentlich in alle Hohlungen des Mundes gelangen kann.

Die Hauptnagelkneiterin der neu erteilten Patente ist seit jeher die Hausfrau gewesen. Eine besonders interessante Erfindung ist eine Trockenvorrichtung für Wäsche, die zum Trocknen Wasser benutzt! Genauer gesagt, nimmt ein Wasserstrahl das Auswaschen der Wäsche vor; damit wird der Hausfrau eine ziemlich anstrengende Arbeit abgenommen. Die gespülte Wäsche kommt in einen Gummihaß, der auf einem Dedel ruht. Dann wird mit kräftigem Druck ein Wasserstrahl gegen den Wäschehaß gerichtet, so daß alles Wasser ausgepreßt und die Wäsche vollkommen zusammengepresst wird. Die Vorrichtung kann an jeden Wasserleitungs-hahn angeschlossen werden. Der Betrieb ist also ein billiges Vergnügen.

Ein anderer Erfinder hat sicherlich die richtige Idee gehabt, wenn er am elektrischen Herd der Hausfrau den Temperaturgrad sichtbar machen will. Man hat gewöhnlich gar kein Gefühl, welche Wärme man dem Herd gibt, wenn man einfach elektrische Schalter an Stufen dreht. An Stelle der unsichtbar geheizten Kochplatte sind leuchtende Stäbe angebracht, die je nach der Temperatur mehr oder weniger glühen.

lehrt ihn die Geschichte der Ägypter, Meder, Perser, Ägypter und Griechen. Mit anderthalb Jahren konnte er Lateinisch, und als man ihm nun ein menschliches Skelett zeigte, lernte er ganz schnell dessen sämtliche Teile richtig benennen. Er nährte sich nur von Milch, und zwar hatte er eine Amme, da ihm Kuh- und Ziegenmilch nicht bekam, und als man den Verlust machte, ihn an andere Nahrung zu gewöhnen, schob er diese mit allen Zeichen des Unwillens von sich. Aber er fragte interessiert nach dem Namen der Speisen, die auf den Tisch kamen. Mit einem Jahr und acht Monaten wurde er krank, und man glaubte, er werde sterben, doch erholte er sich wieder, und nun stürzte er sich mit großem Eifer auf das Lernen; und zwar lernte er Kirchengeschichte und Theologie und begann auch die Rechts-wissenschaften zu studieren. Als Dreijähriger konnte er hundert Psalmen und andere geistliche Lieder auswendig. Für alles dieses liegen die bestimmten Versicherungen glaubhafter Zeitgenossen vor.

Als Christian Heinemann das dritte Lebensjahr vollendet hatte, begann er Geographie zu lernen und machte sich nun auch an die fremden Sprachen; er lernte Französisch, Englisch und Italienisch. Auch das Rechnen fiel ihm unglaublich leicht. Nur mit dem Schreiben wollte es nicht gehen, denn seine kleinen Hände waren zu kraftlos, einen Griffel oder eine Feder zu halten.

Allmählich hatte sich der Ruf von diesem Wunderkind durch ganz Deutschland verbreitet, und die Menschen kamen von weiter, um ihn zu sehen, und zwar mußten sie Geld bezahlen, um von den Eltern zugelassen zu werden. Nachdem dann im Mai 1724 der Knabe abermals so schwer erkrankte, daß niemand mehr an seine Genesung glaubte, hatte er sich doch im Juli so weit erholt, daß die Eltern mit ihm auf eine Gastspielreise gehen konnten, auf der sie ihn vornehmen Leuten zeigten. Der dänische König Friedrich IV. schenkte dem Kinde in Kopenhagen 20 Dukaten.

An Gelehrsamkeit stand der Knabe jetzt einem durchschnittlich gelehrten Manne nicht nach. Er konnte mehr als dreihundert lateinische Zitate und wußte sie richtig anzuwenden. Wenn man ihm eine geschichtliche Begebenheit erzählte, ließ er sich immer eine Landkarte zeigen, um zu sehen, wo sie sich abgespielt hatte.

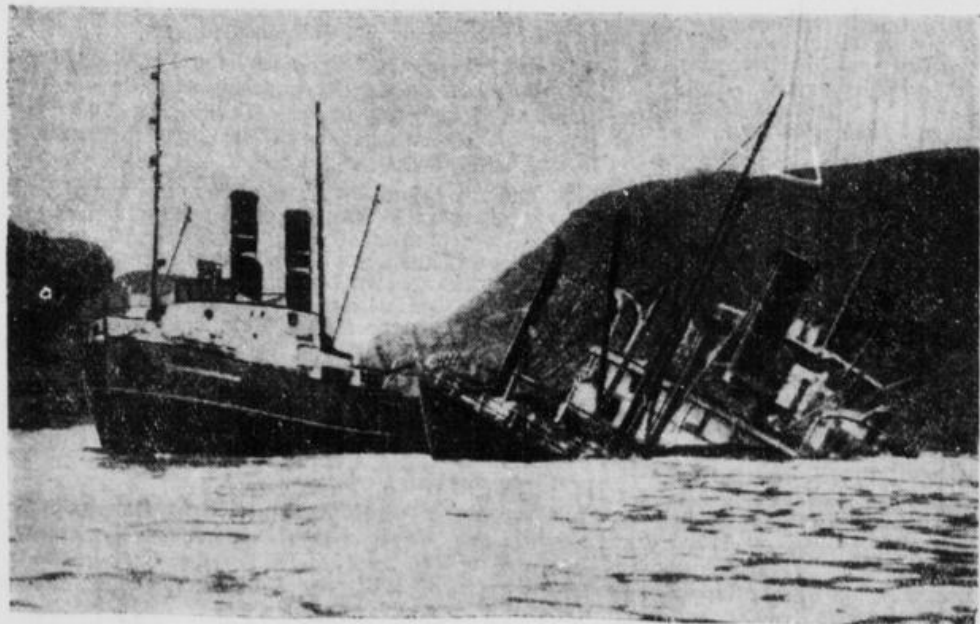
Mit seiner Gesundheit aber war es schlecht bestellt. Erst als er vier Jahre alt war, konnte man ihm die Amme nehmen, er hatte aber noch immer keine Zähne, und man mußte ihn mit Milchbrei ernähren. Er konnte auch nicht gehen, sondern mußte fast immer getragen werden, und erst mit vier Jahren konnte er anfangen, schreiben zu lernen. Aber je schwächer er wurde, umso lehrbegieriger wurde er. Er studierte Astronomie und konnte bald die meisten Sterne am Himmel.

Es wird erzählt, daß er äußerlich ganz normal war und wie andere Kinder seines Alters ausah, nur Handgelenk und Beine waren sehr dünn. Als er endlich gehen lernte, fiel er oft hin. Er liebte es sehr, sauber und ordentlich angezogen zu sein, aber eine merkwürdige Eigenschaft hatte er: er hegte einen wirklichen Abscheu gegen Musik. Wenn er Soldaten mit Musik vorbeimarschieren hörte, bekam er kramphähnliche Zustände. Im Alter von vier Jahren drei Monaten überkam ihn ein Vorgefühl seines nahen Endes. Er verlor plötzlich die Lust am Lernen und äußerte, daß er dieses alles ja doch nicht brauchen könne, da er bald sterben müsse. Wirklich ereignete sein Leben am 27. Juni 1725. Und nun verdienten seine Eltern das letzte Geld mit ihm. Sie fleubeten die Leiche schon ein und stellten sie aus, und es kamen Tausende, um das merkwürdige Kind wenigstens im Tode noch zu sehen. Jedenfalls war er noch viele Jahre lang der dauernde Gesprächsstoff in seiner Vaterstadt Lübeck, und vielerlei wunderbare Geschichten wurden von ihm erzählt.

Werner Sölling.

Das Felsengrab von St. Johns.

Ein Rettungsdampfer (links) am Bruch des amerikanischen Dampfers „Marstrand“, der unweit von St. Johns von der Brandung an die berühmten Klippen Neufundlands geworfen wurde und unterging. Überall an der Küste sieht man dort gepentisch Schornsteine und Mastenstübe aus dem Wasser ragen und so das Grab eines Schiffes bezeichnen, das dort mit Mann und Maus den Untergang fand.



Aus dem Wirtschaftsleben

Freitag, den 28. Juli 1933

Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes

Nr. 174 — 125. Jahrgang

Beschlagnahme von Schneidwaren mit der Bezeichnung „rostgeschützt“.

Um mit der von jeher unlauteren Benutzung der Bezeichnung vernickelter und verchromter Schneidwaren als „rostgeschützt“ endgültig aufzuräumen, hatte die Industrie- und Handelskammer zu Solingen als letzten Termin, nach dem schwarze Ware mit dieser Angabe nicht mehr versehen werden durfte, den 30. Juni 1933 bestimmt. Da trotzdem die Bezeichnung „rostgeschützt“ auch in den letzten Tagen noch vereinzelt benutzt worden ist, hat sich die Kammer genötigt gesehen, zunächst gegen eine Schlägerei Strafanzeige zu erstatten und die Beschlagnahme der in Betracht kommenden Waren und Stempel zu

beantragen. Die Beschlagnahme und Sicherstellung ist inzwischen erfolgt.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß in gleicher Weise gegen alle Firmen vorgegangen wird, die trotz der klaren Sach- und Rechtslage fortan die Bezeichnung „rostgeschützt“ benutzen. Selbstverständlich sind auch alle anderen irreführenden Bezeichnungen wie „Nickel-Rostschutz“, „vernickelt rostgeschützt“ usw. unzulässig. Vor der Benutzung aller dieser Bezeichnungen wird erneut ausdrücklich gewarnt.

Eine Zwischenbilanz des Handwerks.

Einem Aufsatz von Karl Zeleny, Vizepräsident des Reichsverbandes des deutschen Handwerks im Amtlichen Pressedienst der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Düsseldorf entnehmen wir folgendes:

Bei den Bemühungen, die deutsche Wirtschaft aus ihrer Verelendung herauszuführen, und allen deutschen Menschen wieder Arbeit und Brot zu geben, läßt sich die Reichsregierung die besondere Pflege des Mittelstandes angelegen sein. Es gehört von jeher zu den Zielen des Nationalsozialismus, den mittelständischen Unterbau der deutschen Wirtschaft wieder zu festigen, dem Mittelstand mehr Lebensraum zu geben, und das deutsche Handwerk wieder zu der Blüte vergangener Jahrhunderte zu führen. In dieser Richtung sind schon eine Menge tatkräftiger Schritte erfolgt, und besonders das Handwerk ist von der Reichsregierung durch das großzügige Arbeitsbeschaffungsprogramm entsprechend bedacht worden. Grundlage und Voraussetzung für die handwerkliche Wiedergeburt sind geschaffen. Das Handwerk muß jetzt seine Stunde erkennen und von sich aus im Geiste der alten Handwerkertradition das Aufbauprogramm beginnen, zu dem ihm das Gerüst gestellt wurde.

Durch den Gesetzentwurf über die Neuordnung der deutschen Handwerksorganisation und den berufsständischen Aufbau des Wirtschaftslebens, der vom Handwerk selbst vorgelegt wurde, ist der Aufbauweg genau gekennzeichnet. Die Schließung der Handwerksbetriebe in allen Warenhäusern, Kaufhäusern und ähnlichen Betrieben, die bis spätestens 1. Oktober erfolgt sein muß, die von der deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A. G. durchgeführten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, insbesondere die Arbeitsbeschaffungsaufträge für Handwerk und gewerblichen Mittelstand, weiter der Steuerschutz des selbständigen Einzelhandels, der durch einen besonderen Zuschlag auf Warenhaus ähnliche Betriebe (Warenhäuser, Einheitspreis- und Klempnergeschäfte, Großfilialunternehmen und Großversandgeschäfte) erreicht wird, ferner die Heraussetzung der Umsatzsteuer für Warenhäuser mit einem Umsatz von mehr als 400.000 RM. von 2 auf 5% sind die ersten in ihren Auswirkungen auf die Belebung des Handwerks und die Auftragserteilung im Kleingewerbe schon heute fühlbaren Schritte. Weitere Verfügungen, wie das Verbot der Errichtung von Einheitspreisgeschäften, wie die Ueberrahme der Konsumvereine durch den Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, wodurch eine Umwandlung der Konsumvereine in genossenschaftliche Unternehmen garantiert ist und damit die Konsumvereine als Konkurrenten des Kleinunternehmers, des Mittelstandes ausscheiden; Verfügungen, wie das Gesetz gegen das Zuzugewesen und besonders die Gesetzesvorlage gegen das Grundübel des handwerklichen Niederganges, die Schwarzarbeit, dann aber ganz besonders die durch den ständischen Aufbau der Handwerksorganisationen in Aussicht stehenden Verbesserungen im Handwerk selbst, wie Gemeinschaftsfront aller Handwerksangehörigen durch die Beseitigung des den Handwerksstand entehrenden Klassenkampfes, durch ein harmonisches Zusammenarbeiten von Meister, Geselle und Lehrling, d. h. also durch die Verankerung der selbständigen Handwerksangehörigen in ihrer Berufsorganisation, durch die Betonung des Leistungsprinzips und des Wahrheitsgedankens in der Erzeugung, wodurch die Qualitätsarbeit gewährleistet wird, durch die Gleichberechtigung des Handwerks im Wirtschaftsleben, weiter durch die in Aussicht stehende Handwerkerkarte, die nur dem geprüften Meister die Ausübung eines ehrbaren Handwerks gestattet, wodurch das Verbot der Schwarzarbeit automatisch verbunden ist und schließlich durch die berufsständische Selbstverwaltung, worunter die Schiedsgerichtsbarkeit zwischen Meister, Geselle und Lehrling, die Ehrengleichheit der Innungen, die Regelung der Arbeitsbedingungen und die berufsständische Versicherung fallen und durch die Errichtung von Wirtschaftskammern, wodurch die organische Eingliederung des Handwerks in die Volksgemeinschaft erfolgt, alle diese Verfügungen, Maßnahmen und Wege des inneren Aufbaues bilden zusammen eine wichtige Angriffslinie gegen die weite Front der Arbeitslosigkeit, bilden eine Summe von Taten, die Handwerk, Gewerbe und Mittelstand fördern.

Auch die Zeit der Gewerbefreiheit, die dem ehrbaren Handwerksmeister durch eine freie und zügellose Konkurrenz, die schlechte Schund- und minderwertige Massenware auf den Markt warf, die dem auf Qualitätsarbeit eingestellten Handwerker Lohn und Brot nahm, ist endgültig vorbei. Die Epoche der schrankenlosen Gewerbefreiheit hat ein unruhliches Ende gefunden. Der ständische Aufbau knüpft wieder an alte Formen an. Die wichtigsten Träger des neuen Deutschlands sind die Reichsstände.

Im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit und die Wiedereingliederung der Millionenarmee von Arbeitslosen in das Wirtschaftskreisläufe sind die Reichszuschüsse für Instandsetzungsarbeiten, die zu einer beachtlichen Belebung des Baumarcktes, besonders des Baubewerbes geführt haben, von besonderer Bedeutung. Der bisher ausgeworfene Betrag ist jetzt noch um weitere 50 Millionen Mark erhöht worden. Das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni d. J. ermächtigt den Finanzminister, Arbeitsschatzanweisungen im Gesamtbetrag bis zu 1 Milliarde Reichsmark zur Förderung der nationalen Arbeit auszugeben.

Dieser Betrag wird bald weiter die Belebungskurve des Arbeitsmarktes ansteigen lassen und durch seine Verwendungsbestimmungen dem Handwerk und seinen Nebenzweigen Arbeit und Aufträge geben. Erhebliche Mittel fließen dem Staat zur Finanzierung der nationalen Arbeit einmal durch das Arbeitspendengesetz zu, das die Möglichkeit gibt, alte Steuersünden zu bereinigen, dann aber vor allem durch die Spende der nationalen Arbeit, die durch den Opfermut des deutschen Volkes der Regierung in ihren Bestrebungen eine gewaltige Stütze ist. Besondere Sorgfalt verwendet die Reichsregierung auf die Durchführung der Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die

Hauswirtschaft, um auch hierdurch eine spürbare Entlastung des Arbeitsmarktes zu erreichen. Einer der wichtigsten Punkte des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung, der zeigt, wie zielbewußt und folgerichtig der organische Neuaufbau des deutschen Staats- und Wirtschaftslebens von unten herauf geleitet wird, ist die Förderung der Eheschließungen. Diese Maßnahme in ihrer Gesamtbetrachtung stellt außerdem durch ihre Ausführungsbestimmungen, die die Reichsregierung erlassen hat, eine, mit in erster Linie dem deutschen Handwerk zugute kommende Tat vor.

Machen wir jetzt schon einmal einen Strich unter das bisher Geleistete, so ergibt sich eine zufriedenstellende Zwischenbilanz. Diese Bilanz ist darum besonders erfreulich, weil sie sich günstig für das Handwerk und die mittelständischen Kleinbetriebe auswirkt, die den Unterbau unseres Wirtschaftslebens bilden.

Anweisung an die Post zu strengster Devisenkontrolle.

VDZ. Berlin, 27. Juli. Wie das VDZ-Büro meldet, bringt der Reichspostminister jetzt seiner Verwaltung in einem längeren Erlaß die postalischen Maßnahmen zur Kenntnis, die sich aus der gemeldeten fünften Verordnung zur Durchführung der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung ergeben. Der Minister betont, daß in Anbetracht der ersten Devisenlage und der erhöhten Gefahr von unerlaubten Kapitalverschleubungen ins Ausland den Postanstalten erneut dringend zur Pflicht gemacht werde, devisenrechtlichen Verstößen im Postverkehr mit dem Ausland größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Abfertigungs- und Aufsichtsbeamten haben dauernd die gewissenhafte Durchführung aller über die Devisenbewirtschaftung erlassenen Bestimmungen zu überwachen und insbesondere regelmäßig auf das Personal belegend einzuwirken.

Wirtschaftliche Rundschau.

Erneute Zinssenkung bei der Sächsischen Staatsbank.

WTB. Dresden, 26. Juli. Die Sächsische Staatsbank hat die Sollzinsen für Personalkredite von 7% auf 6½% p. a. einschließlich Kreditprovision bereits mit Wirkung ab 1. Juli 1933 gesenkt. Im Zuge der Zinssenkungsaktion hat sie nunmehr auch den Satz für Mittelstandskredite herabgesetzt, und zwar gleichfalls mit Wirkung ab 1. Juli von bisher 5½% auf 5% p. a. einschließlich Kreditprovision.

Fünftagewoche bei Opel — aber keine Entlassungen.

WP. Rüsselsheim, 27. Juli. Infolge der saisonmäßig bedingten Verlangsamung des Absatzes von Automobilen und Fahrrädern wird jetzt in den Opelwerken nur an fünf Tagen mit je acht Stunden gearbeitet. Am Samstag bleibt der Betrieb geschlossen, ebenso zwecks Zusammenlegung des Sommerurlaubs der Arbeiterschaft in der Woche vom 7. bis 12. August. Arbeiterentlassungen erfolgen nicht. Die Belegschaft von 10.000 Mann bleibt ungekürzt.

Die Stunde des Unternehmertums.

„Geldverdienen darf niemals Selbstzweck sein“.

Die Notwendigkeit einer neuen Ideologie.

Der „Deutschen Bergwerkszeitung“ entnehmen wir die folgenden Ausführungen, die ein sehr akutes Problem aufgeschlossen und groß gesehen anschneiden und die dabei den Kern einer Frage behandeln, die für die kommende Entwicklung von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Die Redaktion.

„Die Tendenz der Ersetzung eines von unten kommenden neuen Revolutionsdruckes durch den Grundsatz konsequenter, staatsautoritärer Führung tritt immer deutlicher zutage. Damit ist eine feste Grundlage für eine sachliche, ruhige und konsequente Aufbauarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet geschaffen. Im Grundsatz geht es bei dieser Arbeit um die endgültige Beseitigung der Gefahr, daß entweder der Wirtschaftsliberalismus einer überlebten Zeit in einer nur schlecht verhüllten Form wiederkehrt oder daß der wahre berufsständische Aufbau in einen ständlich reglementierten Wirtschaftszentralismus umgefälscht wird. Beide würden versagen und damit die Plattform für die Herausbildung eines überaus gefährlichen Radikalismus abgeben.“

Die künftige Gestaltung dieser Dinge wird nicht zuletzt vom Verhalten des Unternehmertums abhängig sein.

Das Unternehmertum — als geistige Funktion und als Begriff gesehen — wird sich nur dann als mitbestimmender Faktor im öffentlichen Geschehen behaupten können, wenn es eine neue Ideologie, d. h. eine neue geistige Vorstellungswelt gewinnt.

nachdem leider die offizielle Unternehmerideologie in den letzten Jahren immer mehr an Glauben einbüßend und mitreißend großen Schwung verloren hatte. Voraussetzung für das Wirksamwerden einer solchen neuen Denkweise ist vor allem der Glaube an die kulturelle Sendung des eigenen Berufsstandes.

Geldverdienen ist zwar notwendig zur Aufrechterhaltung der Betriebe; es darf aber niemals Selbstzweck,

sondern nur Mittel zum Zweck der Erfüllung anderer Aufgaben sein.

Ueberschätzung materieller Werte und Erfolge führt nur zur Unterschätzung des Grundsätzlichen und zur Mißachtung höherer ethischer Zielsetzungen. Nicht der Materialismus ist der eigentliche Sinn des „Kapitalismus“, sondern die Schaffung eines höheren Kulturstandes für die Volksgemeinschaft.

nur darin liegt auch die eigentliche Rechtfertigung des „Kapitalismus“; ohne diesen geistigen Inhalt würde auch der Begriff Eigentum in einer Zeit, in der Millionen von Menschen eigentumslos geworden sind, sich nicht aufrechterhalten lassen;

Eigentum muß in jedem Stadium nicht nur materialistisch, sondern vor allem auch ethisch immer wieder neu erworben werden. Es ist kein Zweifel, daß auf solcher Auffassung sich aufbauende Leistungen auch auf Nichtunternehmerseite anerkannt würden, zumal wenn sie in Verbindung ständen mit den täglichen Beweisen eines wirklichen Führertums, das sich stets bestrebt, nicht nur in Bezug auf die Mittel der Taktik, sondern in jeder Beziehung besser und opferbereiter zu sein als andere Berufsschichten. Dazu kommt ein weiteres, nämlich die bewußte Ueberrahme eigener Verantwortung (genau so, als ob von der eigenen Entscheidung das Wohl des ganzen Berufsstandes und der Gesamtheit abhänge) sowie die Herausstellung der Einzelpersönlichkeit aus der Anonymität; sie schaffen erst das rechte persönliche Vertrauen.

Ohne eine neue Gesinnung auch im Unternehmertum, das von der taktischen Betrachtungsweise zur grundsätzlichen hindrängt, wird die jetzt vor sich gehende Umgestaltung der Sozial- und Wirtschaftsordnung über das Unternehmertum hinweggehen.“

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Die Herstellung von Walzwerkserzeugnissen im deutschen Zollgebiet belief sich im Juni 1933 (24 Arbeitstage) auf 459.209 t gegen 462.111 t im Vormonat (25 Arbeitstage). Die durchschnittliche arbeitstägliche Herstellung betrug 19.134 t gegen 18.484 t im Mai 1933, d. h. 3,5% mehr. — Außerdem wurden im Juni 1933 45.681 t „Halbzeug zum Absatz bestimmt“ hergestellt, im Mai waren es 41.703 t. — Im ersten Halbjahr 1933 betrug die Herstellung von Walzwerkserzeugnissen 2.418.211 t gegen 2.225.787 t im ersten Halbjahr 1932, d. h. 8,6% mehr. Die durchschnittliche arbeitstägliche Herstellung betrug im vergangenen Halbjahr 16.230 t gegen 14.839 t in der gleichen Zeit des Vorjahres d. s. 9,4% mehr. — An „Halbzeug zum Absatz bestimmt“ wurden im ersten Halbjahr 1933 256.135 t hergestellt gegen 164.200 t im ersten Halbjahr 1932, d. h. rund 56% mehr.

Der Deutsche Genossenschaftsverband ruft die ihm angeschlossenen Genossenschaften zur tätigen Mitarbeit am Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung auf. Der Verband habe alle Möglichkeiten erwogen und in Angriff genommen, die hierzu zweckdienlich seien. In Betracht kommen in erster Linie die Forderung aller wirklich im volkswirtschaftlichen Sinne produktiven Arbeiten, die Erleichterung der Geldbeschaffung gewerblicher Mittelstandskreise sowie die Einschaltung des waren-genossenschaftlichen Apparates bei der Verwendung öffentlicher Arbeiten zwecks weitestgehender Arbeitsbeschaffung für das Handwerk. Die gewerblichen Genossenschaften würden es sich angelegen sein lassen, auch selbst arbeitsbeschaffend zu wirken, sei es durch Ersatzbeschaffung von Maschinen und Geräten, sei es durch Ergänzung übermäßig geräumter Lager u. a. Ebenso würden die Genossenschaften weitestgehend Rücksicht auf Neueinstellungen nehmen. Nicht zuletzt betrachten es die gewerblichen Genossenschaften als ihre Aufgabe, auch ihrerseits in vollem Umfange durch eigene Spenden und Spendennahme zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beizutragen.

Reichseinheitsverband deutscher Auskunftsleiter.

Im Zuge des Ausbaues der ständischen Gliederung wurde in Berlin der volkswirtschaftlich bedeutungsvolle Berufsstand der Auskunftsleiter im Reichseinheitsverband deutscher Auskunftsleiter zusammengeschlossen. Hierin sollen künftig sämtliche deutschen Handelsauskunftsstellen zusammengefaßt sein, und zwar wird dieser Verband der Säule „Gewerbe und Verkehr“ des „Reichsstandes des deutschen Handels“ eingeordnet. P. g. Henri Kramer (Völkische Auskunftsleiter, Hamburg), der sich seit längerem um die Reinigung des Handels-Auskunftszweiges von Mißständen und um einen Einbau des Gewerbes in den nationalsozialistischen Ständestaat verdient gemacht hat, wurde zum Präsidenten des jetzt geschaffenen Reichsverbandes bestimmt.

Noch keine Anwendung der neuen niederländischen Clearingverordnung auf Deutschland.

WTB. Amsterdam, 26. Juli. In Beantwortung einer Anfrage gab der Wirtschaftsminister in der ersten Kammer die Erklärung ab, daß die Regierung den Valuta-Dumping-Gefahren, die von seitens Deutschlands auf Grund der Einschränkung des deutschen Zahlungsverkehrs mit dem Ausland drohten, die größte Aufmerksamkeit entgegenbringe. Entgegen einer wiederholt vorgebrachten Forderung, wonach das Clearinggesetz sofort in Kraft gesetzt werden sollte, betonte der Minister jedoch, daß es keinen leichten Entschluß für die Regierung bedeute, gegenüber einem Lande wie Deutschland zu einer solchen weittragenden Maßnahme zu greifen. Man sollte nicht aus dem Auge verlieren, daß ein solcher Schritt sich nicht viel von einer wirtschaftlichen Kriegserklärung unterscheide. Die Möglichkeit aber, daß die Regierung jederzeit zur Inkraftsetzung des Gesetzes schreiten könne, stelle eine wirtschaftspolitische Waffe dar, deren die Regierung sich bereits erfolgreich bedient habe. Der Minister erklärte weiterhin, daß zurzeit ernstlich untersucht werde, ob die Einführung eines neuen Kontingentierungssystems zweckmäßig sei, durch das man die gegen das bisherige System vorgebrachten Bedenken beseitigen könne.

Kontingentierung der Wareneinfuhr für Niederl.-Indien.

WTB. Batavia, 26. Juli. Die Regierung hat im Volksrat den Entwurf zu einer Verordnung eingebracht, der die Möglichkeit eröffnet, eine übermäßige Einfuhr ausländischer Waren auf dem Kontingentierungswege zu unterbinden. Es sollen für die in Frage kommenden Warengruppen Gesamtkontingente festgesetzt werden, ohne daß die Einfuhr aus bestimmten Ländern besonderen Beschränkungen unterliegt.